

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2.25 M.
(davon 27 Pf. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im voraus zahlbar.
Preis pro Jahr 27 M., einschließlich 60 Pf.
Anzeigen- und 72 Pf. Postgebühren.
Kioskschneidern 5.00 M.
pro Monat; für Händler mit ermäßig-
tem Druckschneidern 4.65 M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochent-
lich zweimal, Sonntags und Montags
einmal. Die Abendausgabe für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“, für die übrigen Sonntagsbeleg-
ter „Welt und Zeit“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhof (A 7) 292-297, Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3. Dr. E. u. Dist.-Gel., Depostenk., Jerusalemstr. 65/66.

Sonntag
10. Januar 1932
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einzeln. Kampfbroschüre 60 Pf.
Kampfbroschüre 3.— M. „Aktionen
gegen“ das jetzige Wort 25 Pf.
(einschl. zwei jetzige Worte), jedes
weitere Wort 12 Pf. Rabatt 12. Tarif-
Stättengeld das erste Wort 15 Pf.,
jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über
15 Buchstaben zahlen für zwei Worte.
Arbeitsmarkt Seite 60 Pf. Familien-
anzeigen Seite 40 Pf. Anzeigenannahme
im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochen-
täglich von 8½ bis 17 Uhr.
Der Verlag behält sich das Recht der
Wiedergabe nicht genehmter Anzeigen vor!

„Nationale“ entschlußunfähig!

Keine Entscheidung, sondern ein Bierabend.

Die Harzburger Front hat noch keine Entschlei-
dung über den Plan der Reichsregierung getroffen, die
Amtsperiode des Reichspräsidenten im Reichstag ver-
längern zu lassen. Hitler wird seine Antwort an den
Reichskanzler erst am Montagmittag geben.

Hugenberg und Hitler haben stundenlang ver-
handelt, ohne zu einem Ergebnis oder zu einem Entschluß
zu kommen. In der hinausgezögerten eines Entschlusses
von Termin zu Termin zeigt sich die schwere Verlegen-
heit der Harzburger.

Hitler und Hugenberg suchen Zeitgewinn.

Über die Vertagung der Entscheidung der Harzburger teilt die
Telegraphen-Union mit:

„Die Verhandlungen, die nach der neuerlichen Besprechung

zwischen dem Reichskanzler Brüning und Adolf Hitler, zwischen
Hitler und Dr. Hugenberg am Sonnabend nachmittag
stattfanden, haben noch kein endgültiges Ergebnis
gehabt. Die Entscheidung in Form der in Aussicht gestellten
Antwort Hitlers an den Reichskanzler wurde auf Montag
vertagt. Der Führer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg,
wird Sonntag mittag, 12 Uhr, eine Unterredung mit dem Reichs-
kanzler haben. Die Verhandlungen innerhalb der nationalen
Opposition werden fortgesetzt.“

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wartete am Sonnabend
nachmittag auf das Ergebnis der Besprechungen zwischen Hitler und
Hugenberg. Sie ging gegen Abend auseinander. Am Abend ver-
jammelte sie sich wieder zu einem — Bierabend.

Das scheint uns weder dem Ernst der Zeit noch der Bedeutung
der zur Diskussion stehenden politischen Frage angemessen — wohl
aber dem Wesen der Harzburger!

das irgendein Zweifel an der Haltung der deutschen Delegation
in Lausanne doch nicht gut möglich sei.

Er brauche in dieser Hinsicht nur auf die verschiedenen deutschen
Verlautbarungen der letzten Zeit hinzuweisen, wobei er die anti-
lichen Äußerungen anlässlich des Neujahrsfestes und seine eigene
Rundfunkrede vom 7. Dezember erwähnte. Es gelte jetzt für die
beteiligten Mächte, die Schlußfolgerungen aus dem
Bericht der Baseler Sachverständigen zu ziehen.
Der Bericht habe noch einmal die gewaltigen Dimensionen der Welt-
krise aufgezeigt und vor allem die verheerenden Folgen geschildert,
die diese Krise gerade für Deutschland mit sich gebracht habe. Er
führe der Welt die bis an die äußerste Grenze gehenden Maß-
nahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise
ergriffen worden seien, und erkenne von ihnen an, daß sie in der
modernen Völkergemeinschaft ohne Beispiel daständen. Ingleich beweise
der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht aus-
reichen könnten, daß vielmehr die Lage Deutschlands, die in weitem
Maße die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt
sei, gebietet ein gemeinsames Handeln der Re-
gierungen, und zwar ein sofortiges Handeln.
Dafür, wohin die Entscheidungen der Regierungen gehen müßten,
gebe der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge ver-
zichte, doch ganz klar die Richtlinie an. Er zeige die tatsäch-
liche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und zeige
darüber hinaus, in welchem engen ursächlichen Zusammenhange
gerade die deutschen Reparationszahlungen mit der
ganzen gegenwärtigen Lage ständen. Dabei stelle der Bericht aus-
drücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die
Verfasser des Young-Planes ausgegangen seien, grundlegend ge-
ändert hätten. Hiermit, so betonte der Herr Reichskanzler, sei im
Grunde alles gesagt.

Es liege klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die
Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Eben-
so klar sei, daß jeder Versuch, das System solcher politi-
schen Zahlungen aufrechtzuerhalten, nicht nur für Deutsch-
land, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müsse.

Bei diesem Stande der Dinge sei der Reichsregierung ein Spiel-
raum für Ueberlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe,
überhaupt nicht gegeben. Sie könne auf der bevorstehenden Kon-
ferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und

an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforde-
rung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage
Rechnung tragen und nicht nach Kompromißlösungen
suchten, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr ge-
geben sei.

Abschließend erklärte der Herr Reichskanzler, er glaube bestimmt,
daß es heute in keinem Lager mehr an der inneren Einsicht in die
Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlußfolgerungen fehle. Es
komme nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung
dieser Einsicht zu finden und, wie der Sachverständigenbericht
sage, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch
politische Gedankengänge beeinflussen zu lassen.

Brüning über Lausanne.

Er strebt eine Endlösung an. — Unmöglichkeit politischer Zahlungen.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Liste der
deutschen Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne
empfing Reichskanzler Dr. Brüning gestern den Chef-
redakteur des BTB. Dieser wies darauf hin, daß diese amtliche
Nachricht die politische Öffentlichkeit naturgemäß sehr interessiere,
und fragte, welche Gesichtspunkte bei der Zusammen-
setzung der Delegation beachtet worden seien.

Der Herr Reichskanzler betonte einleitend, daß der bevor-
stehenden Reparationskonferenz in Lausanne eine sehr
große Bedeutung zukomme. Er habe es daher nicht nur in seiner
Eigenschaft als Reichsaußenminister, sondern auch als Reichskanzler,
dem nach der Verfassung die Bestimmung der Richtlinien der Politik
zufalle, für seine Pflicht gehalten, trotz der Fülle seiner sonstigen
Amtsgeschäfte

die Führung der Delegation selbst zu übernehmen.

Außerdem würden die zuständigen Ressortminister, Reichsfinanz-
minister Dietrich und Reichswirtschaftsminister Warmbold,
teilnehmen. In seiner Begleitung werde sich Staatssekretär
von Bülow befinden, da auf einer außenpolitisch so bedeutsamen
Konferenz naturgemäß auch das Auswärtige Amt als solches mög-
lichst vertreten sein müsse. Gleichzeitig sei aber Bedacht darauf
genommen worden, durch Zurücklassung von leitenden
Beamten in Berlin, so der Staatssekretäre des Reichsfinanz-
ministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichs-
kanzlei die Arbeitsfähigkeit des Reichskabinetts in Berlin, nament-
lich für etwaige Rückfragen der Lausanner Delegation, sicherzustellen.

Während der Dauer der Konferenz werde die Reichsregierung
in Berlin unter Leitung des Reichswehr- und Reichsinnen-
ministers Dr. h. c. Groener stehen.

Der Chefredakteur fragte weiter, ob denn der Herr Reichs-
kanzler angesichts der gegenwärtigen politischen Lage eine längere
eigene Abwesenheit von Berlin für vertretbar
halte. Der Chefredakteur wies hierbei insbesondere auf die am
kommenden Dienstag stattfindende Sitzung des Reichstages,
rats des Reichstages hin, in der bekanntlich auf kommu-
nistischen Antrag über die Frage der etwaigen vorzei-
tigen Einberufung des Reichstages Beschluß gefaßt
werden solle.

In seiner Antwort verkannte der Herr Reichskanzler diese
Bedenken keineswegs, fügte aber hinzu, daß seine Teilnahme an
der Reparationskonferenz aus dem eingangs erwähnten Grunde
das absolut Vordringliche sei. Er halte es übrigens nach der
bisherigen Haltung des Reichstages eigentlich für ausge-
schlossen, daß sich eine Mehrheit für sofortige Einberufung des
Reichstages zur Behandlung reparationspolitischer Fragen finden
konne.

Die Reichsregierung habe schon bei verschiedenen Anlässen
darauf hingewiesen, daß sie keineswegs beabsichtige, den Reichs-
tag als maßgeblichsten Faktor der deutschen Gesetzgebung auf
die Dauer auszuschalten.

Vielmehr habe sie selber bei der letzten Tagung des Reichstages
auf den Beschluß hingewirkt, für Ende Februar dieses Jahres eine
erneute Tagung des Reichstages ins Auge zu fassen. Die gleiche
Haltung nehme die Reichsregierung auch zur Stunde noch ein.
Den Einberufungstermin nun aber etwa auf Mitte oder Ende
Januar legen zu wollen, sei nach seiner Auffassung geradezu un-
verständlich. In demselben Augenblick, wo die Reichsregierung sich
anscheide, die wichtigsten vaterländischen Interessen des schwer um
seine Existenz ringenden deutschen Volkes vor dem Auslande zu
vertreten, wäre eine gleichzeitige Beratung dieser und
der damit zusammenhängenden Fragen vor dem Plenum des
Reichstages eine völlige Unmöglichkeit.

Die Frage des Chefredakteurs, ob er diese Ausführungen des
Herrn Reichskanzlers der Öffentlichkeit mitteilen dürfe, bejahte der
Herr Reichskanzler ausdrücklich. Der Chefredakteur fügte hinzu,
daß für diese Haltung der Reichsregierung bei dem größten
Teil der deutschen politischen Öffentlichkeit nach seiner Auffassung durchaus
Verständnis vorhanden sei. Wenn da und dort noch Zweifel vorhanden
seien, so beruhten sie im wesentlichen darauf, daß die Haltung
der Reichsregierung und der deutschen Delegation in Lausanne noch nicht genügend klar um-
rissen und in der Öffentlichkeit bekannt sei.

Der Herr Reichskanzler unterdrückte sein Erstaunen über diese
Frage nicht und betonte,

Große Aufregung in Paris.

Paris, 9. Januar. (Eigenbericht.)

Eine zuerst durch eine Reutersmeldung und dann in etwas ab-
geschwächter Form durch eine Havasmeldung in Paris bekannt-
gewordene Erklärung Brünings an den englischen Bot-
schafter, daß Deutschland keine Reparationen zahlen könne und
daß er daran zweifle, ob Deutschland jemals imstande sein werde,
die Zahlungen wieder anzunehmen, hat in hiesigen parlamen-
tarischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Maßgebend
dafür ist nicht der Inhalt der Erklärung, der sich ja mit dem bis-
herigen Standpunkt der Reichsregierung deckt, sondern der Zeit-
punkt, an dem sie erfolgt ist. In den Einkreisen, die einer
Gesamtrevision des Reparationsproblems nicht abgeneigt sind, wird
diese Erklärung für eine der von Hitler gestellten und von Brüning
angenommenen Bedingungen für die Zustimmung zu der Ver-

längerung der Amtszeit Hindenburgs und damit als ein Erfolg
Hitlers angesehen. In parlamentarischen Kreisen diskutiert man
die Frage, ob es unter diesen Umständen für die französische Re-
gierung überhaupt noch einen Sinn hat, an der
Lausanner Konferenz teilzunehmen. Es ist auch nicht aus-
geschlossen, daß die Kundgebung des Reichskanzlers einen für
Deutschland ungünstigen Einfluß auf die Zusammenkunft des
neuen französischen Kabinetts haben wird.

Es ist wohl anzunehmen, daß bei näherer Betrachtung
der Dinge in Paris eine ruhigere Auffassung Platz greifen
wird. Tatsächlich hat Brüning in seinen Erklärungen nichts
gesagt, was er nicht schon früher gesagt hat, und es ist nicht
einzusehen, wie die Wiederholung des schon Gesagten ein

besonderer Erfolg Hitlers sein soll. In Deutschland ist die Überzeugung allgemein, daß die Streichung sämtlicher Kriegsschulden zum ersten und nächsten gehört, das zur Lösung der Weltwirtschaftskrise nötig ist, und ebenso ist hier die Überzeugung allgemein, daß die Nichtwiederaufnahme der Reparationszahlungen im Interesse nicht nur Deutschlands, sondern aller Beteiligten liegt. Die deutsche Regierung geht nach Lausanne in der Absicht, für die deutsche These um allgemeine Anerkennung zu werben — das kann für Frankreich kein Grund sein, sich den Verhandlungen zu entziehen und die Konferenz aufliegen zu lassen. Vielmehr muß trotz aller Gegenstände der Auffassungen versucht werden, einen allgemeinen Konsens herbeizuführen und damit neue politische Erschlüßungen zu vermeiden, die weder die deutsche noch die französische Wirtschaft ertragen kann.

Scharfe Gegenerklärung Flandins.

Paris, 9. Januar.

Finanzminister Flandin äußerte sich der Presse gegenüber zur Erklärung des Reichsanzlers wie folgt: Wenn die Erklärungen, die man dem Kanzler in die Schuhe schiebt, richtig sind, wonach die deutsche Regierung die Forderungen des Young-Plans und des Versailler Vertrages nicht weiter erfüllen will, so würde das bedeuten, daß Deutschland mit dem Young-Plan und dem Versailler Vertrag ein Ende machen wird. Es bleibt deshalb die Befestigung dieser Nachricht abzuwarten. Wenn sich die Erklärungen bestätigen, so würde keine französische Regierung die Kündigung der freiwillig unterzeichneten Verträge annehmen können. Wenn der Lausanner Konferenz solche Erklärungen der Nichtzahlung vorausgehen würden, so würde die Konferenz überflüssig.

Kürzlich hat die deutsche Propaganda besonders im Ausland die Behauptung verbreitet, daß Frankreich von Deutschland bereits Summen erhalten hätte, die die Beträge der in den zerstörten Gebieten angerichteten Schäden übersteigen. Diese Ziffern sind gestern (Freitag) von der „Agence Havas“ richtiggestellt worden. Niemand bestreitet den Ernst der Weltkrise und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung. Die französische Regierung arbeitet gerade daran, wenn sie im Geiste der Versöhnlichkeit eine Formel ausarbeitet, die die Gläubiger und Schuldner einigen und die Krise erleichtern könnte. Man hat schon oft gesagt, daß die augenblickliche Krise wenigstens ihrer finanziellen Bedeutung nach eine Kreditkrise, d. h. eine Vertrauenskrise sei. Durch Vertragsverletzungen würde man sie unüberwindbar machen. Vertragsverletzungen könnten nur dazu dienen, die Kapitalhamsterie zu vermehren und das Mißtrauen zu verstärken. Man kann nicht gleichzeitig die Rechte Frankreichs gering achten und seine Mitarbeit in Anspruch nehmen.

Diese ganze aufgeregte Gegenerklärung des französischen Finanzministers, ebenso wie die zum Teil hysterischen Äußerungen der Pariser Abendpresse beziehen sich wohlgerne auf den von der Reuters-Agentur verbreiteten Bericht über die Unterredung Brüning-Rumbold. Als authentische Äußerung des Reichsanzlers ist nur das WTB-Interview aufzufassen, das zumindest in der Form viel nüancierter ist und das erst am späten Abend in Paris bekannt wurde.

Nach dem Reuters-Bericht soll der Reichsanzler dem englischen Botschafter erklärt haben, Deutschland könnte weder jetzt noch in Zukunft irgendwelche Reparationen zahlen, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden sollte. Die deutsche Abordnung müsse auf der Lausanner Konferenz dringend für die vollständige Streichung der Reparationen eintreten. Der Reuters-Bericht fährt fort: Die Ansichten Brünings und seiner Kabinettsmitglieder über die Reparationen seien wiederholt den ausländischen Diplomaten gegenüber erläutert worden. Auch die Presse habe das der Öffentlichkeit gegenüber getan. Man wisse in den zuständigen Kreisen in Berlin darauf hin, daß das geborgte Geld, mit dem Deutschland bisher seine Reparationen bezahlt hätte, da es nicht für produktive Zwecke verwendet worden sei, tot sei. Das deutsche wirtschaftliche Leben stehe jetzt am Rande des vollständigen Zusammenbruchs. Dieser würde sicherlich ganz unvermeidlich werden, wenn versucht würde, wieder die Reparationslasten Deutschland aufzuerlegen. Wenn Deutschland dagegen von dieser Last befreit würde, so werde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen. Aber es könne unmöglich diese und die Reparationen zusammen zahlen.

Ungeheurer Eindruck in Belgien.

Brüssel, 9. Januar.

Die Erklärung des Reichsanzlers Brüning, daß Deutschland keine Tribute mehr zahlen könne, hat hier ungeheuren Eindruck gemacht. Die Zeitungen veröffentlichen die Erklärung in großen Schlagzeilen. „vingtième siècle“ bemerkt dazu, die Mittel, Deutschland wieder zum Zahlen zu bringen, seien jetzt für die Alliierten das größte Problem, selbst, wenn solche Mittel vorhanden wären.

Auch Lloyd George für Generalstreichung.

London, 9. Januar. (Eigenbericht.)

Lloyd George, der am Donnerstag von einer Erholungsfahrt nach Capton nach London zurückgekehrt ist, äußerte sich gegenüber einem Reporter des „Daily Herald“ über die Frage der Reparationen und interalliierten Kriegsschulden:

„Macht reinen Tisch mit Kriegsschulden und Reparationen.“
So sagte der liberale Führer, der jetzt zwar nur an der Spitze eines vier Köpfe starken Gruppens des Parlaments steht, der aber trotzdem in England ein politischer Faktor erster Ordnung ist. „Kriegsschulden und Reparationen müssen, da sie miteinander verknüpft sind, zusammen verschwinden.“ Aber über die Erreichung dieses Zieles ist Lloyd George nicht übermäßig optimistisch. Er befürchtet, daß die Ereignisse des Jahres 1932 eine Erledigung dieser Fragen verhindern werden. Er denkt besonders an die bevorstehenden Wahlen in Amerika und in Frankreich: „Wenn die Demokraten in Amerika die Politik der Schuldenstreichung proklamieren, so werden die Republikaner sie bekämpfen, und wenn die Republikaner diese Politik aufnehmen, so wählen die Demokraten den entgegengelegten populären Kurs. Wenn beide die Schuldenstreichung befürworten, dann tritt Herr Hearst, der Zeitungs-könig, auf den Plan, um sie zu bekämpfen. Ähnlich liegen die Dinge in Frankreich.“

Japanische Regierung bleibt. Der Mikado hat es abgelehnt, den Rücktritt der japanischen Regierung, der im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Kaiser folgte, anzunehmen. Die Minister werden bis auf den Innenminister, der als Sündenbock für das nicht verhinderte Attentat gehen muß, im Amt bleiben.

Reichspräsidenten.

Aus dreizehn Jahren deutscher Geschichte.

In wenigen Wochen vollenden sich sieben Jahre, seit der erste Reichspräsident Friedrich Ebert starb. Zum ersten- und bisher einzigenmal hatte ein Mann aus der Arbeiterklasse an der Spitze des deutschen Staates gestanden, und er hatte vieles gutgemacht, was Kaiser und Könige verdrorben hatten. Als Ebert kam, war Deutschland in Gefahr, noch einmal das Schicksal des Dreißigjährigen Krieges zu erleiden, der die Bevölkerung auf ein Viertel des Standes vor Kriegsbeginn reduziert, den Rest in unbeschreiblichem Elend zurückgelassen, den Kulturfortschritt um Jahrhunderte zurückgeworfen hatte. Diese Gefahr erkannt und gebannt zu haben, ist das geschichtliche Verdienst Eberts und seiner Mitarbeiter.

„Nationalsozialisten“ hat es aber auch schon zu Eberts Zeiten gegeben, wenn sie sich damals auch meist noch anders nannten. Haß und Hohn umgibteten ihn, Mordanschlag schlich um sein Haus und schlug zwei seiner Mitarbeiter; während er gegen die idiotische Verleumdung kämpfte, er habe im Kriege „Landesverrat“ begangen, raffte ihn eine tödliche Krankheit hinweg.

Neben dem Vorwurf des „Landesverrats“ blieb ihm auch der des „Klassenverrats“ nicht erspart, und dieser Vorwurf hat ihn am meisten geschmerzt. Man erschrickt beinahe, wenn man bemerkt, wie wenig die Kommunisten gegen den kaiserlichen Feldmarschall v. Hindenburg als Reichspräsidenten zu sagen hatten, wenn man sich erinnert, mit welchen Schmähungen sie einst Ebert überhäufte. Man erschrickt, weil man da auf einmal einen Rest von echter Pöbelgesinnung entdeckt, die den Klassengenossen bespeit, aber den Respekt vor dem „Höheren“ nicht los wird.

Ebert starb am 28. Februar 1925. Zum erstenmal trat die Bestimmung der Verfassung in Kraft, daß der Reichspräsident direkt durch das Volk gewählt wird. Ueber den Wert einer solchen Volkswahl kann man als Demokrat im Zweifel sein. Mit Recht tadelt man an unserem Reichstagswahlrecht, daß die Wahlkreise zu groß sind und daß darum die Wähler ihre Kandidaten gar nicht recht kennenlernen. Bei der Volkswahl des Reichspräsidenten ist aber ganz Deutschland ein einziger Wahlkreis, und die Kandidaten sind für die Masse der Wähler kaum durch das Fernrohr sichtbar.

Zum ersten Wahlgang hatte die vereinigte Rechte — Deutschnationale, Volkspartei und Wirtschaftspartei — den Duisburger Oberbürgermeister Jarres vorgeschickt, der als „der beste deutsche Mann“ platziert wurde. Er erhielt am 29. März 10 416 655 Stimmen, während es der Sozialdemokrat Otto Braun — zweifellos der einzige wirklich Berufene unter den Bewerbern — nun auf 7 802 496 Stimmen brachte. Marg vom Zentrum, Thälmann von der KPD, Hellpach, der Demokrat, Heib, der Bayer, und schließlich gar der „bötsche“ Ludendorff blieben weit hinten.

Die Rechte hatte kaum noch sichtbare Reserven. Die Weimarer Koalition war ihr, wenn sie im zweiten Wahlgang vereint schlug, um rund drei Millionen überlegen. In dieser Situation sprang Hindenburg ein. Indem man den greisen Marschall als den Retter präsentierte, machte man die Unpolitischen, die Nichtwähler, mobil. Am 26. April schlug der Reichsblock-Kandidat Hindenburg mit 14 655 766 gegen 13 751 615 Stimmen den Volksblock-Kandidaten Marx. Die Kommunisten gaben, indem sie ihre Selbstkandidatur Thälmann aufrechterhielten und rund zwei Millionen Stimmen vom Volksblock abzogen, für Hindenburg den Ausschlag.

Die Nationalsozialisten nennen sich heute „Die Partei der 15 Millionen“. Dafür, daß sie das sind, haben sie den Beweis bisher noch nicht erbracht. Sie könnten es aber sein — wie die Hindenburg-Wahl zeigt — ohne der Linken auch nur eine einzige Stimme genommen zu haben.

Hindenburg hat es leichter gehabt als Ebert. Nicht nur, weil die Kommunisten ihn viel besser behandelten, was ihm

wahrscheinlich recht gleichgültig gewesen sein wird, sondern weil immerhin die schwierigste Arbeit getan, der Grund gelegt war, auf dem man weiterbauen konnte. Und er hat weitergebaut. Mit Erstaunen bemerkten es seine Gegner, mit wachsendem Befremden seine Anhänger, daß mit dem Wechsel in der Reichspräsidentenschaft der erwartete scharfe Kurswechsel nicht eingetreten war. Der „Retter“ erwies sich als wirklicher Retter, indem er das Rettungswort Eberts forsetzte. Hier zeigte sich wieder einmal ganz deutlich, wie stark die Zwangsläufigkeiten der Weltgeschichte sind: sie hießen den konservativen General in vielem denselben Weg weitergehen, den der Sozialdemokrat und ehemalige Sattlergeselle vor ihm gegangen war.

Nach dem Wahlsieg Hindenburgs hatten viele geglaubt, daß die Republik in schwerster Gefahr geraten, die Möglichkeit scharfer außenpolitischer Konflikte in die nächste Nähe gerückt sei. Diese Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet. Hindenburg nahm den Eid auf die republikanische Verfassung, den er vor seinem Amtsantritt leistete und den jeder seiner Nachfolger leisten muß, ernst. Tatsachensinn und Gewissenhaftigkeit hinderten ihn an außenpolitischen Abenteuer.

Hindenburgs Bahnmacher, die von Staatsstreich und großen „nationalen Taten“ geträumt hatten, waren namenlos enttäuscht. Sie müssen heute zugeben, daß von ihren großen Versprechungen nichts eingetroffen ist — und das ist ihnen viel schwerer als uns einzugehen, daß sich unsere Befürchtungen als unbegründet erwiesen haben.

Herr v. Hindenburg ist bestimmt kein Sozialdemokrat und wird bestimmt auch keiner mehr werden. Er ist zweifellos für uns ein politischer Gegner — aber ist es nicht ein Glück, heutzutage von einem politischen Gegner sagen zu können, daß er ein durch und durch anständiger Mann ist und daß man seiner Rechtfertigung unbedingte traut?

Sieben Jahre werden bald vorüber sein, seit Ebert starb und Hindenburg gewählt wurde. Nun soll die zweite Volkswahl kommen, soll der dritte Reichspräsident gewählt werden. Die Zahlen von 1925 lassen vermuten, daß es auch diesmal in der Hand der Kommunisten liegen wird, einen Sieg der Rechten herbeizuführen, und ihr bisheriges Verhalten rechtfertigt in keiner Weise die Hoffnung, daß sie das nicht tun werden.

Die Kommunisten werden sich auch diesmal nicht dazu verstehen, auf einen eigenen Splitterkandidaten zu verzichten und mit den Sozialdemokraten für ein und denselben Kandidaten einzutreten. Die Gefahr, daß auch diesmal ein Kandidat der Rechten durch das Ziel geht, wird auf diese Weise beträchtlich gesteigert. Diesmal aber bedeutet Sieg eines Rechtskandidaten tatsächlich höchste Staatsstreichgefahr, höchste Bürgerkriegsgefahr, höchste Gefahr für Deutschland, in Zustände zu versinken, von denen es — trotz aller vorhandenen Not — zu Eberts und Hindenburgs Zeiten verschont geblieben ist.

Die Kommunisten sind durch ihre Tattät bereit, einem nationalsozialistischen Staatsstreichspräsidenten den Oberbefehl über die bewaffnete Macht in die Hand zu geben. Und diese Leute schreien Jetermordio, wenn wir Sozialdemokraten überlegen, ob nicht eine Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs einem solchen Fall vorzuziehen sei!

Die Sozialdemokratie hat in der Frage der Reichspräsidentenschaft noch nichts beschlossen. Allerdings ist sie nicht so lärricht gewesen, durch ein vorschnelles Nein die Herren der „nationalen Opposition“ aus den Räten zu befreien, mit denen sie sich jetzt herumquälen. Der Anblick, den diese Nationalhelden mit den ununterdrückbaren Kuhhandelstaktiken gemähren, ist wahrhaft grotesk und wohl geeignet, manchen ihrer Anhänger die Augen zu öffnen.

Die Sozialdemokratie will und wird nicht buhden, daß das Schicksal der Nation zum Gegenstand eines schmutzigen Handelsgeschäfts gemacht wird. Im übrigen sind die Dinge im Fluß. Niemand kann sagen, welche außen- und innenpolitische Situation die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei ihrem nächsten Zusammentritt vorfinden wird, niemand kann sagen, wie sie entscheiden wird.

Briands Entschluß endgültig.

Er nimmt einstweilen seinen Posten mehr an.

Paris, 9. Januar. (Eigenbericht.)

Die Havasmeldung, daß Briand dem Ministerpräsidenten sein Demissionsgesuch überreicht habe, ist in der übermittelten Form nicht ganz zutreffend. Wie der Korrespondent des „Soz. Presse-dienstes“ in Paris dazu erzählt, haben außer Briand auch die übrigen Minister nach dem Tode Roginots dem Ministerpräsidenten ihre Parteijouilles zur Verfügung gestellt, um die Umbildung der Regierung zu erleichtern. Allerdings hat Briand hinzugefügt, daß es ihm auf Grund seines Gesundheitszustandes ratsam erscheine, in der neuen Regierung nicht wieder das Amt des Außenministers zu übernehmen, sondern sich längere Zeit auszuruhen. Laval hat ihm das auszureden versucht und ihn schließlich aufgefordert, der Regierung seine Dienste in einer noch zu bestimmenden Form weiter zur Verfügung zu stellen.

Dazu erzählt der Korrespondent des „Soz. Presse-dienstes“ von einer Briand persönlich naheliegenden Seite, daß der

Entschluß des Außenministers, sein Amt niederzulegen, unerschütterlich

ist und daß Briand trotz aller Ehren titles, die man ihm verleihen möchte, sich für die nächste Zeit vollkommen aus dem politischen Leben zurückziehen wird.

Die Gründe für den Rücktrittsentwurf Briands sind tatsächlich in seinem stark geschwächten Gesundheitszustand zu suchen. Der Minister leidet seit langem an Schlaflosigkeit. Er verdrängt fast jede Nacht leidend im Betsstuhl. Nur selten schläft er in den Morgenstunden auf kurze Zeit ein.

Es wäre jedenfalls vollkommen verfehlt, diesen Entschluß auf irgendwelche Rivalitäten zwischen Laval und Briand zurückzuführen zu wollen. Die Aufforderung Lavals an Briand, sein Amt

beizubehalten, ist, wie versichert werden muß, durchaus ernst gemeint gewesen und der Ministerpräsident behauert es seinerseits, daß Briand seinen Entschluß aufrechterhält.

Der Ministerpräsident hat am Sonnabendnachmittag mit den Vorverhandlungen zur Kabinettsbildung begonnen. Er hatte am Vormittag und Nachmittag Unterredungen mit Lardieu.

Die Sonnabendabendzeitungen veröffentlichten zahlreiche Erklärungen von Parlamentariern aller Richtungen über die Möglichkeit einer Konzentrationsregierung. Die Mitglieder der Rechts- und Mittelparteien treten für die nationale Einigkeit ein, die befragten radikalen Abgeordneten lehnen diese Formel zwar nicht grundsätzlich ab, halten sie aber im Augenblick für undurchführbar.

Laval wird Außenminister / Lardieu Kriegsminister

Paris, 9. Januar.

Die Agentur Havas verbreitet eine Betrachtung über die Aussichten für die Neubildung der Regierung, in der erklärt wird, Laval habe die Absicht, in einer öffentlichen Erklärung nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten und noch vor Beginn der Verhandlungen mit den Fraktionsführern die Notwendigkeit einer Einigung der Parteien hervorzuheben. Im übrigen habe sich Lardieu Laval gegenüber bereit erklärt, sowohl das Kriegsministerium zu übernehmen als auch im Landwirtschaftsministerium zu bleiben, während es wahrscheinlich sei, daß Laval selbst das Außenministerium übernehmen werde, und als Anwärter für das Innenministerium Senator Barthou, Senator Perronet und der frühere Unterstaatssekretär im Innenministerium Cathala in Frage kämen.

Auflösung des „Verbandes der Polen in Ostland“. Das Dünaburger Bezirksgericht hat den Verband der Polen in Ostland, der wegen gescheitelter Tätigkeit unter Anklage gestellt worden war, endgültig aufgelöst.

Sozialdemokratie und Gewalt.

Eine grundsätzliche Feststellung.

Die Kundgebung der Eisernen Front vom Freitag hat in Berliner Rechtsblättern, voran in der „Börse-zeitung“ und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die Behauptung hervorgerufen, daß in dieser Versammlung offen zum Bürgerkrieg und zur Gewalt aufgerufen worden sei. Diese Behauptung stützt sich vor allem auf eine Rede, die der Genosse Regierungsrat Dr. Mühle bei der Kundgebung gehalten hat.

Die Pressestelle des Reichsbanners hat bereits in einer Erklärung festgestellt, daß die Ausführungen des Genossen Mühle in der Rechtspresse entstellend wiedergegeben worden sind. Ueber die Stellung der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners und der Gewerkschaften zum Bürgerkrieg und zur Frage der Gewalt herrscht im übrigen nicht die geringste Unklarheit, und die letzten offiziellen Kundgebungen jeder einzelnen dieser Organisationen wie der Eisernen Front haben diese Stellung unterstrichen.

Die Republikaner sind die entschiedensten Gegner des Bürgerkrieges. Die Geschichte ihrer Politik ist die Geschichte der Verhinderung des Bürgerkrieges. Sie stellen sich schützend vor das verfassungsmäßige Recht, sie sind Feinde des gewalttätigen Angriffs auf die Verfassung! Die Gewalt wird nicht von ihnen angestrebt, sondern von den Gegnern der Verfassung, die mit gewaltsamen Plänen spielten.

Wenn Sozialdemokratie und Reichsbanner mit der Möglichkeit gewaltsamer Auseinandersetzungen rechnen, so nur, weil sie den Legalitätsbeteuerungen der Nationalsozialisten nicht trauen, weil sie die gewaltsamen Angriffe der Nationalsozialisten auf die Verfassung in der Vergangenheit kennen, weil sie die blutigen Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten auf den Straßen beobachtet haben.

Sie würden sträflich leichtsinnig handeln, wenn sie diese Möglichkeit nicht ins Auge fassen würden!

Sozialdemokratie und Reichsbanner bejahen die Gewalt nur zur Verteidigung der Verfassung gegen gewaltsame verfassungswidrige Angriffe auf die Verfassung. Daß diese Möglichkeit ins Auge gefaßt werden muß, ist nicht ihre Schuld, sondern die Schuld der Feinde der Verfassung!

Diese grundsätzliche Haltung zu Bürgerkrieg und Gewalt steht fest. Sie kann nicht durch Reden einzelner, noch viel weniger durch Heß- und Verleumdungsversuche von Verfassungseindern und Gewaltpolitikern verdunkelt werden.

Eine Erklärung des Reichsbanners.

Von der Pressestelle des Reichsbanners erhalten wir die nachstehende Erklärung.

Die machtvolle Kundgebung des Reichsbanners in den Germania-Sälen am 8. Januar 1932 ist von der staatsfeindlichen Presse zum Anlaß einer unerhörten Heße und der Verbreitung unwahrer Darstellungen über die Veranstaltung genommen worden. Nicht um der Bezeichnung dieser Presse willen — die unbefehrbar ist, — sondern der großen politischen Entscheidungsschwere wegen, in der wir stehen, sei, soweit es der Raum erlaubt, dazu für die Deffektivität folgendes festgestellt:

1. Entgegen den unwahren Behauptungen der staatsfeindlichen Presse ist das Reichsbanner zu der Kundgebung nicht in Uniform erschienen. Wenn einzelne, wenige Kameraden Windjacken oder grüne Hemden getragen haben, so ohne politische Absichten, Koppel usw. und größtenteils nur deshalb, weil so mancher arbeitslose Kamerad keine anderen Winterbekleidungsstücke in dieser Notzeit zur Verfügung hat.

2. Die Ausführungen der Referenten, insbesondere des Kameraden Dr. Mühle von der SPD und des Kameraden Dr. Schreiner von der Zentrumspartei sind teils falsch, teils entstellend, teils unvollkommen wiedergegeben, vor allem, soweit sie sich mit der Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung befassen. Kamerad Dr. Mühle hat gegenüber der kommunistischen Agitation mit Recht darauf hingewiesen, daß die SPD 1925 die Wahl des republikanischen Kandidaten durch die Aufstellung eines eigenen Parteikandidaten im zweiten Wahlgang verhindert habe. Kamerad Dr. Mühle hat weiterhin aber mit großer menschlicher Achtung dem Herrn Reichspräsidenten gesprochen, „der trotz aller politischen Differenzen, die uns von ihm trennen, als Hüter der Verfassung seine Pflicht getan hat. Jedenfalls steht Hindenburg turmhoch über den Leuten vom Schilde eines Hitler oder Goebbels.“ Dasselbe ist auch der Zentrumskamerad Dr. Schreiner, der die abfälligen Anfeindungen über den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler, die ihm von der staatsfeindlichen Presse in den Mund gelegt werden, überhaupt nicht getan hat.

3. Kamerad Dr. Mühle hat nicht von der „Wahrscheinlichkeit“, sondern — und dies mit Recht — von der „Möglichkeit“ der Auseinandersetzung mit anderen Waffensprachen, die Verantwortung dafür aber ebenso — und dies wiederum mit Recht — den Illegalitätsbestrebungen der Gegenseite zugeschoben.

Wir verlangen es uns, auf die weiteren Ausführungen der genannten Blätter einzugehen; die Berücksichtigung in den vorstehenden drei Punkten beweist, wie sie zu bewerten sind.

Verwarnung der Berliner Börsenzeitung.

Der Polizeipräsident hat der „Berliner Börsenzeitung“ eine Verwarnung zugehen lassen, weil sie in ihrer Morgenausgabe vom 9. Januar in einem Artikel „Aufruf zum Bürgerkrieg“ die unwahre Behauptung aufgestellt hat, daß die Polizei eine Durchbrechung des Uniformverbots durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geduldet habe.

In dem Artikel war insbesondere ausgeführt, daß Reichsbannerabteilungen mit Schuttpolizeimanteln eingekleidet in der Versammlung erschienen seien. Der Polizeipräsident hat in seinem verarmenden Schreiben an die „Berliner Börsenzeitung“ festgestellt, daß eine Einkleidung privater Organisationen durch Mäntel der Schuttpolizei niemals stattgefunden habe. Es mußte auch der „Berliner Börsenzeitung“ bekannt sein, daß die in Frage kommenden Mäntel von einer gewissen Strafanzahl gegen geringes Entgelt an Privatpersonen abgegeben waren.

Die Gesamtheit der Vorwürfe, die die „Berliner Börsenzeitung“ erhoben hat, stellen eine grobe Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung der Polizeibehörde dar. Aus diesem Grunde ist das Blatt verwarnt und für den Wiederholungsfall mit einem Verbot bedroht worden.

Der polnisch sprechende Sowjettender Kiem ist stillgelegt worden. Daraus kann man erkennen, wie viel Rußland daran liegt, den Rückgriffspakt mit Polen endlich zustandzubringen.

Rasseforschung in Kaiserlautern.



„Da entführt uns der Hauptlehrer Horn unseren allerdeutschlichsten Logisgast, den Priuzen Anwit! Dabei sage ich Ihnen, Frau Zollinspektor, unter strengster Verschwiegenheit: die ist eine Jüdin, der ihre Mutter hat vor vierzig Jahren mit einem jüdischen Doktor ... pff ... pff ...“



„Was hat die Hauptmann Reigern von mir gesagt? Das soll sie gerichtlich beweisen! Wo der Priuz auf meiner noch unbenuhten Bettwäsche von meiner Aussteuer her so sanft zu ruhen gerah hat ... Ich Jüdin ...? Das ist Rassenverrat!“



„Nun sagen Sie mal, Frau Wagner, wie war das vor vierzig Jahren mit dem jüdischen Doktor?“ — „Herr Richter, ich schwöre: er hat mich nur wegen meiner außerordentlichen Schönheit von ferne angeschmachtet, es war alles rein.“



„Wir bringen eine Gegenzeugin. Hier die 90jährige Frau Hugenubel wird bezeugen, daß die Zeugin Wagner sich schon vor 50 Jahren eines schlechten Rufes erfreut und der jüdische Doktor ihr mindestens einmal auf die Wangen geküßt hat.“ — „Herr Gerichtsrat, ich verlange Blutprobe. Das Was mach' ich meineidig!“

Momentbilder vom Heßdorferprozeß

Schwarzhemde — Hitlergruß — Angriff-Mystifikation.

Fast sämtliche Angeklagten sind zur Stelle. Sie sitzen in fünf Reihen und warten auf den Beginn der Verhandlung. Landgerichtsdirektor Ohnesorge ist in ein Altkleid vertieft. Graf Heßdorf erscheint, begleitet von dem Leiter der Wache des Stabes, Gewehr, und dem Sturmbannführer Heß, beide in Schwarzhemden, schwarzen Schlipfen und hohen Stiefeln. Die SA-Männer erheben sich zum Hitlergruß. Heßdorf und seine Begleiter heben gleichfalls den Arm zum Gruß.

15 Minuten später. Landgerichtsdirektor Ohnesorge: Es ist mir gemeldet worden, daß die Angeklagten durch Aufheben der Hand ihre Parteigenossen begrüßt haben. Ich kann das in keinem Falle dulden. Ich habe schon mehr als einmal gesagt, jede politische Begrüßung, jede politische Kundgebung, jede politische Kleidung ist im Gerichts- saal verboten.

Unmittelbar darauf: Ich bitte, hier nicht die Zeitung zu lesen, Angeklagter. Wir haben jetzt Gerichts- verhandlung.

Der 23jährige Kandidat Wöhning wird vernommen. Sein Bruder, der Rechtsanwalt Wöhning, lag wochenlang an seinen Kurfürstendamm-Verlegungen daneben. Als die SA-Leute über den Rechtsanwalt herfielen, sagte der Kandidat: „Mein Bruder ist doch Christ. Ihr werdet doch nicht einen Christen schlagen!“ Die Antwort war: „Was, du schlägst einen Juden, schlägst den Hund tot!“ Als der blinde Kandidat sich durch die Pflicht gerettet hatte, rief ihm irgendein SA-Mann zu: „Sammeln Bittenberg-Blag, Parole weitergeben!“ — Man hielt ihn für einen Gestaltungs- genossen. — Der Zeuge erzählt, wie er gegen 11 Uhr einen schwarzen Herrn SA-Leute sehen und befehlen hörte, man möge ihn laufen lassen, er sei in Südwesafrika gewesen; deshalb sei er so schwarz. Die Angeklagten lachen. Graf Heßdorf wagt seinem Nachbarn zu, ruhig zu sein. Landgerichtsdirektor Ohnesorge ruft: „Was ist das für eine Unruhe hier. Das sind ja keine Bißel!“

Rechtsanwalt Dr. Apfel macht seine Auslagen. Er beschwert sich, daß andauernd häßliche Bemerkungen gemacht würden. Landgerichtsdirektor Ohnesorge: „Wenn ich die Angeklagten feststellen kann, die dauernd stören, so werde ich eingreifen!“

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stehlig: Heute morgen haben die Angeklagten sogar ihren Verteidiger in einer Weise behandelt, wie es in Rußland nicht üblich ist. Er kam ein wenig zu spät. Sie haben ihn mit einem kühlen „Mäh“ begrüßt.“

Landgerichtsdirektor Ohnesorge: „Ich unterlasse ausdrücklich jede Erwähnung.“

Rechtsanwalt Dr. Sad: „Ich habe nichts beobachtet, was am Verhalten der Angeklagten als eine Tendenz gegen den Vorsitzenden betrachtet werden könnte.“

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stehlig: „Rechts- anwalt Dr. Sad ist mehrere Tage nicht hier gewesen, sonst würde er wissen, daß die Angeklagten sogar die Erklärung des Staats- anwalts durch Störungen zu verhindern versucht haben.“

Landgerichtsdirektor Ohnesorge: „Wenn ich einen Zeugen befrage, so nimmt er meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich kann nicht alles sehen, was im Gerichtssaal vor sich geht. Ich erfahre es erst später von den Bessigern. Ich habe die Justizwachmeister ersucht, auf die Sitze zu achten, und mir ihre Namen mitzuteilen.“

Landgerichtsdirektor Ohnesorge hält dem Angeklagten Reede den Brief im „Angriff“ vor, in dem von dem Kurfürstendamm-Prozeß als von dem großen Kummel gesprochen wird. „Wenn man diesen ganzen Kurfürstendamm-Jauber miterlebt hat,

heißt es da, kommt man sich vor, als sähe man im Kino irgendeine amerikanische Grotteschwarz. Der Brief führt die Unterschrift: SA-Mann Fritz Reede, Sturm 3. Der Nachsatz ist mit Jimmy unterschrieben. „Jimmy“ ist Fritz Reedes Spitzname.

„Stammt dieser Brief an Dr. Goebbels von Ihnen?“ fragt Landgerichtsdirektor Ohnesorge. — „Rein, ich habe ihn nicht geschrieben.“ — „Wieso steht denn Ihr Name darunter? Und auch der Spitzname Jimmy? Haben Sie ihn vielleicht doch geschrieben?“ — „Rein, ich habe ihn nicht geschrieben. Ich habe erst von meinem Kameraden von dem Brief erfahren.“ — „Sie behaupten also, daß es eine Mystifikation ist? Irgendein Zeitungsschreiber muß dann Ihren Namen mißbraucht haben!“

Was Reede will den Brief nicht geschrieben haben. Bleiben nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist er von einem seiner Kameraden geschrieben worden und die Redaktion hat den Schwindel bewußt mitgemacht, oder er ist im „Angriff“ selbst fabriziert worden.

Die Hintermänner.

Der Mitarbeiterstab der Geseffelten Justiz.

Von Anfang an hat die Vermutung bestanden, daß die gegen das Preussische Justizministerium gerichtete Schmäh- schrift „Die geseffelte Justiz“ nicht allein von dem ehe- maligen Provinzialamtsinspektor Moritz verfaßt worden sei. Moritz hat nun die Freundschaft, diesen Verdacht vollumfänglich zu bestätigen. In der Schrift zur Begründung der Berufung, die er gegen das ihm ungünstige Zivilurteil des Landgerichts I in Sachen Kuttner gegen Moritz eingelegt hat, teilt Moritz folgendes mit:

„In der Handschrift und auch noch in der Korrektur- handschrift haben das Buch zwei heute noch aktive Berliner Richter im Auftrage des Beklagten zu zwei (das ist Moritz) gelesen, um alle etwa beleidigenden Stellen auszumerken. Das Darmat-Kapitel hat Dr. Kufmann, das Magdeburger Kapitel haben Landgerichtsdirektor a. D. Rechtsanwalt Hoffmann, Landgerichtsrat a. D. Kölling und Rechtsanwalt Schaper, alle in Magdeburg, das Fernkapitel hat Rechts- anwalt Dr. Grimm in Essen und das Reichswirtschafts- kapitel Dr. Sad gelesen, um sachliche und gerichtliche Verstöße zu beseitigen.“

Dr. Kufmann ist der aus der Darmat-Sache bekannte ehe- malige Assessor, der mit dem deutschnationalen Spionageagenten Knall Hand in Hand arbeitete. Hoffmann ist der bekannte „Fürst“ von Magdeburg, der sich hinter den Untersuchungsrichter Kölling stellte, als dieser in der Wardschade Felling durchaus den gänzlich unschuldigen Haas zur Strecke bringen wollte. Der Rechts- anwalt Schaper ist ein Führer der Magdeburger Stahlhelm- clique, der gleichfalls in der Sache Kuttner-Haas wieder gegen den Oberpräsidenten hörte und gegen das Justizministerium gearbeitet hat. Prof. Dr. Grimm und Rechtsanwalt Sad sind als Verteidiger der Fernmörder, ersterer namentlich als Verteidiger des Oberleutnants Schulz bekanntgemacht. Das Bild des um die „Geseffelte Justiz“ verarmten Kreises ist damit eindeutig.

Was den jetzigen Rechtsanwalt Dr. Kufmann anbetrifft, so ist von Interesse, daß er sich in dem Zivilprozeß Kuttner gegen Moritz auf Antrag des Beklagten Moritz als Zeuge hat ver- nehmen lassen, in seiner Zeugenausfrage aber kein Wort von seiner Mitarbeit an der „Geseffelten Justiz“ gesagt, sondern sich am Aus- gang des Rechtsstreits für gänzlich uninteressiert erklärt hat.

Das Preussische Justizministerium aber dürfte die Frage inter- essieren, welches die beiden heute noch aktiven Berliner Richter sind, die dem Pamphletfabrikanten Moritz zur Herstellung seiner Schmäh- schrift so bereitwillig ihre Arbeitstragt zur Verfügung gestellt haben.

Schon wieder Harzburger Reise!

Nazis überfallen Deutschnationale — diese rufen Kommunisten zu Hilfe.

Kreuzburg (Oberschlesien), 9. Januar. (Eigenbericht.) Die Harzburger Front ist in Kreuzburg auseinandergefallen. Kurz vor Weihnachten kam der Assistenzarzt Dr. Schulze-Beer nachts angetrunken mit einer Horde von acht bis neun Nazis in das Ring-Café von Döhlomski, wo unter anderem auch die Redakteure Rnich und (Studentenrat) Menz und der Angestellte Hante, sämtlich von den deutschnationalen „Kreuzburger Nachrichten“, saßen und pöbelten diese drei Herren ohne jeden Grund an:

„Fettnäse, deutsche Schweinehund, Sch...kerle und dergleichen mehr. Hante wurde sofort lässlich angegriffen und „verzoft.“ Schulze-Beer beschimpfte weiter den Dr. Menz. Inzwischen entwich die Hante und holte ein paar Kommunisten zu Hilfe, welche sich nunmehr auf die Nazis stürzten und diese verprügelten. Das Lokal wurde zum Teil demoliert.

Inzwischen hatte der Wirt die Polizei gerufen, die die Bande entfernte. Auf dem Marktplatz Fortsetzung der Prügelei. Als die Nazis sahen, daß sie den kürzeren zogen, stürmten sie in das S. L. Heim bei dem nationalsozialistischen Stadtverordneten Kofchata und holten dort den jüngsten Sohn, Herbert Kofchata, aus

dem Bett. Sie hatten ihn in Verdacht, daß er zu den Kommunisten habe, von welchen sie eben Prügel bezogen hatten.

Deshalb mißhandelten sie jetzt den wehrlosen K. jun., und zwar alles nach Kommando des Schulze-Beer.

Der alte Kofchata kam, durch den Radau geweckt, hinzu und wollte seinem Sohn zu Hilfe kommen. Er bekam einige Ohrfeigen und wurde mißhandelt, wobei ihm ein Finger brach.

Folgen dieser schönen Tat:

1. Disziplinarverfahren gegen Schulze-Beer und Genossen wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung.
2. Strafverfahren wegen Beleidigung auf Antrag Menz, Rnich und Hante gegen dieselben.
3. Strafverfahren wegen Uebervalls, Beleidigung, Körperverletzung von feldt Kofchata gegen dieselben.
4. Freiwilrige Kündigung gegen Dr. Schulze-Beer von Seiten der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bethanien.
5. Kündigung des S. L. Heims der NSDAP. durch den Hauseigentümer K. F. Kofchata (sen.).

Der Breslauer Prozeß am Ende.

Urteil steht bevor.

Warschau, 9. Januar. (Eigenbericht.)

In dem Hochverratsprozeß gegen die feinerzeit in Breslauer eingetretene und dort schwer mißhandelten Führer der polnischen Oppositionsparteien haben die meisten Angeklagten in mehr oder weniger umfangreichen Reden von dem Recht des letzten Wortes Gebrauch gemacht. Man erwartet das Urteil schon in der Nacht zum Sonntag oder am Sonntagvormittag.

In den letzten zwei Tagen haben die Angeklagten Dr. Glotko, Rastel, Boginski, Witos, Kierulff und Putel gesprochen. Der gewesene Ministerpräsident Witos (Bauernpartei) unterstrich besonders, daß die Belastungszeugen in diesem Prozeß lediglich aus Furcht und unter Druck von oben ungünstige Aussagen gemacht hätten.

Gegen den Polizeikommissar Munka, der als Belastungszeuge objektive Aussagen zu machen wagte, ist schon ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Ferner sagte Witos, das heutige Polen sei eine moralische Ruine. Statt Bildung werde Dressur in Anwendung gebracht. Es gäbe für einen Staat keine größere Gefahr, als feindliche Sitten zu Bürgern zu haben. Das einzige, was noch geblieben sei, sei das Verbot. Dem Angeklagten Putel, der die Verhältnisse in Polen

einer besonders scharfen Kritik unterzog, wurde vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Dr. Pragier schiederte noch einmal, wie die Anklageschrift zustande gekommen ist: Nachdem die Bismarck-Regierung wochenlang in allen Landesteilen Polens Nachforschungen angestellt hatte, ob nicht noch irgend etwas aufzutreiben wäre, um diesem oder jenem Abgeordneten den Prozeß machen zu können, und diese Bemühungen erfolglos geblieben wären, hat man sich die „Verbrechen“ einfach aus den Fingern gezogen und eine Anklage wegen angeblicher Umsturzbestrebungen erfunden.

Die neue Indien-Politik.

Mit den Gemäßigten soll verhandelt werden.

Bombay, 9. Januar. (Eigenbericht.)

Es verlautet, daß der indische Vizekönig die gemäßigten Führer der indischen Nationalpartei zu einer Konferenz nach Delhi gebeten hat. Im Verlauf der Besprechungen soll auch die Frage der Haftentlassung von Gandhi und der anderen verhafteten Führer der Kongreßpartei angeschnitten werden.

Ein allgemeines Umzugs- und Versammlungsverbot in Joppat ist wegen des Rajüberfalls auf den „Veren der Sowjetfreunde“ ergangen. Vom allgemeinen Umzugsverbot sind politische Führerlogen ausgenommen.

Gustav Hoch.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Heute tritt Genosse Gustav Hoch in die Reihe der Siebzigerjährigen ein. Das gibt uns willkommenen Anlaß, der großen Verdienste zu gedenken, die dieser unermüdete Arbeiter der Partei sich um die politische und gewerkschaftliche Gestaltung der Arbeiterklasse, vor allem aber um ihren sozialpolitischen Unterbau erworben hat.

Gustav Hoch stammt aus Westpreußen. In Danzig besuchte er die Realschule bis 1880. Dann trat er in ein Warengrößgeschäft als Lehrling ein, aber schon 1883 sah er wieder auf dem Gymnasium in dem hinterpommerschen Stolp, machte dort im Jahre 1885 sein Abiturientenexamen und widmete sich dem Studium an verschiedenen Universitäten. 1890 übernahm er die Redaktion der Frankfurter Volksstimme, die er bis 1894 leitete. Daneben und später hauptsächlich führte er bis 1916 die Redaktion der „Dachdecker-Zeitung“, des Organs des Verbandes der Dachdecker. Nach seinem Ausscheiden aus der „Volksstimme“ in Frankfurt wurde er Arbeitersekretär in Hanau. In diesem Amte, das ihn ganz eng mit den kleinen sozialen Nöten und Sorgen der Arbeiter in Verbindung brachte, entwickelte sich die besondere Liebe für die Feinheiten der sozialpolitischen Gesetzgebung, in der Hoch sich zu einem der besten Sachkenner entwickelte. Schon 1898 sandten ihn die Hanauer Genossen in den Reichstag, dem er (einschließlich der Nationalversammlung) fast 30 Jahre lang angehörte. Er trat 1928 wegen vorgerückten Alters von der Kandidatur zurück.

In dieser langen parlamentarischen Tätigkeit, die noch ergänzt wurde durch kommunales Wirken, hat Hoch sich mit einer besonderen Hingabe den sozialpolitischen Fragen gewidmet, die in dem Ausbau des deutschen Sozialversicherungswertes ihm reichlich Gelegenheit dazu gaben. Unzählige Aufsätze hat er über diese Dinge veröffentlicht. Bekannt und geschätzt sind seine Kommentare zur Reichsversicherungsordnung und zum Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Wir wünschen dem neuen Siebzigerjährigen noch viele Jahre freudigen Schaffens in der sozialistischen Front.

Arbeiterwahlsieg in Uruguay.

Verdreifachung der Mandate.

In der südamerikanischen Republik Uruguay hatte die Sozialistische Partei bisher einen Vertreter im Repräsentantenhaus. Als Ergebnis der Neuwahl am 30. November v. J. wird sie drei haben.

Die drei sozialistischen Abgeordneten sind Dr. Emilio Frugoni, der wiedergewählt wurde, ferner Liber Troiting und Dr. Manuel Seoane. Dr. Frugoni, Professor, Dichter, Redner und Journalist, ist auch Geschäftsführer des Parteiblattes „El Sol“ („Die Sonne“).

Auch die Kommunisten haben ihre Vertretung von eins auf drei erhöhen können.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Verantwortlich für Politik: Viktor Schiff; Wirtschaft: G. Klein; Gewerkschaftsberichterstattung: R. Steiner; Redaktion: Dr. John Schönbauer; Editor und Schriftführer: Fritz Kersch; Anzeigen: H. Gier; sämtlich in Berlin. Vertrieb: Verlags-Bücherei, Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Bezugspreis 60 Pfennig.

und wieder Preissenkungen

INVENTUR-AUSVERKAUF
ab 4. Jan. in den erlaubten Abteilungen

Auch billige Wirtschaftsartikel

Mülleimer 1,25
Brot Schneidemaschine mit Rundmesser 3,70
Teppichkehrmaschine mit Stiel 5,45
Brotkasten Holzrahmen mit Stein gutwanne 8,45

100g Silberauflage doppelseitig gemustert
Ess.öffel nur 0,88
Kaffeelöffel nur 0,48
E- oder Dessertbesteck Messer mit rostfreier Klinge nur 2,75

BERLIN C 2, Spandauer Strasse - Königstrasse

1 Posten Kleiderstoffe
vorz. Qualit., einfarbig od. gemustert, bis 130cm, statt bis 6,50 jetzt **1,45**

1 Posten hochwertige Qualitätsstoffe
für Mäntel u. Kostüme 140cm, statt bis 16,- jetzt **3,85**

Bomborg-Georgette
bedruckt, große Auswahl, neueste Muster, ca. 95cm, statt bis 4,90 jetzt **1,80**

Crêpe Mongole
reine Seide, gute Kleiderware, mod. Farben, ca. 100 cm, jetzt nur **1,95**

Crêpe Marocain
bedruckte Kunstseide, neue Muster, moderne Grundfarben, ca. 100cm, statt bis 4,90 jetzt **2,25**

Hochwertige Kleider f. Nachmittag u. Abend **und Mäntel** mit Pelzbesatz

Serie I statt bis 39,00 **19,50**
Serie II statt bis 79,00 **39,00**
Serie III statt bis 125,00 **59,00**

Pelzmantel Zobelzickel oder Fehzickel, aus ganzen Fellen, in vorz. Qualität, jetzt nur **79,00**

Damen-Hut Die neue Boleroform für den Übergang, Filz mit Facelle und Federparierung, besonders kleidsam, jetzt nur **1,90**

Nachthemden
Hemdchen u. Schlafanzüge für Damen, verschieden garniert, statt bis 4,50 jetzt **1,90**

1 Posten Corselets und Hüfthalter, gute Passform, statt bis 7,50 jetzt **2,95**

Damen-Schlüpfer für Damen, Doppel-Charmeuse, solide feinfarbige Qualit., jetzt **1,45**

Bademantel für Damen und Herren, schwerer Frottiertuch, in voller Weite und Länge, statt bis 18,50 jetzt **8,75**

Reinseid. Strümpfe modernes Farbsortiment, jetzt nur **1,85**

Grosser Überschuh-Verkauf
ganz Gummi, schwarz od. braun, hochwertigste Ware

Serie I **3,75** | Serie II **4,65** | Serie III **5,45**

Damen-Pullover reine Wolle, modische Spitzen-Strickgewebe mit kleidsamer farbiger Passe, jetzt nur **3,90**

Morgonröcke warme Winterstoffe Serie I Serie II Serie III **2,90 4,90 9,75**

1 Posten Bettwäsche
kleine Fehler, bewährte Qualität, Deutsche Deckbetten, Klassen I, II, III, jetzt nur **2,90 0,90 2,45**

Lakenkupons mit verstärkter Mitte, Bielefelder Fabrik, 150/225 cm jetzt nur **2,95**

Makotuch echt ägyptisch 80 cm jetzt nur **0,30**

Bettsatin gestreift 130 cm 0,60, 80 cm jetzt nur **0,40**

Ein Posten: **elegante Kaffee- oder Tischdecken** reich gestickt, bis zu **75%** herabgesetzt

Küchenhandtücher weiss, Gerstenkorn, in 40er Menge, 45/100 jetzt nur **0,38**

Stubenhandtücher weiss, halbleinen Drell, 45/100 cm jetzt nur **0,60**

Frottierhandtücher weiss, Jacquard mit farbigen Kanton, extra grob, 50/120, jetzt nur **0,95**

Ein Posten: **TEPPICHE** Brücken, herabgesetzt bis **50%**
GARDINEN Möbelbezugsstoffe, Tisch- und Diwanddecken

Rieseposten: Deutsche u. englische Herren-Stoffe
hochwertige Qualitäten

Serie I **3,90** | Serie II **5,90** | Serie III **7,90**
(Verkauf im Erdgeschoss)

3 Serien Herren-Winterulster Sommer- u. Gebirgs-Mäntel

Serie I statt bis 49,00 **24,50**
Serie II statt bis 79,00 **39,00**
Serie III statt bis 98,00 **59,00**

Oberhemd weiss, mit schönen mod. Papeline-Einsätzen, gut, flumpstoff, jetzt nur **1,75**

Nachthemd guter Reinforcé, moderne waschbare Besätze, mit Klagen oder Gelseform, statt bis 4,50 jetzt nur **2,50**

Herren-Unterhose mit Püschfutter, gute Qualität, best. Maho, alle Grössen, jetzt nur **1,95**

1 Posten Damen-Handtaschen ganz aus Leder, statt bis 7,90 jetzt nur **2,90**

Steppdecken Kunstseidenmatt, schwere Qualität, Seilrücken, gewaschene Füllung, 130/200, jetzt nur **11,75**

1 Posten Diwanddecken moderne und Persermuster, statt bis 39,- jetzt **17,50**

WISRAEL



Am Billigsten?

Die erste Hälfte der großen Inventurschlacht ist geschlagen. Der Massen hat es nicht ermangelt, die wie alljährlich, so auch diesmal, drängend und suchend um die Ausstellische standen. Da haben an jenem berühmten ersten Montagmorgen im Januar pünktlich, als gelte es die Küh' zu melken, die Bauerfrauen vor den noch verschlossenen Toren der Warenhäuser gestanden, wie immer waren sie gekommen. Als dann Mittag vorüber war, saßen die Frauen aus der Gegend von Müncheberg, Storkow und Wustermark abgekämpft in den Erfrischungsräumen. Da es ihnen zu heiß geworden war, banden sie die Kopftücher ab, hernach packten sie ihr selbstgebackenes Brot aus. Dazu tranken sie Schokolade. Und alles war ein Fest. Dazwischen die Stadtluft, die auch an keinem solcher Tage fehlen und wenn sie nachher nur zu erzählen haben: „Gott, was das eine Fülle und geschubst haben mich die Menschen!“ Aber es ist auch gekauft worden. Bei den billigen Stoffen, da mußten einmal die Hausdiener kommen und helfen, die Ellen zu schwingen, weil die Verkäufer genug mit dem Aufschreiben zu tun hatten und nicht auch noch abmessen konnten. Bei den Hüten war es lebensgefährlich: da hatte ein Warenhaus eine ganze Anzahl sehr nobler Hüte radikal im Preise herabgesetzt. Die Folge war, daß um 11 Uhr alle Hüte weg waren, nachdem man um 9 Uhr die Menschen ins Haus gelassen hatte. Leider hat dieses erste lichte Feuer nicht allzu lange angehalten; die Geldtaschen der Leute sind leer.

Wolle wankt nicht, aber der Seide geht es schlecht.

Da es auf unserem Breitengrad nicht üblich ist, naked einherzulaufen, muß sich jeder etwas anziehen. Stoff hierzu gibt es gegenwärtig schon für einige Groschen den Meter. Vier Groschen dürften den Tiefstand bedeuten, mit bunten Mustern bedruckte Kunstseide ist das, dann hebt es langsam an: mit sieben Groschen sind wir beim mittleren Waschamt. Uebrigens liegen die Anfangspreise für richtigen Waschamt ebenfalls unter einer Mark. Natürlich geht niemand mit Kleidern aus Waschamt oder Wollmuffelino zum Ball, was nicht ausschließt, daß Wollmuffelino für fünfzehn Groschen der Meter hübsche Muster haben kann. Denn wer andererseits Sonntags ins Grüne fährt, wird sich dazu kaum Seide anziehen; da genügt Wollmuffelino. Dabei es allerdings von Wichtigkeit ist, daß die Kleider neu gewaschen sind. Oder ein weiter: Kunstseidenstoffe. Der Meter früher 4,50 Mark, heute 1,25 Mark. Hier wird die Mode zur Geißel des Geschäfts, der Stoff ist seit dem letzten Sommer nicht schlechter geworden, nur die Muster haben wir uns ein wenig über gesehen. Die „pfeifen“ Stoffe sind im Preise gestürzt, daß man zweimal aus Gültigkeit leben muß. Da kostete zum Beispiel eine Seidenart, Crepe georgette, bisher 26 Mark der Meter, heute 9 Mark. Die Seide scheint von der Krise schwer getroffen zu sein.

Unterdessen liegen nebenan die Wollstoffe dick und prahlig da, als wollten die Ballen sagen: uns kann keine! Aber die Ballen bräumen nur, wenn sie dumpf auf den Boden des plumpfen. Eigenartig, wer einen guten Mantelstoff haben will, muß immer noch zehn oder zwölf Mark aus der Tasche ziehen. Kleiderstoffe kosten auch ihre 4, 5 und 6 Mark, obwohl es farbige Wollstoffe schon für knapp 3 Mark den Meter gibt.

Hüte, Schirme, Hemden, Betten.

Am Vorbeigehen an einem Hutgeschäft: ein Schourhut kostet immer noch 25 Mark und ein Borjallino 26 Mark. Dagegen haben im Norden Berlins Hutgeschäfte in Hausfuren Verkaufsstände eingerichtet. Hut für Hut, Stück für Stück 95 Pfennig. Es ist ein Aufkauf von Männern dabei, daß man glaubt, da hätten sie jemanden stolpiert, wenn man hintankmt, werden jedoch nur Hüte verkauft. Also für jeden Geschmack etwas, von 26 Mark bis 95 Pfennig. Etwas anderes unterwegs: die Gardinen scheint die Krise auch kräftig geschüttelt zu haben. Stores, Fellearbeit, sind heute für 2,75 Mark pro Meter zu haben. Tischdecken, Handtücher und somit doch kein Mumpst, bei denen einem noch vor einem haben dürfen sich im Preise gehalten haben, die Lage ist da ähnlich wie bei den Hüten: der gute seidene Schirm kostet eben seine 20 Mark, obwohl es baumwollene Schirme schon für 5 Mark gibt. Nun wieder hinein ins Warenhaus. Schnell zum Fahr-

stuhl. „Damenkonfektion, bitte!“ Wir landen vorerst im Wäsche-Lager. Was sehen, was es da gibt: Frottiertücher für 50 Pf., für 1,25 Mark und 2,50 Mark. Selbstverständlich kann man sich mit einem Handtuch für 50 Pf. abtrocknen, nur ist das Handtuch für 2,50 Mark breiter, länger, ohne Franzen, auch dichter, und es ist molliger und angenehmer, sich mit einem 2,50-Mark-Handtuch abzurubbeln. Ein Unterschied ist ja schließlich dabei. Es gibt auch Oberhemdenstoff für ungefähr 60 Pfennig, darauf bis etwa 4 Mark. Wenn Männer so etwas sehen, beginnen sie sofort zu rechnen: Donnerweiter, drei Meter Stoff soll man brauchen, habe ich gehört, da müßte man nehmen den Meter zu 2 Mark; macht 6 Mark. Frau Ruffstom kann das näher, da hätte man ja Maßbenden. Das ist ganz gut gerechnet, aber doch eine Milchmädchenrechnung. Denn wenn man alles zusammen rechnet, liefern die Fabriken ein besseres Hemd für diesen Preis. Man muß immer bedenken, daß der Lohnanteil bei einem Hemd das Wenigste ist. Heutige Arbeiterinnen gibt man für einen Mantel mit Futter sage und schreibe 1,75 Mark. Was wird es da wohl für Hemden geben? Kommt die Bettwäsche an die Reihe. Da standen zwei junge Eheleute, die meinten, ach hätten sie doch noch etwas gewartet mit der Heirat, jetzt kriegen sie fast alles ja billiger. Es scheint so. Heute gibt es Dimitti-Bettwäsche-Garnituren (1 Deckbett, 2 Kopfstissen) für 7,50 und 9 Mark.

Mäntel bis Möbel.

Jetzt aber zur Konfektion. Da stehen immer noch hinter Glas sorgsam gehütet Kleider, die für uns ein kleines Vermögen bedeuten: 250 Mark haben sie gekostet und jetzt sind diese Spitzenkleider so um 100 Mark billiger. Wir gehen vorüber und sehen nach, was die Stangen machen. Da sind Damenmäntel. Das Stück für 29 Mark. Ein dunkler Wollstoff, ein Kolltragen aus Pelz oben dran, innen mit leichter Seide gefüttert. Man muß staunen. Dements eine Stange weiter, steigen die Mäntelpreise um 10 Mark; also 30, 40, 50, bis 80 Mark. Für die Männer gibt es Joppen für 16 Mark und Hosen für 7,50 Mark. In den Knickerbocker-Hosen scheint übrigens eine Inflation ausgebrochen zu sein. So viel Hosen gibt es. Eins weiter zu den Blusen. Da gibt es jetzt leicht seidene Blusen für 5 und 6 Mark, das hätte man früher vergeblich gesucht. Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch seidene Blusen für 20 Mark.

Wenn man dann so langsam fürdaß geht, sieht man Teppiche. Diesen Teppichen ist es beinahe gegangen wie den Gardinen. Für 50 Mark kriegt man heute einen achtbaren 2x3-Meter-Teppich. Es ist überhaupt das Auffallende, daß fast alle Gegenstände, die zu dem Begriff Wohnungseinrichtung gehören, ihre Preise nicht haben halten können. Besonders Möbel. Möbel waren, ehe die Krise mit voller Wucht einsetzte, teuer wie die Sünde. Dann ging es langsam bergab. Zwischendurch während der Bankenkrisis im Juli kam noch einmal ein kurzer Aufstiege durch die Flucht in die

Sachwerte. Jetzt kostet ein gediegenes Speisezimmer, Aufbaum poliert mit 2-Meter-Büfett und Auszugstisch komplett 800 Mark. „Es gibt noch billigere“ ruft jemand dazwischen. Denn welcher Arbeiter, der 40 Mark wöchentlich nach Hause bringt, kann sich denn noch das Geld zur Einrichtung zusammensparen? Das können Volkarbeiter nicht einmal. Da wir gerade dabei sind: Wirtschaftsgüter. Es gibt ganz erheblich im Preise gesunkene Emaille- und Zinkfächer, z. B.: Brotkörbe für 1,90 Mark, Mülleimer für 1,95 Mark, Zinkwaschtöpfe für 2,40 Mark und Zinkwannen für 3 Mark. So geht es herauf bis zu den Kochmaschinen, die früher 157 Mark kosteten, sind heute für 135 Mark zu haben.

Höchstpreise im Winkel.

Zum Schluß das liebe Essen. Das hat mit Warenhaus nur noch wenig zu tun, es gilt für jedes Geschäft. Es fiel aus, daß ein 2-Pfund-Eimer echter Karamellade immer noch 1,70 Mark kostet. Geht es den Wärmeladenfabriken noch so gut, daß sie ihre Preise halten können? Dazu etwas Bermanntes: das Backobst. Gutes Backobst kostet immer noch 60 Pfennig pro Pfund. Bewiß gibt es auch Backobst für 50 Pfennig, genau so wie man getrocknete Aprikosen für 60 Pfennig das Pfund erhält. Aber gute, helle, fleischige Aprikosen kosten immer noch 1,20 Mark. Gute Backstücken ja auch noch 90 Pfennig. Das sind gemästeter Preise, die im Verborgenen blühen. Ueber Fleisch und Brot wird das Backobst und werden auch die Räucherwaren ganz vergessen. Vor allem mit Räucherheringen ist das eine merkwürdige Sache: die haben schon vor Jahren 35 Pfennig gekostet und werden ansehnend auch noch nach Jahren dieselben 35 Pfennig kosten. Da können viel Heringe gefangen werden oder gar keiner, da mag die Sonne scheinen oder es regnet: ein anständiger Räucherhering kostet 35 Pfennig. Noch wichtiger für den Abendrösch ist Käse. Aber der Käse hält es mit der Milch. So wie die Milch eine Woche 25 und die nächste Woche 26 Pfennig pro Liter kostet, also teuer ist, kostet Briefkäse 9 Groschen pro Pfund. Andere Käseforten — wir meinen nur die erschwinglicheren und gangbareren — sogar 1,20 Mark. Schließlich kosten die „Ecken“ eines bekannten Frühstückstüchtes immer noch 45 Pfennig.

Als Ergebnis eines Vormittagspapierganges war aufgefällt: die Blusen aus leichter Seide für 5 Mark, die Mäntel mit Pelz und Seidenfutter für etwa 30 Mark, die Dimitti-Bälche-Garnituren für 9 Mark und dann Kunstseide. Es gibt heute Kunstseide, 1 Meter zu 4 Mark, die kann nur noch der Jachtmann von echter Seide unterscheiden. Davon 4 Meter macht 16 Mark, und 14 Mark an Nachschon und Zutaten dazu, ergibt ein Kleid für 30 Mark, das ist aber hohe, wie die Berliner sagen. Dann gehen lauter kleine Fürstinnen zu Oftern in Wannsee oder Grinaw spazieren, die ihren Glanz dem deutschen Chemietruft verdanken.

Davon spricht Berlin!

Stoppdecke sehr kunstvoller Damal. Rückseite G. 150 x 200 10.95	Daunendecke Invantasider Damal, Rück- seite Daun- wolle, 150 x 200 36.90	Diwandecke Diwandecke mit Kunst- wolle - Ein- las, moderner Muster, 140 x 200 9.95	Ueberlaken Laken mit kunstvollen Mustern, 200 g gewirkt, ca. 160x200 3.95	Bettlaken Dowlas, mit Hobisaum- Verzierung, ca. 140x220 2.75	Bettfedern grau 57 Pl. weiß 95 Pl. dauniger Rupp 3.60 weißer, dichter Rupp 4.35 gelber, dichter Rupp 1.85 sehr dichter Rupp 5.30	Stand Betten 100 cm hoch, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kissen, 2 Kissen 11.95	Metallbettstelle Boganform, mit Zug- federmatr., weiß, 80 x 185 10.45	Garderobenschrank 60 cm hoch, 200 cm tief, mit 2 Türen, 2 Haken, 2 Schubfächer, weiß lack. 45.-
Satin-Handtuch-Inlett zu enorm billigen Preisen!	Reste fertige Inlette mit Tisch- oberbett, 130 x 250 Kissen, 80 x 80, 3.35	Oberbettbezug 100 cm hoch, 150 cm breit, 130 x 200 2.25	Handtuch Dreifach, weiß Halbleinen, 45x100 48 Pl.	Fertiges Oberbett was-gut liest, inaktive und inaktive mit weißer, dichter Rupp, 130 x 200 26.90	Reform-Unterbett Dreifach / Trikot, stark gefüllt 7.95	Couch 1 Rolle, moder- nerer Bo- zug, 80x185 35.-		

4. Januar Beginn

Läuferstoff-Reste und Abschnitte, einzelne Bettvorleger ganz besonders billig!
 Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. Wilmersdorfer-Str. ECKE Bismarck-Str. Frankfurter-Str. Allee 304

Obige Artikel nicht im Inventur-Ausverkauf!
Fabrik Bettfedern-Gustav Lustig

Marschenland in höchster Not.

Dritter Deichbruch an der oldenburgischen Grenze.

Emden, 9. Januar.

Am der oldenburgisch-ostfriesischen Grenze, von wo bereits der Bruch des nördlichen und des südlichen Deichs bei Augafsehn und der Einsturz des Pumpwerks bei Holtgast gemeldet wurde, ist nun am Sonnabend auch der dritte, der westliche Deich beim Pumpwerk Hengstforderfeld gebrochen. Die Spitze des Bruches betrug sofort etwa 5 Meter. An der Bruchstelle erschienen die Einwohner der Umgebung, um das Wasser mit Sandsäcken abzudämmen.

Die Bruchstelle des am Freitag gebrochenen nördlichen Deiches hat sich auf etwa 30 Meter erweitert. Hier waren die Abdämmungsarbeiten mit Lebensgefahr verbunden, da das Wasser an der Arbeitsstelle von etwa 25 Beuten wieder hereinbrach, die sich erst in letzter Minute durch das Wasser retten konnten. Es handelt sich dabei vor allem um die Abwässer der großen Moore im Gebiet der Leda, eines Nebenflusses der Ems. Die Abzugsröhren sind durch Schneeschmelze und die anhaltenden Niederschläge so hoch angeschwollen, daß sie die normalen Entwässerungsarbeiten nicht mehr leisten können.

In Ostfriesland selbst ist das Hochwasser weiter so stark gefallen, daß der Ems-See-Kanal fast seinen normalen Wasserstand erreicht hat.

ADGB. und AfA errichten Siedlungen

Die freien Gewerkschaften Berlins organisieren die Erwerbslosensiedlung.

Der Ortsauschuß des ADGB. und des DSKartell des AfA-Bundes haben beschloffen, sich an der Erwerbslosensiedlung zu beteiligen. In ihrem Auftrage wird die freigewerkschaftliche Wohnungsbau-Organisation für Berlin, die Gehag, Gemelnahöhe Heimgarten-, Spar- und Bau-V.-G., im Südosten Berlins auf drei hundert Gekänden etwa 500 Siedlerstellen mit Grundstücken von je 800 bis 1000 Quadratmeter errichten.

Die von der Gehag geplanten Siedlungen liegen im Bezirk Neukölln, und zwar in Brühl, an der Ostgrenze von Buckow, in Rudow, an der Marienfelder Chaussee, und in Rudow, in der Nähe des Bahnhofs. Mit dem Bau soll sofort nach Beendigung der Frostperiode begonnen werden. Siedlungsartige Erwerbslose können sich bei ihren gewerkschaftlichen Organisationen vormerken lassen. Progebogen, die bis zum 15. Januar spätestens zurückgereicht werden müssen, sind auf den Verbandssekretariaten erhältlich. (Für Bauarbeiter z. B. ist die Bauergewerkschaft Berlin, Großbeerenstraße, zuständig.)

Raubüberfall in Wilmersdorf.

Der Täter nach wilder Jagd festgenommen.

In der Friedrichshagen Straße in Wilmersdorf wurde in später Abendstunde auf die Filiale einer Bäckerei am Hohenzollerndamm ein Raubüberfall verübt.

Die jugendliche Angestellte befand sich gegen 21 Uhr auf dem Nachhauseweg. Da sie die volle Tageseinnahme in Höhe von rund 400 Mk. in ihrer Handtasche bei sich führte, ließ sie sich wegen der herrschenden Unsicherheit von einem Kollegen nach Hause begleiten. Trotz dieser Sicherungsmahnahme fiel vor dem Hause Friedrichshagen Straße 23 ein Mann, der sich in einer hausarzneiartigen Verborgen gehalten hatte, über das Mädchen her. Er versetzte dem Mädchen hinterläßt einen heftigen Stoß und entriß ihm die Handtasche. Mit seiner Beute lief der Dieb davon. Der Begleiter der Filiale nahm mit einigen Passanten, die durch Hilferufe aufmerksam geworden waren, die Verfolgung des Täters auf.

Nach einer wilden Jagd durch die Straßen Wilmersdorfs, die fast eine Viertelstunde währte, konnte der Mann festgenommen und einer Polizeistrafe übergeben werden. Auf dem Revier wurde er als ein 29 Jahre alter Ernst B. festgestellt.

Er wurde dem Raubdezernat des Polizeipräsidiums übergeben.

Der Amokläufer aus der Provinz.

3 1/2 Jahre wegen zweifachen Totschlagversuchs.

Neulich stand vor dem Landgericht I ein Sechszwanzigjähriger. Er war aus Küstrin nach Berlin gekommen, lernte in einem Lokal auf dem Alexanderplatz ein junges Mädchen kennen, verbrachte mit ihr eine Nacht im Hotel, sprach davon, mit ihr zusammenzuziehen, schenkte ihr auf ihren Wunsch ein Kleid und verabredete sich mit ihr für den Nachmittag. Wer nicht erschien, war die neue „Freudlin“. Er suchte sie und fand sie in Begleitung eines Mannes in einem Lokal, folgte dem beiden auf die Straße, stellte den Mann zur Rede, schloß auf ihn einen Revolver leer und auf das junge Mädchen einen zweiten, fügte beiden einen Lungenschuß zu, hielt sich durch Schüsse die Verfolger vom Leibe und ergab sich erst nach Schreckschüssen und Rufen „Hände hoch!“ zwei Schupo-Beamten.

Was war in den Mann gefahren? Man erfuhr über den Angeklagten so gut wie nichts, und man war deshalb versucht, die Sache ins Romantische überzuleiten. Ein Provinzler, der da glaubt, ein junges Mädchen durch die eine gemeinsam verbrachte Nacht und das Geschenk für immer für sich gewonnen zu haben, sieht sich plötzlich von einer „Berliner Pflanze“ bitter enttäuscht. Ein Wortwechsel verursacht Kurzschluß, es folgt Explosion und verderbendes Feuer. War der Angeklagte nicht zudem ein kindlicher Mann? Er hatte ja Küstrin bei Nacht und Nebel, aus Furcht, seinen Eltern, bei denen er wohnte, von seiner Entlassung Mitteilung machen zu müssen, verlassen. Anderes sprach aber gegen die Romantik in diesem Fall. Wie kommt der Angeklagte denn zu den beiden Revolvern? Und das Naziabzeichen auf dem Jackett bei der Verhaftung? Schließlich der Mädchentyp, der es ihm so schnell angefallen hatte. Als er bei dem Entschluß, mit der neuen Freudlin zusammenzuziehen, sagte, es seien ihm von den fünfzig Mark, die er aus Küstrin mitgenommen, nur wenig übrig geblieben, meinte diese, sie würde das fehlende Geld für das Zimmer schon verdienen; sie habe bereits mehrere ältere Herren in einem Restaurant gesehen, die für sie

vielleicht in Frage kämen. Und als er ihr im „Krug zum Grünen Kranz“, wo er sie mit ihrem Begleiter traf, Vormüß machte, sagte sie: Denkst du denn, daß ich für dich auf die Straße gehen werde? Sie versuchte ihn zu trösten: sie würde mit einem Herrn mitgehen, später aber zum Lokal zurückkommen. Damit schien er einverstanden. Er ging aber hinter den beiden in der Reuen Königstraße her, und der Begleiter des jungen Mädchens fragte ihn, was er von ihm wolle. Der Angeklagte sagte, das Mädchen sei seine Frau, er habe ihr ein Kleid gekauft. Gleich darauf trachten die Schüsse.

Der Mann erhielt 3 1/2 Jahre Gefängnis. Mit seinen roten Backen und klaren Augen stand er da, als könne er nicht fassen, was mit ihm geschehen war.

„Aufgewertete“ Dollarnoten.

In Berlin arbeiten wieder einmal einige Fälscher in Dollarnoten. Es handelt sich um die Anwendung eines alten Tricks, der noch aus der Inflationszeit stammt. Die Fälscher, meistens Russen oder Polen, pflegen derart vorzugehen, daß sie sich Ein-, Zwei- und Fünfdollarnoten vornehmen und durch Retouche und Zeichnung zu Hundert- oder Zwanzigdollarnoten „aufwerten“. Die Fälscher verstehen es sehr geschickt, die in Buchstaben angegebene Zahl ebenfalls zu ändern. Noten dieser Art sind überall verausgabt worden, besonders in Pensionen und Geschäftshäusern, in denen ein reger Betrieb herrscht. Sie haben es auch mehrfach verstanden, Kellnern, die doch sonst sehr aufmerksam sind, die verälschten Noten anzubringen. Die Kriminalpolizei gibt daher jetzt Geschäftsleuten, die sich oder ihre Angestellten über diese Noten informieren wollen, die Möglichkeit, sich danach bei Kriminalkommissar von Liebermann, Alte Leipziger Straße 16, zwischen 10 und 22 Uhr zu unterrichten.

Zur Praxis der Mietenkung.

Wichtige preussische Ergänzungsbestimmungen.

Die preussische Gesetzgebung veröffentlicht den durch eine Verordnung vom 5. Januar 1932 ergänzten Wortlaut der preussischen Verordnung über die Mietenkung. Ueber die wesentlichen Neuerungen teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

Die Bestimmungen, daß für die Mietverhältnisse in Altbauten bisher unterschiedslos eine Ermäßigung des Mietzinses um 10 Proz. der reinen Friedensmiete eintritt, erhöht zwei Einschränkungen. Zunächst hinsichtlich derjenigen Mietverhältnisse, bei denen der Mietzins durch Vereinbarung der Parteien am 10. Dezember 1931 bereits unterhalb der Friedensmiete lag. Hier ist lediglich eine Senkung um 10 Proz. der tatsächlich gezahlten Miete vorzunehmen. Ein Mietnachschuß unterbleibt ferner vollständig bei denjenigen Grundstücken, die mit sogenannten Schweizer Goldhypotheken belastet sind. Ergänzt worden sind die Vorschriften, nach denen der Vermieter einen im Jahre 1931 bereits gewährten Mietnachschuß auf die durch die Rechtsordnung nunmehr gesetzlich vorgeschriebene Mietenkung anrechnen darf. Insbesondere wird hier klargestellt, wie die Berechnung des Anrechnungsbetrages zu erfolgen hat, wenn Räume am 1. Januar 1931 nicht vermietet waren, oder wenn der vom Vermieter bereits zugestandene Mietnachschuß nur für einen Teil der Mietzeit gilt.

Bei allen Streitigkeiten über den Umfang der Mietermäßigung bei Altbauten ist zur Entscheidung das Mietverhältnis zu berufen. Anträge auf Entscheidung müssen innerhalb zwei Wochen, nachdem der Vermieter dem Mieter den neuen Mietzins mitgeteilt hat, gestellt werden. Die bisher nur für bestimmte Wohnungsunternehmen geltende Vorschrift, daß die Mieterminderung zu einer weitgehenden Angleichung der Mietzinsen innerhalb ihres gesamten Grundstücksbesitzes zu benutzen ist, ist auf die nach dem 1. Juli 1918 mit Wohnungen bebauten Grund-

stücke der Gemeinden und Gemeindeverbände ausgedehnt worden. Einmalige Streitigkeiten in diesen Fällen unterliegen der endgültigen Entscheidung der Regierungspräsidenten, in Berlin des Oberpräsidenten.

Es kann Vermietern und Mietern nur empfohlen werden, sich zur Vermeidung von Streitigkeiten alsbald mit dem neuen Wortlaut der preussischen Mietenkungsvorschriften vertraut zu machen.

Massenbrandstifter festgenommen?

Der heimgejagte Landkreis Sietow.

Landjägern des Spreewaldortes Sietow gelang die Verhaftung eines jungen Mannes, der durch eine lange Serie von Brandstiftungen seit Jahren den Landkreis Sietow, insbesondere die Einwohner der Dörfer Sietow, Werben, Ruben, Rösen und Gehrnow heimgesucht. Zuletzt ließ der Täter — es ist der neunzehnjährige Friedrich Reumann aus Werben — vier Scheunen und zwei Stallungen innerhalb 48 Stunden in Flammen aufgehen.

Schon seit längerer Zeit hatte die im Sietow stationierte Schupoabteilung den Befehl erhalten, in der gefährdeten Gegend nachts auf verdächtige Personen, die auf Anruf nicht stehen blieben, zu schließen. Trotzdem blieben die sehr intensiv durchgeführten Ermittlungen jahrelang ohne Ergebnis. Fast jeder wurde verdächtigt. Der wirkliche Täter ist nun durch die Aufmerksamkeit eines Feuerwehrmannes festgestellt worden. Während der Löscharbeiten bei dem letzten Brand in dem Dorfe Sietow fiel diesem Feuerwehrmann ein kleiner schwächlicher Mensch auf, der bereits seit Jahren immer als einer der ersten Helfer an der jeweiligen Brandstätte erschienen war.

Ein Oberlandjäger jagte dem jungen Menschen das Verbrechen auf den Kopf zu. Der Junge machte Ausflüchte, legte aber nach einem 14stündigen Kreuzverhör durch die Landjäger ein umfassendes Geständnis ab.



Nach einem Tagebuchroman von Karl Hans Schober erzählt von Erich Knauf

Der Flieger läßt eine Kettenbombe niederraffeln, aber da plätscht schon eine Granate knapp neben ihm. Das Flugzeug dreht sich um seinen eigenen Schwanz und stürzt. Großer Jubel bricht los. Doch da ist der Flieger schon wieder in die Höhe gegangen und hat dabei zwei Bomben fallen lassen. Schließlich verschwindet er mit großer Geschwindigkeit. Eine Abwehrkanone brüllt noch einmal auf, der Fliegeralarm ist zu Ende.

Arrest gibt es viel. Zwiesel hat einundzwanzig Tage, weil er, als er Posten stand, sein Gewehr an die Wand des Kohlenstüppens lehnte und die Hosen umtrempelte. Krain sitzt acht Tage, weil er als Posten unsinnigerweise einen Schuß abgefeuert hat.

Kohouret's Laune ist nicht umzubringen. Wenn wir in den Hängematten liegen, geht es los.

„Du, sag mir geschwind“, so fängt er an, „was hatten wir heute — na also?“

„Miegerangriff.“

„Also habt ihr gehört? Fliegerangriff. Was meint du noch? Also flott!“

„Die Dämchen im Offizierspuff...“

„Bist, pft, wenn euch jemand hört!“

„Habt ihr gehört, sie wurden von dem Flieger begrüßt. Das Daß mit dem oberen Stockwerk und einigen Restern ging in die Franzosen.“

„Und was taten die Weiber?“

„Sie liefen halbnaht, zum Gaudium der Leute, durch die Straßen, statt in den Keller.“

„Oern wäre ich dabei gewesen.“ Kohouret ist ganz auf-

geregelt. „Alles mögliche hätte ich getan, um sie zu trösten. Aber alle diese Damen sind ja nicht für uns da. Erst vom Fregattenleutnant aufwärts geht das Vergnügen los. Und wer von den Mannschaften mit ihnen anbandelt, wird bestraft.“

In der Schwimmschule habe ich einen neuen Landsmann kennengelernt, Horst hieß er. Aber am ersten Tag unserer Freundschaft verlor ich einen anderen Kameraden. Vielleicht ist beim Schwimmen ertrunken.

Viel Zeit habe ich nicht, über das schnelle Ende Leichts nachzudenken, und zum Ersaufen sind wir ja alle gut genug. Wir stecken jetzt im See-Arsenal. Von den kreisenden Sägen und Schmirgelscheiben spritzen die Funken. Männer ziehen an langen Ketten einen glühenden Block, der mit eisernen Stangen unter die Presse geschoben wird.

Die Vorgesetzten schikanieren die Arbeiter vom frühen Morgen an, Kriegsleistungsgesetz, Stundrecht hängen schwer über den Proleten.

Ein Fußtritt jagt mich aus meinen Gedanken. Verflucht! Rasch wende ich mich um. Es ist der Spieß, ein Unteroffizier, der „Schulspitzel“.

„Befehlen?“

„Er reißt mir die Kappe vom Kopf und schlägt sie mir ins Gesicht: „Borgo! Hund!““

Aus in Aug stehen wir uns gegenüber. Er ist hager, eine miserable Figur von oben bis unten. Seine Augen treten brutal aus schwarzumranderten Höhlen hervor. Ohne daß ich es will, muß ich niesen.

„Buh das weg! Roh!“

Ich sehe nichts, greife aber in die Tasche und fahre mit dem Tuch über die Stelle, auf die er zeigt, nur damit ich Ruhe habe. Von mir geht er zu Kohouret, wälzt ihn ab und greift in seine Taschen — „Du Misthund!“ — und nimmt ihm die kleinen Brote weg, die Kohouret auf dem Lörpedoboot für Seife umgetauscht hat.

„Bessie!“ ruft Kohouret. „Niederhauen sollte man ihn, daß sein Schädel in den Dreck springt.“

Da läßt man sich aus der Heimat Seife schiden, um sie auf den Lörpedobooten gegen Brot umzutauschen, und dann kommen diese Kommissarhelfer und mauern einem das Zeug aus den Taschen, um ihren Bordellbekanntschaften damit ein Präsent zu machen.

Wir suchen die Latrine auf. Das ist der einzige Ort, wo man ungefähr plaudern kann. Einige Minuten kann man dazwischen, ein Stück Zeitung in der Hand und nichts im

Magen. Aber die Augen müssen auch dort offen gehalten werden, denn die Spione kriechen uns auch hierher nach.

Rauchen verboten! steht auf einer großen Tafel geschrieben. Mit Teer hat jemand dazu geschmiert: bei Todesstrafe! Und daneben steht:

Rosa Tapete, das Sofa voll Rissen,
Die Hure im Bette ausgestreut,
Alles bezahlt das Vaterland,
Etwa Sie selbst, Herr Kommandant?
Uns anderen geht es dafür beschissen,
Man lebt ja nur, daß man verreckt.

Die Latrine steht im Wasser. Ein Pfahlbau, zwei Pfosten verbinden die Bude mit dem Land. Kohouret schaufelt auf der Brücke — „Ala, ala!“ und unter uns rauscht das Meer, mehr braun als blau, und der Gestank ist furchtbar. Eine Barke fährt jetzt vorbei und quirlt die Saube auf.

„Ich werde mich noch an solch einem Hund vergreifen“, schimpft Kohouret und zündet sich eine Zigarette an.

„Du pah auf, es kann bumm ausfallen!“

„Wir ist schon alles Wursi“, und er bläst den Rauch in den Kermel seiner Bude.

Plötzlich fliegt der Zigarettenstummel weg. Der Latrinenspion Serisch hat sich herangeschlichen. Er ist klein und fett wie eine Kacke. Jeder fürchtet ihn. Er ist der größte Schurke, der im Hauptkriegshafen existiert. Mit Stutzen und Pistolen bewaffnet kriecht er in die Latrine, um nachzusehen, ob die hier Sitzenden auch die Hosen heruntergezogen haben. Er zwängt jetzt seinen Ranzgen durch den schmalen Latrinengang und schielt nach unseren Hintern.

„Schmeiß, du hast geraucht!“ fährt er auf Kohouret los. Mit gefälltem Bajonett drängt er uns aus der Latrine und schiebt uns mit Kolbenstößen über den schwankenden Steg aus dem Land. Wir, die Hosen in den Händen, Serisch mit seinem Schloßprägel hinter uns her. Und dann empfängt uns der Spieß mit Ohrfeigen, daß wir das Blut aus der Nase fließt. Außerdem gibt es eine Strosanzüge.

Run stehen wir „Ausgebürten des Vaterlandes“ vor der Tür des Kommandanten zum Rapport.

„Habt acht!“ Wir haben zusammen. Der Kommandant „läßt Milde vor Recht ergehen“, Kohouret bekommt einundzwanzig Tage Einzelarrest, ich einen Tag Dunkel.

Am andern Morgen heißt es, Kappenband herunter, dann den Halsflor und den Kragen und die Riemen aus den Schuhen, und ab gehts. „Pfeiß drauf, war keine Strafe, ist kein Soldat.“ (Fortsetzung folgt.)

Der erste deutsche Bankabschluß.

Die Cöpenicker Bank verteilt Dividende und erhöht die Reserven.

Die Cöpenicker Bank, die größte der gewerblichen Genossenschaften Deutschlands, veröffentlicht als erstes deutsches Bankinstitut ihre Bilanz und den Geschäftsbericht für 1931, das Jahr der Bankkatastrophen. Wenn ist die Cöpenicker Bank nicht typisch für das deutsche Bankwesen überhaupt. Sie läßt auch nach ihrer Größe keinerlei Schlüsse auf den Ablauf des Geschäftsjahres 1931 im Bankwesen überhaupt zu. Aber die Cöpenicker Bank verdient Sympathie, weil sie ein Beispiel dafür war, wie die allgemeine Beunruhigung der Sparer und Bankkunden zu Unrecht eine Bank in Gefahr bringen kann.

Als Ende November v. J. die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz zusammenbrach,

da kam auch die Cöpenicker Bank deshalb in die größten Schwierigkeiten, weil die den gleichen Einlegertreibern angehörenden Sparer und Mittelstands„genossen“ — psychologisch durchaus begreiflich — einen Run auf die Bank veranstalteten. Der „Vorwärts“ ist damals für die Cöpenicker Bank eingetreten und hat die Verantwortung übernommen, zu erklären, daß die Cöpenicker Bank und ihre Leistung immer den besten Ruf gehabt haben und bei der Kreditkrise vom Fall besser gerüstet gewesen sei, als manche Großbank. Eine solche Verantwortung in unruhigen Zeiten zu übernehmen, ist wahrlich nicht leicht. Aber wir haben es für notwendig gehalten, weil die volkswirtschaftlichen Gefahren gar nicht abzusehen sind, wenn nicht zur rechten Zeit auch die Presse, statt nur den Sensationshunger der Leser zu befriedigen, auch die Sparer vor Dummheiten warnen. Dieser Mut hat der Presse Hugenburgs und Hilters, denen die Mittelstands„genossen“ bekanntlich nachlaufen, freilich gefehlt.

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht der Cöpenicker Bank zeigt, daß die Leistung des Vertrauens verdient hat. Die Cöpenicker Bank hat zwar nicht unerhebliche Millionenbeträge von ihren Einlagen an die Kundschaft zurückgeben müssen; sie war aber in der Lage, sie auch zurückgeben zu können. Gegenüber Ende 1930 sind die Spareinlagen von 25,2 auf 15,4 Millionen Mark zurückgegangen. Die Einlagen auf laufende Rechnung haben sich von 4,91 auf 2,91 Millionen Mark verringert. Es zeigt sich aber auch auf der Aktivseite der Bilanz — im Gegensatz zu den sonstigen privaten Kreditbanken — eine beträchtliche Mobilisierung der ausgeliehenen Gelder. Die Wechselbestände, die den Hauptposten bilden, sind von 28,7 auf 21,8 Millionen zurückgegangen und entsprechend durch die Kundschaft eingelöst worden. Die Schuldner in laufender Rechnung haben sich von 0,55 auf 0,46 Millionen Mark vermindert.

Freilich liegt kein völliger Ausgleich der beiden Seiten vor. Aber mit einem völligen Ausgleich des Einlagenrückganges beim Ausleihgeschäft kann für das Jahr 1931 in Deutschland keine Bank rechnen. Auf der Passivseite zeigt sich auch ein neuer Posten von 0,5 Millionen, der als Reichsbanklombard ausgewiesen ist, und der offenbar als Kassenhilfe nach dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Gewerbe notwendig geworden ist.

Der Geschäftsbericht gibt auch Ziffern dafür an, weshalb man die Geschäftspolitik der Cöpenicker Bank als vorsichtig ansehen darf. Einmal sind von den 15,44 Millionen Spareinlagen noch Ende 1931 rund 13,71 Millionen oder 88,8 Prozent mit dreimonatlicher Kündigung der Bank überlassen. Auf der anderen Seite sind sämtliche ausgeliehenen Gelder in hohem Maße gedeckt: durch erstfällige Hypotheken nicht weniger als 94,1 Prozent; auch der Rest der ausgeliehenen Gelder ist in besonderer Weise gedeckt. Offene Kredite scheinen überhaupt nicht gewährt zu sein.

Selbstverständlich sind auch solche Deckungen keine volle Gewähr gegen den Eintritt von Verlusten, besonders in Zeiten wie jetzt, wo durch das weltweite Mißtrauen in die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands eine Umwertung aller Werte stattgefunden hat. Aber es kommt ja nicht darauf an, ob Verluste überhaupt zu vermeiden sind, sondern darauf, ob eine Bankkundschaft von ihrer Bank erwarten kann, daß sie das Menschenmögliche tut, um die Sicherheit der Einlagen zu gewährleisten.

Die Gewinnrechnung der Cöpenicker Bank ist günstig.

Nachdem die Bank noch 57 600-Mark für Abschreibungen auf Bankgebäude, Wertpapiere und Inventar abgesetzt hat, verbleibt ein Reingewinn von 803 000 Mark, der noch etwas höher ist als der des guten Jahres 1930. Von diesem Reingewinn werden 380 000 Mark gegen nur 350 000 Mark im Vorjahre — den Reserven zugeführt, die dadurch eine Erhöhung von 1,45 auf 2,0 Millionen Mark erfahren. Es wird auch eine Dividende verteilt, wegen der Reservenstärkung aber nur 6 statt 9 Prozent im Vorjahre. Das eigene Kapital (Geschäftsguthaben und Reserven zusammen) erhöht sich damit auf 6,30 Millionen Mark. Diese 6,30 Millionen entsprechen 34 Prozent der Gesamteinlagensumme, gegen nur 19 Prozent im Vorjahre, so daß auch hier sich für die verringerten Einlagen eine erhöhte Sicherheit gegen Verlustgefahren ergibt.

Die Zahl der Mitglieder hat sich im vergangenen Jahre nur wenig verringert auf 5628 gegen 5913 Mitglieder Ende 1930. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder sind um 103 000 Mark auf 4,3 Millionen Mark gestiegen.

Reichsbank und Diskontopolitik.

Jahreschluß-Kredite zu neun Zehntel bereits zurückgezahlt.

Der Reichsbankausweis vom 7. Januar zeigt eine außerordentlich starke Entlastung der Reichsbank von den Krediten, die zum Jahreschluß in Anspruch genommen worden sind. Die Wechselbestände sind um 289,9 auf 3854,1, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 80,9 auf 17 und die Lombarddarlehen um 145,6 auf 99 Millionen zurückgegangen. 316,4 Millionen Mark der in der letzten Dezemberwoche neu in Anspruch genommenen Kredite wurden also in der ersten Januarwoche zurückgezahlt; das sind rund 90 Proz. der Jahreschlußkredite.

Man dürfte eine hohe Rückzahlung erwarten, da schon der Reichsbankstatus vom Jahresende erkennen ließ, daß die Banken für den Jahresresultato ziemlich stark vorgeföhrt hatten und daß auf dem Geldmarkt eine ziemlich große Flüssigkeit herrschte. Natürlich haben zu diesen starken Rückzahlungen auch die Ergebnisse des Weihnachtsgeschäftes, der Zinszahlungstermin und die fälligen Aufwertungshypotheken der Versicherungsgesellschaften beigetragen. Die Rückzahlungen an die Reichsbank waren aber auch deshalb stark, weil die Banken, um eine möglichst hohe Liquidität auszuweisen, zum Jahreschluß erhebliche Beträge auf dem zinsfreien Girokonto der Reichsbank angelegt hatten. Diese wurden nun in der ersten Januarwoche in ziemlich großem Umfang wieder abdispontiert, so daß das Konto der fremden Gelder um 387,7 auf 417,2 Millionen sich verringerte.

Der Notenumlauf ermäßigte sich nach diesen Veränderungen in der ersten Januarwoche entsprechend um 200,2 auf 4575,6 Millionen, der Umlauf an Rentendankscheinen ging um 8,7 auf 413,3 Millionen zurück.

Bei den Gold- und Devisenbeständen ergab sich in der ersten Januarwoche eine neue Abnahme, die mit fälligen Zahlungen zum Jahresende außerhalb des Stillhalteabkommens zusammenhängt. Die Goldbestände verringerten sich um 49 auf 979, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 10 auf 162,3 Millionen

Mark. Es ist zu erwarten, daß im Laufe des Monats Januar sich die Devisenbilanz der Reichsbank wieder verbessern wird. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen zusammen ist gegenüber der Normwoche von 24,2 auf 24,9 Proz. gestiegen.

Die Reichsbank hat gegenwärtig einen Diskontsatz von 7 Proz. Angesichts der nicht zu bezweifelnden relativen Geldfülle liegt die Frage einer neuen Diskontermäßigung nahe. So sehr eine Diskontermäßigung im allgemeinen zu begrüßen ist, so dürfte sie doch aus zwei Gründen im gegenwärtigen Augenblick, und zwar auch aus volkswirtschaftlichen Überlegungen, von der Reichsbank kaum verfolgt werden. Einmal scheint es notwendig, daß die Stillhalteverhandlungen mit den ausländischen Gläubigern zu einem Erfolg gebracht werden; vorher sind die kreditpolitischen Unsicherheiten zu groß, als daß auf längere Sicht berechnete Maßnahmen wie die der Diskontopolitik guten Sinn hätten. Zum anderen muß jede Kreditverbilligung unter den heutigen Verhältnissen davon ausgehen — das gilt besonders für den Fall, daß die Verlängerung der Stillhaltung zustande kommt, — daß eine Kreditverbilligung heute weitgehend ihren volkswirtschaftlichen Zweck solange verfehlt, als sie nicht mit wirtschaftlichen Reinigungsmahnahmen verknüpft wird, die eine Realisierung längst vorhandener Verluste sicherstellt. Notenumlauf und Kreditgewährung der Reichsbank sind gegenwärtig noch mit gut anderthalb Milliarden Mark Stützungs-krediten belastet, deren Vorhandensein sowohl das Produktionsniveau künstlich verkleinert und die Arbeitslosigkeit künstlich vergrößert, als auch das Zinsniveau in die Höhe treibt. Solange hier keine Reinigung erfolgt, ist von einer Zinsentung allein keine nachdrückliche Förderung der Gesamtwirtschaft zu erwarten.

Zinsstundung für Notstandskredite. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden den pommerschen Darlehnsnehmern für die im Jahre 1927 gewährten Notstandsdarlehen für Umweiserhöhen die daraus fälligen Zinsen bis zum 1. September 1932 gestundet.

Attade für höhere Butterzölle.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat an den Reichskanzler, den Reichsernährungs-, Reichswirtschafts- und Reichsfinanzminister ein Telegramm gerichtet, das die sofortige Erhöhung der Butterzölle verlangt.

Nach unserer Kenntnis wird mehr als die Verdoppelung des jetzigen Butterzolls von 50 M. verlangt. Reichsregierung und Öffentlichkeit werden für so sturmtreif gehalten, daß man einen sofortigen Erfolg erwartet.

Wir warnen vor jeder überrechten Entschliehung. Deutschland kann sich hunderttausende neue Arbeitslose nicht leisten. Das aber wäre die Folge der Butterzollerhöhung, die Deutschlands wichtigste, bis jetzt noch bestehende Handelsverträge über den Haufen wirft. Sicher sind die Butterpreise niedrig. Sicher ist die Buttereinfuhr gestiegen. Aber daß die Erlöse der Landwirtschaft so niedrig sind, hängt nicht nur mit den Preisen, sondern auch mit den Kosten zusammen.

Wir haben in Deutschland den Skandal, daß im Jahre 1931, während alle anderen Preise abstürzten, der Futtermittelindex noch gestiegen ist, gegenüber dem März 1930 sogar um mehr als 8 Proz. Er ist gestiegen, weil man die Ackerertrucht mit aller Gewalt im Preise hochgehalten hat, also die Großagrarier auf Kosten der Bauern und der Verbraucher schützte. Das Ausland kann seine Butter nicht nur wegen der Währungsentwertungen, sondern vor allem wegen seiner billigeren Futtermittel den hohen deutschen Butterzoll jetzt überspringen lassen. Außerdem hat die letzte Notverordnung ja gerade deshalb, weil die Währungserschütterungen auch die ausländische Futtermittelkonkurrenz verschärfte, die Zins-, Frachten- und Lohnsenkung durchgeführt gerade für die Landwirtschaft und so die Produktionskosten schon jetzt gesenkt.

Der Erlös der Bauern soll erhöht werden, dazu hilft aber kein höherer Butterzoll, sondern nur eine Senkung der Futtermittelpreise. Wer in Deutschland mit Zöllen die Butterpreise erhöht, mildert die Bauernnot nicht, sondern verschärft sie. Denn es wird ja immer weniger Butter gekauft; die Preise müssen sofort wieder und um so stärker sinken.

Zinsabkommen unterzeichnet.

Veröffentlichung am Montag.

Amlich wurde gestern mitgeteilt:

In der angeklärten Sitzung der Spitzenverbände der Kreditinstitute am Sonnabend, dem 9. Januar, sind die Vereinbarungen über die Gestaltung der Zinsen und Provisionen im Geldmarkt von allen Beteiligten unterzeichnet worden. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat den geschlossenen Abkommen zugestimmt. Mit ihrer Veröffentlichung ist am Montag zu rechnen. Zur Zeit liegt der in den Verträgen vorgesehene Zentrale Kredit-Ausschuh, um einige der ihm durch die Abkommen übertragenen Aufgaben zu erledigen.

Der Großhandelsindex am 6. Januar.

Mit 101,4 Prozent nahe dem Vorkriegsstand.

In der Woche zum 6. Januar ist der Großhandelsindex um 1,5 auf 101,4 Prozent weiter gesunken. Da der Stand von 1913 gleich 100 gesetzt ist, ist der Vorkriegsstand der Großhandelspreise bald erreicht. Aber es ist hinlänglich bekannt, daß im großen Durchschnitt die deutschen Preise immer noch nicht unerheblich höher liegen als in anderen großen Industrieländern, und zwar trotz der jetzt schon fühlbaren Auswirkungen der Notverordnung vom 8. Dezember.

Die Agrarstoffe sind weiter von 390,5 auf 390,0 Prozent gesunken, die Kolonialwaren sind ebenfalls von 90,2 auf 90,0 Prozent zurückgegangen. Der stärkste Rückgang zeigt sich diesmal bei den industriellen Rohstoffen und Halbwaren. Mit 99,0 gegen 95,9 Prozent ergibt sich gegenüber der Vorwoche ein Absinken um 3 Prozent. Das ist in erster Linie auf die seit dem 1. Januar (teilweise auch vorher) eingetretene Senkung der Kohlenpreise zurückzuführen, deren Index von 129,4 auf 117,7 weiter zurückging. Dennoch steht der Kohlenpreisindex unter den Rohstoffen und Halbwaren noch am höchsten. Chemikalien folgen mit 113,9 und Baustoffe mit 113,3.

Der Index der industriellen Fertigwaren ist von 129,2 auf 128,7 Prozent gesunken, und zwar Produktionsmittel von 126,3 auf 125,4 und Konsumgüter von 131,4 auf 130,3 Prozent.

Leineweber

DER ERSTE INVENTUR-
GARANTIE-
AUSVERKAUF DER WELT

Ausverkauf
DER WELT
der Neue der Unerhörte
hat die Reihen unserer Kammgarn-Anzüge zu 39.-, 49.-
und 59.- Mark stark gelichtet. Macht nichts - unsere herr-
lichen „Blauen“, unsere berühmten blauen LEINWEBER-
Anzüge sind in die Bresche gesprungen, und wer schnell-
entschlossen zugreift, kriegt jetzt einen
echten LEINWEBER-Marinoblaue für 36.-44.-57.-!

RESTPOSTEN AUS DEM LAGER:
CHEVIOTANZÜGE
in praktischen Farben
19⁵⁰ Mk 27⁻Mk

Leineweber
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

12600 neue Konsummitglieder.

Eine Halbjahresbilanz der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, die Berliner Verbraucherorganisation, teilt im Bericht über das erste Halbjahr ihres 33. Geschäftsjahres (Juli/Dezember 1931) mit, daß in den zurückliegenden sechs Monaten 12 607 Haushaltungen ihren Beitritt zur Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend erklärt haben. Unter Berücksichtigung des durch Todesfälle, Verzug nach anßerhalb usw. in Ansatz zu bringenden Mitgliederabganges erhöhte sich der Mitgliederbestand auf 202 963. Einen besonderen Erfolg zeitigte die Reichs-Werbewoche im November mit 5175 Aufnahmen.

Die fortschreitende Kaufkraftschwächung der breiten Verbrauchermassen durch erhöhte Erwerbslosigkeit und vermehrte Kurzarbeit in Verbindung mit dem durch Lohn- und Gehaltsabbau verschärften Einkommensausfall ließ selbstverständlich die wertmäßige Umsatzhöhe wie überall zurückgehen; in der gleichen Richtung wirkten sich die Preisentfaltungen bei fast allen Warengattungen aus. Der Umsatz im zweiten Halbjahr 1931 verminderte sich infolgedessen gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorausgegangenen Kalenderjahres auf 33 785 009,05 Mark. Für das gesamte Kalenderjahr 1931 verminderte sich der Umsatz

gegenüber 1930 von 80 609 885,63 auf 69 643 749,77 Mark oder um 13,6 Prozent.

Trotz der sich verschärfenden Kaufkraftschwächung ist mengenmäßig der Umsatz gehalten worden. Bemerkenswert ist, daß sich für die Warenhausabteilung im zweiten Halbjahr 1931 gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorausgegangenen Jahres eine Umsatzerhöhung von 1,6 Prozent ergibt, was auf die zur Zeit der Bankenkrise, in den Monaten Juli und August, getätigten Vorkäufe zurückzuführen ist. Der Monat Dezember 1931 brachte einen Umsatz von 5 658 599,07 Mark.

Als Einlagenbestand wurden in der Konsumgenossenschaftlichen Sparkasse am Jahreschluss 36 164 158,39 Mark verwahrt, die sich auf 150 939 Konten verteilten. Der Einlagenzugang betrug im Dezember 631 488,25 Mark. Es wurden im Dezember 298 Konten, in der Zeit von Juli bis Dezember 1931 3870 Konten neu ausgestellt. Die Entwicklung der letzten Zeit läßt eine stärkere Belebung der Spartätigkeit in den Mitgliederkreisen erkennen.

sich die Kosten. Diese erreichen zum Beispiel bei einem 2½fachen Lagerumschlag im Jahr 20,6 Proz. vom Umsatz, bei einem Lagerumschlag von 1,5mal und weniger steigen die Ankosten aber bereits auf 31,4 Proz. vom Umsatz.

Die Untersuchung der verschiedenen Betriebskostenfaktoren kann nicht allein für den Schuhhandel, sondern für den gesamten Einzelhandel neue Wege weisen. Welchen gesamtwirtschaftlichen Nutzen eine Kostensenkung im Schuhhandel zur Folge haben würde, zeigt sich darin, daß zu dem gesamten Schuhumsatz des Einzelhandels von 1110 Millionen Verteilungskosten von rund 275 Millionen aufgewendet werden.

Was wird mit den Bierpreisen? Senkung ist ohne Ermäßigung der Biersteuer durchzuführen

Auf der Generalversammlung der Engelhardt-Brauerei, die auch in diesem Krisenjahr die gute Dividende von 8 Proz. (im Vorjahr 13 Proz.) verteilt, betonte Generaldirektor Racher die Notwendigkeit einer Bierpreissenkung, in erster Linie durch Biersteuerentlastung. Sie sei unerlässlich, um den Bierabsatz wieder zu heben.

Wir meinen auch, daß die Bierpreise herunter müssen. Und wir haben vor einigen Tagen den Beweis geliefert, daß die Brauereien zu einer Ermäßigung des Preises um 5 Mark je Hektoliter durchaus in der Lage sind. Denn die Rohstoffe sind wesentlich billiger geworden; Hopfen kostet etwa ein Achtel dessen, was

er 1927 kostete. Und alle anderen Kosten haben durch die letzte Notverordnung eine weitere Ermäßigung erfahren.

Aber die Brauereien scheinen eben nur an ihre Dividende zu denken. Merkwürdig schon, daß die Hauptursache für den Rückgang des Bierabsatzes, die Arbeitslosigkeit und die Minderung der Kaufkraft durch Lohn- und Gehaltsabbau, von Racher überhaupt nicht erwähnt wurde. Er erklärte, daß ein Preisabbau nur nach erfolgter Steuerentlastung eintreten könne. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium sollen auf eine wesentliche Steuerentlastung hoffen lassen.

Demgegenüber müssen wir mit allem Nachdruck erklären: ein Abbau der Biersteuer in der Zeit größter Finanznot wäre außerordentlich leichtfertig. Da die Brauereien nach den Gewinnziffern des letzten Jahres durchaus in der Lage sind, von sich aus einen erheblichen Preisabbau durchzuführen, haben sie selbst die Möglichkeiten in der Hand, den Bierabsatz zu steigern. Eine Preisentlastung durch Biersteuerentlastung kann ja den Absatz überhaupt nicht erhöhen, weil der Konsument an neuen Steuern wieder aufbringen müßte, was ihm die Preisentlastung bescheren würde.

Wir können nicht glauben, daß das Reichsfinanzministerium die Dinge anders beurteilt. Und wir wollen hoffen, daß der Herr Reichskommissar sehr bald die fällige Herabsetzung des Bierpreises verfügt.

IG-Farben berichtet.

Nach einer Mitteilung der IG-Farben-Industrie über die Geschäftslage im letzten Quartal 1931 ist im wesentlichen die Situation der einzelnen Zweige des Trusts unverändert geblieben. Eine — vielleicht weittragende — Einschränkung wird hinsichtlich der Schwierigkeiten gemacht, die sich aus den veränderten Währungsverhältnissen vieler Länder ergeben haben. Auch die Auswirkungen der Rotverordnung vom 8. Dezember seien noch nicht zu übersehen. — Die IG-Farben schließt ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember. Man darf gespannt darauf sein, wie die Bilanz aussehen wird. Besonders das Stickstoffgeschäft scheint durch die weltwirtschaftlichen und die Währungsschwierigkeiten gelitten zu haben.

Zur Mietfikung.

Eine Verordnung des Reichsarbeits- und Reichsjustizministers bestimmt für gemeinnützige Wohnungsunternehmen, die ausschließlich dem Zweck dienen, im öffentlichen Interesse des Reichs einen besonderen Wohnungsbedarf zu befriedigen, daß nach dem Ermessen des Reichsarbeitsministers eine andere als die in der vierten Rotverordnung (Artikel 8) bestimmte Stelle über die Ermäßigung des Mietzinses zu entscheiden hat. Es können in diesem Falle auch Grundstücke verschiedener Gemeinden zusammengefaßt werden.

Die englische Woolworth-Gesellschaft meldet für 1931 um 14 Proz. auf 4,21 Millionen Pfund Sterling gestiegene Nettogewinne. Auf die Stammaktien sollen nicht weniger als 70 Prozent Dividende verteilt werden.

Kein Geld mehr für Schuhe.

Trotz starker Preisentfaltungen.

Die Forschungsstelle für den Handel veröffentlicht jetzt eine eingehende Untersuchung über die Entwicklung im Schuhhandel. Die Untersuchung ergibt, daß trotz starker Preisentfaltungen, die bei Schuhen unbedingt anzuerkennen sind, der Schuhverbrauch je Kopf der Bevölkerung von 1,24 Paar im Jahre 1927 auf 1,04 Paar im Jahre 1930 gesunken ist. Dieser Rückgang um mehr als 18 Proz. trotz der Preisentfaltungen zeigt deutlicher als alles andere den radikalen Kaufkraftschwund bei den Konsumentmassen.

Interessant ist die Feststellung, daß die durch die Rationalisierung ermöglichten Preisentfaltungen den Konsumenten nicht in vollem Umfange zugute kamen, weil die Starrheit der Verteilungskosten im Handel hemmend wirkten.

Für die Verhältnisse im Schuhhandel ist es charakteristisch, daß die Handelsunkosten von 15 bis 19 Proz. vor dem Kriege und 17,6 Proz. im Jahre 1925 bis auf 23,3 Proz. vom Umsatz im Jahre 1930 gestiegen sind. Die Gründe hierfür liegen einmal in den teuren Mieten und sonstigen Kosten (Zinsen, Reisepfesen), besonders aber in der starken Ausweitung der Sortimenten, die die gesteigerten Ansprüche der Käufer erforderlich machten. Die Größe der Sortimenten hat starken Einfluß auf den Umschlag des Kapitals, der bei tausend Sorten nur 2,5mal, bei 90 Sorten dagegen 10- bis 12mal im Jahre stattfindet. Je geringer der Lagerumschlag, desto höher sind natür-

Der Orkan tobt weiter

und reißt die Preise in unergründliche Tiefen! Dies macht

GADIEL'S Inventur-Ausverkauf

so unvergleichlich und erklärt die Anerkennung unserer Leistungen durch unerminderten Andrang der Käufer.

Wir verdoppeln deshalb unsere Anstrengungen und geben den vielen Tausenden, die im Getümmel die Ruhe des Suchens vermissen, aufs neue Gelegenheit, herrliche

Qualitätswaren in nie gesehener Auswahl

zu unfaßbar niedrigen Preisen

zu wählen. — Daher nochmals:

„Auf zu Gadiel!“

Beginn 1. Januar 1932.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

Ein Posten bildschöner schwarzer
FOHLEN-MÄNTEL 189.-
mit großem echten Skunkskragen
jetzt nur



Das riesige Lager von
WINTER-MÄNTELN
enthält in überwältigender Auswahl prächtige Mäntel mit und ohne Fell, darunter Modellmäntel zu außerordentlich tiefer abgesetzten Preisen. Hier finden Damen jeder Figur moderne und hochwertige Winter-Kleidung für ganz wenig Geld

Ein riesiger Posten eleganter Nachmittags-Kleider 10.- aus allen erdenklichen wertvoll. Stoffen, wie Flanell, Velourine, Seide usw. jetzt nur	Ein sehr großer Posten weicherer Regen-Mäntel 12.- für Damen und Herren aus vorz. Lwd.-Stoffen in allen Größen jetzt nur	Ein sehr großer Posten reinesidener Gummimäntel 19.- vorzüglicher Qualität jetzt nur	Ein großer Posten eleganter Morgenröcke 5.- aus diversen Stoffen in zwei Serien jetzt nur 8.- 5.-
Ein großer Posten fabelhafter Tanz-Kleider 10.- aus feinem Marocain jetzt nur	Ein riesiger Posten Woll-Musselin-Kleider 12.- mit für starke u. dünne Körper jetzt nur 15.-	Ein großer Posten wundervoller Frauen-Mäntel 18.- aus vorzüglichem Alpaka, in großen Weiten jetzt nur	Ein riesiger Posten reinwollener Sportmäntel aus feinen Flauschstoffen 15.- ganz aus feinem Futter jetzt nur
Ein großer Posten Abendkleider 25.- aus wundervoll-spitzen, Georgette, Brokat, u. Lager jetzt nur	Ein großer Posten bildschöner Frühjahrs-Kostüme 15.- auf feinem Futter, beste Verarbeitung jetzt nur	Ein großer Posten reinesidener Oelhaut-Mäntel 15.- vorzüglicher Schutz für die Kleidung jetzt nur	Ein riesiger Posten einfarb. und gemusterter Trikot-Charmeuse-Blusen 5.- auch für extra starke Damen jetzt nur
Ein riesiger Posten wundervoller Tweed-Kleider 8.- elegante Formen jetzt nur	Ein großer Posten weicherer Lodenmäntel 22.- in ausgezeichneter Qualität auch in gr. Weiten jetzt nur	Ein riesiger Posten reinesidener Frühjahrs-Mäntel 10.- aus Charmelaine, Crêpe und ähnlichen Stoffen jetzt nur 15.-	Ein großer Posten reinesidener Strick-Kleider 15.- zum Teil Original-Wiener jetzt nur
Ein riesiger Posten eleganter Pelzmäntel 89.- Nach-Bisam-Zickel-Mäntel und Feh-Zickel-Mäntel jetzt nur	Ein großer Posten reinesidener Gabardine-Mäntel 22.- imprägniert. jetzt nur 39.-	Ein großer Posten reinesidener Sportmäntel 29.- aus kamelhautartigen Stoffen, pr. Qualität, ganz gefüttert, elegant verarbeitet, jetzt nur	Ein großer Posten eleganter Damenfarbiger Nachthemden 5.- mit Spitzen und Handholzaum jetzt nur
Ein großer Posten Wasch-Kleider 2.- für Kinder in unsterilisierten Größen jetzt nur	Ein großer Posten reinesidener Kinder-Mäntel 2.- für Sommer und Winter zu ungewöhnlich niedrigen Preisen	Achten Sie auf unser Inserat am Donnerstag, dem 14. Januar	Ein großer Posten ungewöhnlich schöner weißer und farbiger kunstseidener Kaffeedecken 3.- jetzt nur

Städt. Theater
Sonntag, den 10. Januar
Staatsober Unter den Linden
19 1/2 Uhr
Carmen

Städt. Schiller-Theater
Schiller-Theater
20 Uhr
Die göttliche Jette

SCALA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr • Barbara 9256
DAS NEUE
MATRAY-BALLET
u. weitere erstklassige Attraktionen
Unsere verbilligten Preise:
Tägl. 8 1/2 Uhr: 80 Pf. bis 4.- M
Tägl. 5 Uhr: 40 Pf. bis 2.- M

PLAZA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr
Stg. 2, 5, 8 1/2 Uhr
DAS
VEILCHEN
VOM
NONTMARTRE

Theater im
Admiralpalast
Täglich 8 1/2 Uhr
Gitta Alpar
in Die Dubarry
Preis v. 0,50 M. an

Rose-Theater
Ende Frankfurter Straße 131
16. Wilhelmstr. 7 3422
3 und 6 Uhr
Eine Frau von Format
9 Uhr
Premiere
Jugendfreunde

NEUE WELT
Arnold Scholz
U-Bahn Hermannplatz • Hasenheide 108/114
Großes Bockbierfest
In den bayr. Alpen
mit **Großer Alpenball**
8 Kapellen • Neue Dekorationen • Herrliche Bedienung
Beginn: Weekends 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Dienstag, den 12. Januar 1932
Große Orchester und Prämierung der leidlichsten
Mädel und schwersten Jungen bis 30 Jahren.
5 Geldpreise: 50, 40, 30, 20, 10 RM

Billig!!!
ABER NICHT AUF KOSTEN DER QUALITÄT

100 VOLT
650

Billige Batterien gibt es genug, aber was leisten sie? - Wenn Sie für Ihr gutes Geld den richtigen Gegenwert an Leistung erhalten wollen, dann verwenden Sie

TITANIA
die billige Qualitätsbatterie

Eigenheim
und 4 Morgen Land durch Erwerb einer Rentenanstalt in der Rentengutsleitung Fehrbellin. Kl. Anzahlung und geringe monatliche Rente - Nur 4 1/2% Zinsen - Sämtliche Gebäude von d. Deutschen Bauhilfe erbaut.
Ankunft: „Fehrbellin“ Havelländische Siedlungsgesellschaft m. B. H., Berlin C 2, Burgstraße 21, Tel. Beroлина 2949

Küchen
auch bis
18 Monats-Raten
Radatz
Berlin W 8, Leipziger Strasse 122-123

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstraße 34
Sonntag, 10. Januar
Tarnus IV
Anfang 19 Uhr
Die Walküre
Ende gegen 23 Uhr.

Volkstheater
Theater am Bülowplatz
11 1/2 Uhr
Liedermatinee
Maria Jvögün
8 Uhr
Die
Großherzogin von Gerostein

Städt. Schiller-Theater
8 Uhr
Die göttliche Jette

Deutsches Theater
8 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Regie: Hans Deppe
Albert Bassermann,
Felix Bressart,
L. Höllich, Richard

Die Komödie
8 1/2 Uhr
Die Nemo-Bank
von Louis Verneuil
mit
Max Pallenberg

Kurfürstendamm-Theater
11 1/2 Uhr - 8 1/2 Uhr
Esp. d. Nacht-Produkt.
Mahagony
von Brecht u. Weill

Lesing-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Morgen sechs uns gu!
Größe Musik, Max Kauer
Orchest. Dajos Bela

149836
BESUCHER SAHEN BISHER DIE
MAX REINHARDT - INSZENIERUNG
Hoffmanns Erzählungen
„Fest der Farben und Lichte“ B. Z.
Täglich 8 Uhr
Sonnt. nachm. 3 Uhr billige Preise
GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Winter Garten
8.15 Uhr Fiera 3434 Rauchen erlaubt
20 Zigeunerinnen spielen „Zemganno's“ fliegende leuchtende Menschen am Lufttrapez im dunklen Raum und weitere Varietè-Neuheiten!
Heute 2 Vorstellungen
4 Uhr a. 8.15 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

5 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 37.
Nur noch wenige Aufführungen
Was man aus Liebe tut
Dazu die Gesangs- und Tanz-Operette
Das Scheidungs-Souper
und der bunte Varietè-Teil.
Gutschein 1-4 Personen: Parkett 50 Pf. Fauteuil 1.- Mark, Sessel 1.50 Mark.

DDD PRIMUS-PALAST
Potsdamer Straße 19
Der große Lustspiel-Erfolg!
Lügen auf Rügen
mit
Ralph Arth, Roberts Maria Solveg Otto Wallburg Paul Hörbiger Jul. Falkenstein
Regie: Victor Janson
Tägl. 5, 15, 7, 15, 9, 15 Stgs. ab 2.15

Haus Vaterland
Vergnügungs-
Restaurant
Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Montag, den 11. Januar.
nachmittags 3 Uhr, im Parkterrefest
des Verbandes, Eingang B,
Wilsdorfer Straße 66/68
Versammlung
aller arbeitlosen Schmiede aus den
Groß-, Mittel-, Fahrwerks-, Brauer- und
Innungsbetrieben, sowie sämtlicher
der Schmiedehände ange-
schlossenen Karosseriearbeiter
Tagesordnung:
1. Verhandlungsgegenstände
2. Wichtige Branchenanliegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Es ist Pflicht aller Kollegen und
Kolleginnen, an dieser Versammlung teil-
zunehmen.

Dienstag, den 12. Januar,
abends 7 Uhr, im Verbandshaus,
Eingang C/Straße 80/88
**Branden-Versammlung
der Bauauschläger**
Tagesordnung:
1. Bericht von den neuen Lohnverhand-
lungen mit dem Arbeitgeber-Schutz-
verband.
2. Verbands- und Branchenanliegen-
heiten
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in
dieser Versammlung pünktlich anzufer-
nen zu sein.
Die Ortsverwaltung

**Hersteller
von Waschblau**
die große Quantitäten von
Ultramarineblau benutzen,
wünschen mit Fabrikanten,
die imstande sind, ein gros
zu liefern, in Verbindung zu
treten. - Zuschriften er-
beten an die Hauptex-
position des „Vorwärts“ unter
Chiffre „A. 146“.

Bekanntmachung
betreffend Einleitung der Lohnsteuer-
abzugsbelege für das Kalenderjahr 1931.
Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1931
den Steuerabzug vom Arbeitslohn im
Uebereinstimmungsverfahren vorgenom-
men haben, haben
a) für die am 31. Dezember 1931 bei ihnen
in einem Dienstverhältnis stehenden
Arbeitnehmer auf der zweiten Seite
der Steuerkarte 1931 die Lohnsteuer-
bestimmungen,
b) für die im Kalenderjahr 1931 vor
dem 31. Dezember 1931 aus dem Dienst-
verhältnis ausgeschiedenen Arbeit-
nehmer vereinfachte Lohnsteuer-
abzugsbelege nach vorgeschriebtem
Muster
auszufüllen, wenn sie nicht schon
im Laufe des Jahres die vollständige
Lohnsteuer-Bestimmungen in der Steuer-
karte 1931 erhalten haben. Die Steuerkarten
und die Lohnsteuer-Uebereinstimmungs-
belege zum 15. Februar 1932 einzureichen.
Höhere Quoten erreichen die Finanz-
ämter. Diese verabfolgen unregelmäßig
auch die Uebereinstimmungsbelege und Ab-
weise der möglichen Berichtigung vom
9. Dezember 1931.
Berlin, den 16. Dezember 1931.
Der Präsident d. Landesfinanzamts Berlin

Bekanntmachung
betreffend Ablieferung der Einkommen-
steuerkarten.
Jeder Arbeitnehmer, für den im
Kalenderjahre 1931 Steuerkarten ver-
wendet worden sind, ist verpflichtet,
spätestens bis zum 15. Februar 1932 seine
Steuerkarte für 1931 und die Einlage-
bogen mit den im Kalenderjahre 1931
verwendeten Steuerkarten an das
Finanzamt abzuliefern, in dessen Gebiet
er am 1. Oktober 1931 seinen Wohnort
oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Da-
bei hat er die Nummer der Steuerkarte
für 1932 und die Gemeindefestsetzung, die
dieser Steuerkarte ausgestellt hat, an-
zugeben. Sofern die Steuerkarte 1931
vom Arbeitnehmer nicht eingereicht werden
kann, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber
für die Lohnsteuer-Bestimmungen Ver-
wendung findet, sind Name und Wohnung
des Arbeitgebers bei der Einlieferung
der Einkommenskarte dem Arbeitnehmer
genau anzugeben. Die Arbeitgeber sind
verpflichtet, durch Einschluß in den Arbeits-
und Gehaltsunterlagen an die Ablieferungs-
pflicht hinzuwirken. Das Einlagebogen
müssen vom Arbeitgeber ordnungsgemäß
ausgefüllt und ausgeteilt sein.
Berlin, im Januar 1932.
Die Finanzämter des Landesfinanzamts
Berlin.

**Ortskrankenkasse der Stein drucker und
Lithographen zu Berlin.**
Bekanntmachung.
Auf Grund der 4. Berechnung des
Reichspräsidenten zur Sicherung von
Wirtschaft und Finanzen vom 8. De-
zember 1931 werden vom 1. Januar 1932
ab die Leistungen aus der Krankenver-
sicherung auf die Regelleistungen be-
schränkt. Laufende Leistungen bleiben
unberührt. Die bisher jahresgemäß
gewährten Mehrleistungen kommen so-
mit für alle ab 1. Januar 1932 ein-
getretenen Versicherungsfälle in Fortfall.
Die vom Ausschuss der Kasse am
18. Dezember 1931 beschlossene Wieder-
einrichtung von Mehrleistungen und die
Berechnung des Beitragsfußes auf
3 Proz. (28. Zahlungänderung) erfolgt,
sobald durch das Uebersichtungsamt
Berlin die Genehmigung hierfür er-
teilt ist.
Berlin, den 9. Januar 1932.
Der Vorstand:
Sigm. K. F. R. S. H., Vorsitzender.

**Großer
Preisabbau!**
Billig wie noch nie!
Inlette!
Oberbett . . . Mk. 9.00, 10.-, 12.-
Kissen 2.55, 2.85, 3.50
Voll, färblich, Mako.
Steppdecken Mk. 19.50
Daunendecken 42.-
Wander-, Wochenend-Decken
in allen Preislagen
Bettfedern
und Daunen zu den bekannten
billigen Preisen.
Bei Einkauf Gratisreinigung!
Böhm. Bettfedern - Spezialhaus
Sachsel & Stadler
Berlin C., Landsberger Str. 43-47
Nähe Alexanderplatz
Filiale Weinbergsweg 1

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Ein Lied der Liebe
Rich. Tauber
Anni Ahlers
Vorverkauf unmittelbar

Blumenspenden
jeder Art
Befest preiswert
Paul Golletz
verm. Robert Meyer
Mariannenstr. 3
F & Oberbaum 1303

Reste-Tage
im Inventur-Ausverkauf
Montag und folgende Tage
Michels
Deutschlands größtes Spezialhaus für Stoffe
Leipziger Straße-Kurfürstendamm
Königstraße-Steglitz-Schloßstr.

Verbilligte Mieten!
Kein Genossenschafts-Anteil usw.
1 1/2 - bis 3 - Zimmer - Wohnungen
in Reinickendorf - West
sofort zu vermieten.
Auskunft: Verwaltung Reinickendorf-West
Berliner Straße 48, Hof rechts
Telephon: Reinickendorf 3262

KASSE 37

Wie ein Mensch erholt sie sich während der Ruhezeit, wird wieder kräftig und stark. Sie ist immer bereit zu neuer Arbeit. Das ist das Geheimnis ihrer langen Lebensdauer. Deshalb ist sie die wirtschaftlichste Batterie.

Sie sammelt neue Kraft wenn sie ruht...

PERTRIX
die Batterie
mit der längsten Lebensdauer
• im Gebrauch am billigsten •

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Kameradschaft „Mittler“
Am 6. Januar 1932 verstarb nach kurzem, schweren Leiden unser hoch-
verehrter Kamerad
Johannes Klein
Wir werden unsern unvergesslichen Kameraden ein ewiges Andenken be-
wahren.
Die Trauerfeier findet Sonntag, den 11. Januar, um 12 1/2 Uhr, im Krematorium, Wilmersdorf, Berliner Straße 110-115 statt.

Zurück
Chirurg Dr. Mosczytz
Monbijouplatz 10 • Weidend. 0834
Von der Reise zurück:
Dr. med. Alfred Cohn
Warschauer Str. 32
Erfinder - Vorwärtsstrebende
10 000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
E. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

44. Abteilung
Am 5. Januar verstarb plötzlich unser langjähriger Parteigenosse, der Parteikamerad
Emil Metz
Wendischb. 80, im 66. Lebensjahr.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren
Die Einäscherung findet am Mont-
tag, dem 11. Januar, 19 Uhr, im
Krematorium, Wilmersdorf, statt.
Um rege Beteiligung bitten
Die Abteilungsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Todesanzeigen
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Kamerad
Max Oestreich
geb. 1. Oktober 1863, am 7. Januar
gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Dien-
stag, dem 12. Januar, 19 Uhr, im
Krematorium, Wilmersdorf, statt.

Am 5. Januar starb unser Kollege,
der Arbeiter
Wilhelm Lobe
geb. 21. August 1866.
Die Einäscherung findet am Mont-
tag, dem 11. Januar, 19 Uhr, im
Krematorium, Wilmersdorf, statt.
Um rege Beteiligung bitten
Die Ortsverwaltung.

Am 8. Januar starb unser Kollege,
der Arbeiter
Emil Kirchner
geb. 10. Februar 1858.
Die Einäscherung findet am Mitt-
woch, dem 13. Januar, 19 Uhr, im
Krematorium, Wilmersdorf, statt.
Um rege Beteiligung bitten
Die Ortsverwaltung.

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters
Otto Kintzel
sagen wir hiermit allen Beteiligten
unsern innigsten Dank. Die Urnen-
beisetzung findet am Mittwoch, dem
13. Januar, vormittags 11 1/4 Uhr, im
Krematorium, Wilmersdorf, statt.
Frau Martha Kintzel und Sohn

KLEINE ANZEIGEN

Preise: Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. Wiederholungsrabatt: 10 mal 3 Proz., 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10 Proz., 2000 Worte 15 Proz., 4000 Worte 20 Proz. Stielengesuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Anzeigen, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 4 Uhr nachm. im Verlag, Lindenstr. 3, oder auch in sämtlichen Vorwärts-Filialen und Ausgabestellen abgegeben sein

Verkäufe

Teppichhaus Emil Pfeiffer Berlin, seit 49 Jahren nur Oranienstr. 158. Jubiläumserleichterung ohne Aufschlag. Spezialkatalog kostenfrei.

Einzelne Kolonialwaren, Kaffeebohnen, Pfeffer, etc. zu Sonderpreisen.

Kochherde, Schmelzherd, elektrische Herde, etc. zu Sonderpreisen.

Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. zu Sonderpreisen.

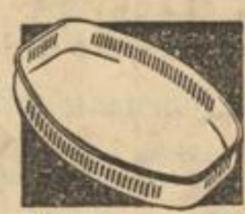
Im Teppichhaus Spezialkatalog 68, 1. Ausgabe.

Kauf Sie jetzt noch viel billiger, denn wir haben...

Wichtig! Für jedermann zugänglich werden...

Speisezimmer, neues Modell, rund, kompl. 200, etc.

Kaffeefabrik, 180 breit, 110, etc.



Brotkorb weiss emailliert Pf. 50



Korb 20cm aus einem Stück Bleikrist., hdgeschl. m. Grav. 8.75



Essbesteck Garantie Solingen, Paar Pf. 25



Tortenplatte mit vernickeltem Rand .. Pf. 65



Kaffeefabrik, 180 breit, 110, etc.



Tortenplatte, 30 cm, Steingut versch. Dekors, Pf. 50



Teekanne, Porzell., neue Form, Straubblumenmuster, Pf. 75



Schokoladenkanne, versch. Form u. Dekors, Pf. 0.45



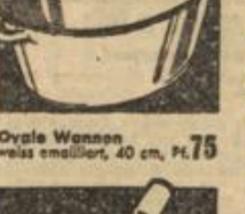
Gedäcke, mod. Streu. mit Poliergl., Henk. Steingut, Pf. 95



Tafelservice 45-teilig, mit zwei Deckelgeschüsseln, Straubblumenmuster... 25.75



Salonkohlenkasten, norm. Gr., st. Ausf., mit mod. Dekor. 1.75



Ovale Wannen weiss emailliert, 40 cm, Pf. 75



Beckapparat mit Untersatz, Aluminium 2.20



Bahnraben, ca. 2.5 bis 4.00 3 kg, reine Borste 1.20

Nur EIN Wort: Spottpreise im Inventur-Ausverkauf auch für Haushaltswaren

Porzellanteller weiss, glatt Pf. 0.15, 0.10 Kinder-Becher weiss Porzellan Stück 0.05 Gedeckel 2 teilig, Streuer Pf. 75, Tassen mit Untersätzen, Goldrand und Linie 6 Stück 0.95

Bleikristall-Vase gross, ca. 20 cm, mit Mottschiff 2.25 Bonbonniere Bleikrist., handgeschl., mit Gravur 2.45 Kompotschüssel ca. 20 cm, Bleikrist. mit reich. Schl. 2.75

Kuchensätze 7-teilig, Porz., mit Obstdekor. 0.95 Terrine oder Deckelkassell, Porzellan weiss, sehr gross 1.75 Kaffeeservice verschiedene Formen u. Dekors 30 fig. 19.75, 15 fig. 5.75, 9 fig. 2.75

Franchierbesteck Garantie Solingen Paar 0.95 Haarschneidemaschine 1/4 oder 1 mm 7.75 Haushaltschere vernickelt 2.25

Tafelservice 23-teilig, Goldrand und Linie, runde Form 14.75, ovale Form geschliffen, Pf. 15 glatt 0.70 R 5 m e r mit grünem Stiel, Schlauderstern, Pf. 25 glatt 0.78

Sand-Seife-Soda - Garnitur, weiss emailliert 7.75 Kaffeekanne Messing vernickelt, 1 1/2 Liter .. 3.75 Isoliervasen 1/2 Liter 0.75, 1/4 Liter 0.50

Kristallrömer Überberg verschied. Farb., 1.50 Kaffeebecher bunt, sortiert, Steingut 0.70 Gebäckdose Rosen u. andere Dekors, Steingut 0.75

Reibemaschine „Häpman“ emailliert 7.45 Herdingständer schwarzlackiert 0.95 Badzimmerschrank mit Porzellan-Spiegel u. Zahnstabe 5.75

Bunzlauer Kannen Schwammdekor. 2 Ltr. 1.45, 1 1/2 Ltr. 1.25, 1 Ltr. Pf. 95, 1 Liter 0.75

Holzbriefkasten Buche, mahagoni 7.75 Hecker Eiche geschraubt 2.75 Brotkorb mit schönem Fruchtdekor 2.25

KARSTADT

Restposten Stahlwaren, 90 g verbleibt, zu ausserordentlich günstigen Preisen. Ein Posten Emaille, neue Modelle, Eisenblech, mit grünem Rand, sehr preiswert. Mengenerhöhung vorbehalten - Verkauf sowohl Vorrat

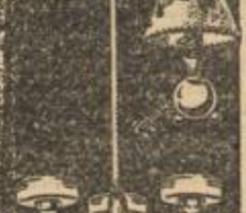
Ausserhalb des Inventur-Ausverkaufs unsere neuen Preise für Lampen



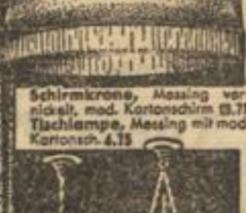
Nachtischlampe 4.00



Ständerlampe echt Mahog., m. Kartonsch. 3.45



Schirmkronen, Messing vernickelt, mod. Kartonschirm 0.75



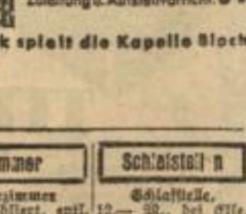
Tischlampe, Messing mit mod. Kartonsch. 4.75



Ampelschale Champagne 3.85



Flurleuchte, mod. Kartonschirm 0.75



Elektr. Platte V. D. E. mit 500 Zulassung u. Aufsichtsvorricht. 5.75

Sensationeller Inventur Verkauf bis 16. Januar im weitbekannten Teppichhaus Lefèvre Berlin, seit 49 Jahren nur Oranienstr. 158. Spezialkatalog kostenlos. Unsere Radiodurchsprüche Montag u. Donnerstag beachtenswert! Zahlungserleichterung ohne Aufschlag!!

Piano 120, gebrauchte, 150, etc.

Musikinstrumente, Violin, Gitarre, etc.

RADIO, Schirmmittengerät, etc.

Werkzeuge und Maschinen, Bohrmaschine, etc.

Wagen, Fahrrad, etc.

Verkauf, Wohnungen, etc.

Werkzeuge und Maschinen, Bohrmaschine, etc.

Verkauf, Wohnungen, etc.

10 Jahre gewerkschaftliche Bildungsarbeit

Von der Kritik zum Aufbau. — Von der Theorie zur Praxis.

Auf dem 4. Gewerkschaftskongress, der im Jahre 1902 in Stuttgart stattfand, wurde zum erstenmal die Frage, ob es notwendig sei, ein eigenes gewerkschaftliches Bildungsweesen zu schaffen, öffentlich diskutiert. Anlaß dazu gab ein Antrag, der die Veranstaltung von Kursen über Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung forderte. Zu einem grundsätzlichen Beschluß darüber kam es jedoch erst auf dem Berliner Kongress im folgenden Jahre, auf dem der Antrag erneut eingebracht und von Johannes Sassenbach begründet wurde. Von diesem Zeitpunkt an datiert also die systematische freigewerkschaftliche Bildungsarbeit.

Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit der Vorkriegszeit wollte sich nicht in Begrenzung stellen zu der von der Sozialdemokratischen Partei schon seit ihren ersten Anfängen bemüht betriebenen Arbeiterbildung, die bestimmt war, das geistige Gerüst für den proletarischen Klassenkampf zu bauen, sondern sie sah Aufgaben vor sich, die zwar durchaus auf der gleichen Ebene lagen, in ihrer konkreten Form aber von dieser gar nicht ersicht werden konnten. Diese ersten von der Generalkommission (heute ADGB) eingerichteten gewerkschaftlichen Bildungskurse hatten die Ausbildung von Gewerkschaftsfunktionären und Gewerkschaftsangehörigen zum Ziel. Von 1906 bis 1915 gab es im ganzen 22 solcher vierwöchigen Kurse, die von zusammen 1367 Hörern besucht wurden; außerdem fanden noch vier Lehrgänge für Arbeitersekretäre statt.

Die Nachkriegszeit stellte Arbeiterbildung und Gewerkschaftsbildung vor ungeheurer erweiterter Aufgabentzelle. Der Arbeiter mußte beweisen, daß er

nicht nur zur Kritik am alten System, sondern auch zur Mitarbeit am Aufbau eines neuen fähig

war. Die wirtschaftlich und politisch unterdrückte Arbeiterschaft hatte nur geringe Möglichkeit gehabt, ihre gesellschaftswissenschaftlichen Erkenntnisse in so umfassende Kenntnisse umzusetzen, wie sie die Neuordnung und Verwaltung eines aus den Trümmern gegangenen Staates erforderten. Eine Verantwortung von schwerstem Gewicht lastete auf den Arbeiterräten, die das von Entbehrungen jermüdete, ausgehungerte Volk mit der Führung betraute. Aus dieser Erkenntnis entstand die „Freie Hochschulgemeinde für Proletarier“. In einer Denkschrift wurde ihre Notwendigkeit begründet. Ueber ihre wichtigsten Aufgaben heißt es darin:

„Die Dringlichkeit dieser grundsätzlichen Forderung wird erhöht durch die besonderen Notwendigkeiten, die bei der Sozialisierung der Wirtschaft von Seiten der Gesellschaft geltend zu machen sind. Es gilt einen Stamm junger sozialistischer Beamten heranzubilden, fähig, zu Beginn der Bergesellschaftung in den technischen Betrieben, im Verwaltungsapparat, den Verkehrseinrichtungen usw. in höheren oder leitenden Stellen das Nötige zu leisten.“

Was in den ersten Tagen der Revolution als ein empfindlicher Mangel in Erscheinung trat, der auch heute noch nicht vollkommen überwunden ist, war das Fehlen vorgebildeter, technisch und organisatorisch geschulter Mitarbeiter. Infolgedessen konnte ja z. B. nicht einmal die Organisation der Regierungsbehörden im Reichstag, im Abgeordnetenhause und dem Polizeipräsidium schnell durchgeführt werden...“

Die Schule war als Internat geplant, das eine Anzahl junger Proletarier in dreijährigem Lehrgang, der auch weitgehende Einbeziehung der praktischen Betriebsarbeit, ebenso Besuch von Vorlesungen an allen anderen Hochschulen vorsah, ausbilden sollte. Außerdem sollte sie den gewählten Arbeiter- und Betriebsräten und darüber hinaus der gesamten Arbeiterschaft die Möglichkeit bieten, sich die zur Erfüllung der neuen Aufgaben unerläßlichen Kenntnisse anzueignen.

Der gesamte Plan konnte in den politischen Wirnissen jener Tage nicht zur Ausführung kommen. Das in ihm niedergelegte Bildungsprogramm zeigt aber,

welche umfassenden Forderungen an die Arbeiterbildung im weitesten Sinne plötzlich gestellt werden mußten.

Es kamen jedoch nur recht systemlos zusammengewürfelte Unterrichtskurse zustande, die in der Auswahl ihrer Lehrstoffe völlig von den gerade zur Verfügung stehenden Lehrkräften abhängig waren und die immer mehr in das Gebiet der allgemeinen und fachtechnischen Bildung abzugleiten drohten. Die Umbenennung der „Freien Hochschulgemeinde“ in „Räteschule der Berliner Arbeiterschaft“ im Jahre 1920 dokumentierte die Abkehr von dieser systemlosen Arbeit. Doch immer noch blieb die geistige und mehr noch die wirtschaftliche Basis der Schule reichlich ungesicher. Erst nachdem am 26. November 1920 eine Lehrerkonferenz die Vereinigung der Räteschule mit der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale beschloß, konnte sie

sich, getragen von dem Organisationsapparat der Gewerkschaften, zielbewußt entfalten. Sie führte nun den Namen „Betriebsräteschule“. Ihr erster Lehrgang begann Anfang Januar 1921. Sie ist

die einzige gewerkschaftliche Bildungseinrichtung in Deutschland, die die Inflation überdauerte

und die nicht einmal vorübergehend während dieser Zeit ihre Pforten schloß. Bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens wurde sie von Gewerkschaftsmitgliedern und -delegationen aus den Vereinigten Staaten, aus Mexiko, Japan und Indien aufgesucht, ebenso von Vertretern von Bildungsorganisationen aus fast allen europäischen Ländern.

Bis zum Jahre 1924 blieb der Unterricht ausschließlich den Bedürfnissen der Betriebsräte angepaßt. Für die anderen Funktionsgruppen errichteten die Gewerkschaftskommission (heute Ortsausschuß des ADGB) und das KW-Ortskartell eine besondere Gewerkschaftsschule, die sich eng an die Betriebsräteschule angeschlossen. Die organisatorischen Arbeiten, die für die Gewerkschaftseinrichtungen nach Beendigung der Inflationszeit nötig wurden, griffen auch in das Bildungswesen ein. Nach Auflösung der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale wurden die Betriebsräteschule und die Gewerkschaftsschule miteinander verschmolzen als „Berliner Gewerkschaftsschule“ und ein gemeinsames Bildungsinstitut für alle Gewerkschaftsfunktionäre geschaffen. An die Stelle einzelner, in Vierteljahrskursen behandelter Lehrgebiete wurden zweijährige Arbeitsgruppen eingeführt, die gründlichere und systematischere Arbeit gewährleisteten. In den Jahren nach der Inflation wurden die wichtigsten Unterrichtsstoffe:

Arbeitsrecht, Betriebslehre, Sozialpolitik, Volkswirtschaft und Gewerkschaftsbewegung.

Seit jener Zeit hat die Berliner Gewerkschaftsschule in eindeutiger Linie ihren Aufgabenzweck auf die Schulung der gewerkschaftlichen Funktionäre beschränkt.

Die Anerkennung der Gewerkschaften als Sachwalter der wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Arbeiterschaft, die die Verfassung der deutschen Republik aussprach, forderte für eine Fülle neuer Gebiete ihre Mitarbeit. Vor dem Kriege gab es in Krankenkassen und Kassenverbänden, in den Verwaltungskörperschaften der Landesversicherungsanstalt und in den Versicherungsämtern einige Gewerkschaftsvertreter; außerdem wurde eine größere Anzahl in die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte entsandt. Um diese Stellen zu besetzen, bedurfte man kaum mehr Leute, als aus den Kreisen der erfahrenen Gewerkschaftsangehörigen zur Verfügung standen. Jetzt war es anders.

Betriebsräte, Betriebsratsmitglieder in den Aufsichtsräten, Gesellenausschußmitglieder bei den Innungen, Schlichtungsausschußmitglieder, Arbeits-, Landesarbeits- und Reichsarbeitsrichter, Beisitzer in den Selbstverwaltungskörperschaften der Reichsanstalt, Vertreter in den Körperschaften für Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege, Vertreter in den Kuratorien und Beiräten von Berufs- und Fachschulen

mußten nun ebenfalls von den Gewerkschaften gestellt werden. Die Zahl dieser Funktionäre geht heute in die Zehntausende. Auf jedem dieser Posten lastet eine Fülle von Verantwortung; jeder erfordert eine Fülle gründlichster Fachkenntnisse. Diese Bildungsarbeit kann nur von den Gewerkschaften geleistet werden. Sie ist unerläßlich, nicht nur wegen der Bedeutung, die die Arbeit des einzelnen in seinem bestimmten Wirkungsbereich hat, sondern auch, weil jedes einzelne Gewerkschaftsmitglied, das solchen Posten versieht, als Vertretung, ja als Verkörperung des gewerkschaftlichen Geistes erscheint und entsprechend bewertet wird. Die erfolgreiche Arbeit ihrer Funktionäre ist auch das stimmungsvollste Werbemittel der Gewerkschaften. Welche Anforderungen an das Wissen der Funktionäre gestellt werden, davon kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man in großen Unwissen die Kenntnisse zusammenstellt, über die etwa ein Betriebsratsmitglied verfügen muß, wenn es seiner Funktion voll genügen

will. Er wird nicht nur über das Betriebsrätegesetz selbstverständlich genau Bescheid wissen müssen, sondern sich in der Sozialgesetzgebung, im Tarifwesen, im Arbeitschutzrecht gründlich auskennen und die für die Verhältnisse in seinem Betrieb besonders wichtigen Punkte übersehen müssen. Außerdem aber ist es von größter Bedeutung, daß er die wirtschaftliche Struktur seines Betriebes und dessen Zusammenhänge mit der gesamten Wirtschaft erfassen kann, weil erst diese Kenntnisse ihn in die Lage versetzen, dem Unternehmer oder seinem Vertreter bei Verhandlungen ebenbürtig gegenüberzutreten. Die Menschen, die sich nach anstrengender täglicher Vorkarriere abendlich in den Kursen der Gewerkschaftsschule zusammenschließen und die Opfer an Zeit und Geld bringen, um sich hier das geistige Rüstzeug zu schmieden, das sie in ihrem Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft nötig haben, haben die Notwendigkeit solcher gründlichen und weitgehenden Ausbildung erkannt.

Das Wissen, das von der Gewerkschaftsschule vermittelt wird, ist in keinem Punkte Selbstzweck. Der einzelne Hörer kann aus dem Besuch der Gewerkschaftsschule keinerlei Vorteile für sich persönlich erhoffen; er kann sie nur verwenden, um damit der Arbeiterklasse zu dienen.

Die Gewerkschaftsschule hat in der Zeit von 1921 bis 1931 36 378 Hörer gehabt. Das ist eine Zahl, die für sich selber spricht.

In dem Vierteljahrshesft der Berliner Gewerkschaftsschule, in dem Fritz Fricke, der seit ihrem Bestehen ihr Leiter ist, einen Rückblick über die zehn Jahre ihres eigenartigen Bestehens gibt, brüht er diesen Hörern seinen Dank aus. Und diesen Dank haben sie voll verdient. Fritz Fricke hat das Heft Johannes Sassenbach, dem nimmehr in den Ruhestand getretenen Generalsekretär des ADGB, gewidmet, dessen Anregungen im Jahre 1905 die gewerkschaftliche Bildungsarbeit auslöste und der er seitdem stets ein tatkräftiger Förderer blieb. Trude E. Schulz.

Arbeitervertreter unerwünscht?

Im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Sind im Verwaltungsrat der Reichsbahn Arbeitervertreter unerwünscht? Bisher bestand der Verwaltungsrat aus 13 Vertretern des Industrie- und Finanzkapitals, aus 3 höheren Beamten als Landesvertreter, aus einem Personalvertreter und einem Vertreter des christlichen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Nicht vertreten ist der ADGB. Bei der neuen Berufung am Jahresende wurde 3 Stellen frei. Dafür wurden jetzt zwei höhere Beamte ernannt. Der bisherige Staatssekretär Gutbrod im Reichsverkehrsministerium ist wohl als Vertreter des Reichs berufen worden. Wie veranlaßt, soll noch ein Vertreter der Beamenschaft ernannt werden. Dagegen wäre grundsätzlich nichts einzuwenden, es geht aber nicht an, die von der Reichsregierung längst als berechtigt anerkannten Forderungen der Arbeiterschaft wieder zurückzustellen.

Die Arbeiterschaft erwartet, daß die Reichsregierung die bereits vor zwei Jahren gegebenen Versprechungen nun endlich einlöst. Der Regierung liegt seit langem ein maßgebender Vorschlag vor, der, wie von allen maßgebenden Stellen anerkannt wurde, allen Anforderungen entspricht, die für diese wichtige Körperschaft verlangt werden müssen. Hinter diesem Vorschlag stehen der ADGB und rund 360 000 Arbeiter der Reichsbahn. Die Reichsregierung wäre schlecht beraten, wenn sie die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft aufs neue übergehen würde.

Protest der Bergarbeiter.

Gegen die Verschleppung des Kohlenabkommens.

Genf, 9. Januar. Das Exekutivkomitee der Internationale der Bergarbeiter nahm in seiner heutigen Sitzung eine Entschließung an, in der der Entrüstung darüber Ausdruck gegeben wird, daß die Konferenz der Regierungvertreter Deutschlands,

Inventur

Altsverkauf

Beginn: 4. Jan.

1. Woche: Wir hatten einen Riesen-Erfolg!
2. Woche: Läger wieder neu aufgefüllt —
Preise nochmals herabgesetzt!

Kommen Sie — es lohnt sich!

Stiller

Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Kanadas, Polens und der Tschechoslowakei vom 7. Januar in Genf, die sich mit der Möglichkeit der Ratifikation der internationalen Konvention über die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken zu beschäftigen gehabt habe, nicht zu befriedigenden Schlussfolgerungen gelangt ist und ihre Beratungen bis zum März vertagt hat. Das Exekutivkomitee protestiert gegen die von einigen Regierungen angeführten wirtschaftlichen Argumente und richtet an die der Bergarbeiterinternationalen angeschlossenen Organisationen den dringenden Appell, Maßnahmen zu ergreifen, die die Regierungen zu einem Verzicht auf ihre Haltung veranlassen könnten.

Die Post entläßt 2000 Arbeiter. Soziale Rücksichten unbekannt.

In diesen Tagen werden in einer großen Anzahl von Oberpostdirektionsbezirken rund 2000 Telegraphenarbeiter gekündigt und entlassen. Diese Entlassungen sind auf einen erheblichen Arbeitsrückgang im Telegraphenbau zurückzuführen.

Die Kündigung hat auch in der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost am 30. Dezember eine Rolle gespielt. Die Verwaltungsratsmitglieder Bender, Herz und Genossen hatten den Antrag gestellt, einen Teil der durch die Senkung der Löhne und Gehälter erzielten Einsparungen bei der Deutschen Reichspost zur Arbeitsbeschaffung für die Telegraphenarbeiter zur Verfügung zu stellen. Bender betonte, die Reichspost könne doch nicht gut mit dem schlechten Beispiel vorangehen und das Heer der Arbeitslosen vergrößern. Der Staatssekretär und der Minister blieben aber bei ihrer Auffassung, daß sich die Entlassung der 2000 Telegraphenarbeiter nicht verhindern lasse. Der Antrag Bender und Genossen wurde abgelehnt.

Pflicht der Reichspostverwaltung wäre es gewesen, alles zu tun, um diese Entlassungen zu vermeiden und bei etwas gutem Willen hätte sich das auch ermöglichen lassen.

Kommunistische Märtyrer.

Die kommunistische Presse spielte dieser Tage den Enttäuschten über die angebliche Maßregelung des „roten“ Betriebsrates Damerow vom Hospital Buch-Ost, einem Altersheim der Stadt Berlin. Es hat den Anschein, als ob den RWD-Strategen schon jedes Unterscheidungsvermögen zwischen „revolutionärer“ Betätigung und gemeiner Handlungsweise verloren gegangen ist.

Dieser „rote“ Betriebsrat ist nicht etwa wegen seiner Zugehörigkeit zur RGD, oder der Propaganda für sie entlassen worden, sondern weil er sich als völlig ungeeignet für den Pflegeberuf gezeigt hat. Dieser angebliche Märtyrer seiner Ueberzeugung jagte seine Tätigkeit als Pfleger nämlich so auf, daß er glaubte, ein Recht zu haben, seiner Pflege anvertraute Kranke unmenschlich behandeln zu können. Schon mehrmals hat er sich grobe Ungehörigkeiten gegenüber Kranken zuschulden kommen lassen; er ist deswegen auch schon mehrfach ermahnt worden. Alle Ermahnungen fruchteten jedoch nichts. Vor einiger Zeit hat er einen Patienten, der sich beschmutzt hatte, in voller Kleidung in die Badewanne gesteckt. Dieser Fall hat auch den Hauptanlaß zu seiner Entlassung gegeben. Eine derartige Behandlung von alten kranken Leuten hat sich bis jetzt noch keine Pflegeperson in den städtischen Anstalten erlaubt. Die „reformistischen“ Betriebsräte mußten der Entlassung eines solchen Betriebsratsmitgliedes zustimmen, da sie es nicht dulden können, daß wehrlose Kranke mißhandelt werden, auch wenn dies durch einen sogenannten roten Betriebsrat geschieht.

Kurze der Berliner Gewerkschaftsschule.

In den nachstehenden Lehrgängen werden noch neue Hörer aufgenommen: C 8. Einführung in wirtschaftspolitische Grund- und Gegenwartsfragen. Lehrer: Adolf Winkler. Beginn: Montag, 11. Januar, 19 Uhr, im Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 14-15. — SO. 4. Die arbeitende Frau und die Wirtschaftskrisis. Lehrerin: Frau Margarete Harig. Beginn: Donnerstag, 14. Januar, im Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 27-28. — Bu. 5. Volkswirtschaftliche Arbeitsgruppe für Anfänger. Lehrer: Dr. Gerhard Krehlig. Beginn: Montag, 11. Januar, 19 Uhr, im Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 14-15. — Gew. 5. Betriebswirtschaftslehre für Anfänger. Lehrer: Fritz Pfide. Beginn: Dienstag, 12. Januar, 19 Uhr, im Unterrichtsraum der Gewerkschaftsschule, Engelsteinerstr. 24-25, 2. Hof, 1. Treppen rechts. — C. 12. Das Wirtschaftsrecht in der Krise. Lehrer: Dr. Franz Neumann. Beginn: Montag, 11. Januar, 19 Uhr, im Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 14-15. — SO. 12. Die deutsche und internationale Gewerkschaftsbewegung. Lehrer: Helmut Harig. Beginn: Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr, im Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 27-28. — SO. 13. Die Sozialpolitik in der Krise. Lehrer: Otto Koch. Beginn: Dienstag, 12. Januar, 19 Uhr, im Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 27-28. — Anmeldungen können am Kursabend erfolgen. Die Körpergebühr beträgt 2 R. für 10 Abende. Erwerbslose haben freien Zutritt.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Achtung, Betriebsräte! Der nächste Informationsabend für Betriebsräte findet statt am Dienstag um 19 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftsbauhofes, Engelsteinerstr. 24-25. Zutritt haben alle freigebergschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Zutritt ist frei.

Streik und Streifbruch der RPD.

Wie „Massenstreiks“ angezettelt werden.

Mehrmals am Tage erzählt die kommunistische Presse, daß unter Führung der kommunistischen Partei in ganz Deutschland „Massenstreiks ausgebrochen“ würden und daß die „Gewerkschaftsbürokraten“ den Streifbruch organisierten. Wir wollen an Hand eines typischen Beispiels aufzeigen, wie die kleinen Teilstreiks von der RPD. in Szene gesetzt werden, um dann zusammenzubrechen.

Wir haben bereits über den Streik der Rotationshilfsarbeiter bei Hiltke in berichtet. Die Geschichte dieses inzwischen zusammengebrochenen Streiks ist sehr lehrreich. Am Mittwoch, dem 6. Januar, fand auf Veranlassung des kommunistischen Mitglieds des Arbeiterrats und der Zentralsektion der RPD Birkel eine Besprechung der Rotationshilfsarbeiter der Tagelicht während der Pause statt und am Abend eine Versammlung, an der auch der kommunistische Arbeiterratvorsitzende Meyer teilnahm. Von den 100 Hilfsarbeitern waren nur 40 anwesend.

Der Vorstand der Besprechung war die Wahl einer Verhandlungskommission der gewerkschaftlich organisierten Buchdrucker wegen der Bezahlung der Extraarbeiten. Diese Kommission, an der auch der kommunistische Betriebsvertrauensmann Erdmann

Achtung, Parteireferenten!

Montag, den 11. Januar, pünktlich 19¹⁵ Uhr, in den Sophiensälen, Sophienstraße 17-18:

Zusammenkunft aller Parteireferenten

Vortrag des Genossen Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Hertz über:

„Die augenblickliche politische Lage und die Stellung der Sozialdemokratie.“

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches und des Einladungsschreibens. Der Bezirksvorstand.

Kritikteilnahme, erzielte eine höhere Bezahlung dieser Extraarbeiten, als die Firma ursprünglich festgesetzt hatte. Birkel regte nun an, daß die Hilfsarbeiter gleichfalls eine Kommission wählen sollten, obwohl durch die Verhandlungen auch für die Hilfsarbeiter die tariflich festgesetzte prozentuale Verbesserung der Bezahlung erreicht worden ist. Weiter beantragte Birkel, falls die Firma die Forderung der Hilfsarbeiter nicht bewillige, solle man in den Streik treten. Von der Rotverrechnung kein Wort. Vor der Abstimmung war der Vorsitzende des Arbeiterrats, der Kommunist Meyer, vorsichtig genug, sich rechtzeitig zu drücken, wie er auch am anderen Tage erst im Betrieb erschien, als die Rotationshilfsarbeiter schon den Betrieb verlassen hatten. Als die Betriebsleitung Verhandlungen mit der Kommission der Hilfsarbeiter abstrahnte und diese die Arbeit aufzunehmen verweigerten,

erschien der kommunistische Arbeiterrat Birkel und sagte: „Ich muß als geschäftlicher Vertreter auch auffordern, an die Arbeit zu gehen.“

Der kommunistische Arbeiterratvorsitzende Meyer gab nachher gegenüber der Betriebsleitung die Erklärung ab, er sei nur gekommen, um den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren. Als die Rotationshilfsarbeiter sich aber trotzdem weigerten, die Arbeit aufzunehmen, drang Birkel in sie mit den Worten: „Kollegen, geht an die Arbeit, sonst werdet ihr irrtümlich entlassen.“ Trotz dieses organisierten Betrugs der kommunistischen Arbeiterräte zogen die Hilfsarbeiter ab.

Wer jedoch im Betrieb blieb, das war der eigentliche Organisator des Streiks, der schon genannte Birkel, der als Hilfsarbeiter mit den Rotationshilfsarbeitern direkt zusammenarbeitete.

Man versuchte nun, auch die Falzerei stillzulegen, und es gelang auch, eine Anzahl Gutgläubige aus dem Betrieb herauszulocken. Eine Reihe bekannter kommunistischer Arbeiterinnen, darunter Frau Schafeld, kommunistisches Ergänzungsmitglied im Arbeiterrat, blieben bei der Arbeit sitzen, während andere Mitglieder der RPD. noch dreißigtägiger Abwesenheit sich wieder zur Arbeit meldeten. Auch die Nachschicht blieb von der RPD. unerschütterlich.

Als nun die gewerkschaftlich organisierten Rotationshilfsarbeiter sahen, daß sie von Birkel und Meyer hinterlistig geführt worden waren, gingen sie zur Organisation und baten diese, mit der Firma zu verhandeln, daß sie wieder eingestellt würden.

Von den rund hundert Hilfsarbeitern der Rotationslagelicht erklärten sechshundachtzig unterschrieben, daß sie bereit seien, die Arbeit wieder aufzunehmen und dementsprechend die Organisation zur Verhandlungsführung betrauten.

Die sechshundachtzig Hilfsarbeiter sind dann auch wieder eingestellt worden. Das war am ersten Streiftage. Am zweiten Streiftage kamen auch die übrigen Streikenden zur Organisation und baten um deren Eingreifen, damit sie wieder eingestellt werden könnten. Die Birkel, Meyer und Birkel, die die eigentlichen Verantwortlichen sind, sitzen aber heute noch im Betrieb und lachen sich ins Häufchen.

So organisiert die RPD. Streiks und zugleich den Streifbruch. Ein Verstoß, unter Mißbrauch des Namens des Gewerkschaftsrates auch andere Großbetriebe in die kommunistische Falle einzubeziehen, scheiterte.

Durch ein technisches Versehen fiel eine Zeile aus in der Rotig über das Ergebnis der Urabstimmung in den Gas- und Wasserwerken, die wir in unserer gestrigen Abendausgabe veröffentlichten. Der letzte Absatz muß lauten:

„Im Gaswerk Nichtenberg, wo die Kommunisten eine vorherrschende Stellung haben, war das Ergebnis: Von den 289 Beschäftigten haben sich 258 an der Urabstimmung beteiligt; davon stimmten für Streik 116, dagegen 137. 5 Stimmen waren ungültig.“ Während sonst überall eine einfache Streikmehrheit vorhanden ist, stimmte die Mehrheit dieser kommunistischen Hochburg gegen den Streik.

Schwerer Konflikt in Schweden.

Vor einem großen Arbeitskampf?

Stockholm, 9. Januar.

Ein schwerer Arbeitskampf, von dem über 100 000 Arbeiter betroffen werden, steht in Schweden bevor. Die Arbeiter der Hütten- und mechanischen Werkstattindustrie haben den Schlichtungsvorschlag am Sonnabend abgelehnt. Der von der Regierung eingeführte Ausschuß kann vorläufig keine weiteren Schritte unternehmen und erklärt die Verhandlungen für geschlossen. Die Unternehmer hatten trotz großer Bedenken den Schlichtungsvorschlag angenommen. Die Verhandlungen über einen neuen Tarif der Sägwerk-Industrie sind gleichfalls ergebnislos abgebrochen worden.

RPD-Fraktion der erwerbslosen Sophien-Hilfsarbeiter. Montag, 11. Uhr, Sitzung bei Kouben, Kufendler. Mitgliedsbuch mitbringen.

SSB. Kauptam. RPD-Fraktion. Dienstag, 16. Uhr, bei Wolfgramm, Am Kreuzweg Post 10, Fraktionsversammlung. Tagesordnung: Referat und Beschlüsse.

Deutsche Industriewerke. RPD-Fraktion. Dienstag, 16. Uhr, bei Haupt, Circusplatz, Fraktionsversammlung. Parteimitgliedsbuch legitimieren.

Deutscher Betriebsarbeitsverband. Filiale Berlin. Zutrittskarte und Mitgliedsbuch, Schreiber, Vögler und Kärstnerinnen der Betriebsarbeitsverband. Montag, 11. Uhr, Mitgliederversammlung in Regelschule, Brückstraße 2. Tagesordnung: 1. Die tariflichen Löhne nach der 4. Rotationsordnung. 2. Mitteilungen. 3. Anheftung der wichtigen Tagesordnung erwarten mit vollständigen Erscheinungen. Die Wandlungskommission.

Ratib-Mitgliederbesprechung. Rotgruppe Metallindustrie. Dienstag, 16. Uhr, Rotischer Hof, Berlin 2. Innere Str. 128. Tagesordnung: 1. Obwohl der Rotgruppenauschusses. 2. Die Rotverrechnung und ihre Auswirkung auf die Gehälter der Metallarbeiter. Ratib-Mitgliedsbuch legitimieren.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Freie, Sonntag, findet folgende Veranstaltung statt: Gewerkschafts-Jugend: Engelsteinerstr. 24-25, großer Saal, 18 Uhr. Gefälliger Abend. — Morgen, Montag, 11. Januar, finden folgende Veranstaltungen statt: Wandarbeiterkreis: Engelsteinerstr. 24-25, Saal 2, 19¹⁵ Uhr. Die Karte als Grundlage der Wandern. — Jugendgruppe des Gesamtverbandes, Rotgruppe Holzerei und Holzerei: Engelsteinerstr. 24-25, Jugendheim. Reichelheim. — Röhrenarbeiter: Gewerkschaftshaus, Engelsteinerstr. 24-25, Saal 3. Die Frau im neuen Deutschland.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Freie, Sonntag, findet der Kreis für die Jugendfunktionäre der Jugendgruppe Groß-Berlin sowie für die Jugendgruppen im Reglementsbereich Potsdam von 14 bis 16 Uhr im Jugendheim des Orients, Große Frankfurter Str. 14, statt. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Weibliche Jugendheim Karlner Ecke Seestraße. Zeitungs-auswertungsabend. — Gesamtverband: Jugendheim Post, Ecke Weidenstraße (neuliche Seite). Ausspracheabend über: Grundgedanke der Politik und der Nationalökonomie. Leiter: Bernheim. — Rotisches II Jugendheim Kottbuscher Str. 18, Zimmer 2. Arbeitsgemeinschaft: Gemeindefestabend (fest und feierlich). Leiter: Belgitt. — Weibliche Jugendheim Poststr. 24. Eine Frau und alle anwesend. — Weibliche Jugendheim (Kottbuscher). Anheftungsbuch: Frauen, bis der Rot-Bezirksrat nach. Leiterin: Frau Dr. Alexander. — Urban: Jugendheim Kottbuscher. Ecke Seestraße. Freitag: 19. und unsere Segner in der Tagesarbeit. Referat: Lehrer.

INVENTUR-AUSVERKAUF

LAUBERPREISE



<p>Ein Posten Marken-Teppiche mit Franse, Persemuster 200 statt 78- jetzt 38- 300 statt 125- jetzt 59-</p>	<p>Ein Riesenposten Brücken schwere Qualität, viele Muster 90 statt 18⁵⁰ jetzt 9⁵⁰ 170 statt 123- jetzt 64-</p>	<p>Ein Riesenposten Tourmay-Teppiche bestes Markenfabrikat 300 statt 365- jetzt 178- 400 statt 560- jetzt 245-</p>
<p>Riesenmengen Tourmay-Teppiche erstes deutsches Markenfabrikat 200 statt 125- jetzt 59- 300 statt 123- jetzt 64-</p>	<p>Riesenmengen Velour-Teppiche schwere Qualität, fehlerfrei 250 statt 123- jetzt 64- 350 statt 123- jetzt 64-</p>	<p>Extra schwere Übermaß-Teppiche mit eingeknüpfter Franse 350 statt 560- jetzt 245- 520 statt 560- jetzt 245-</p>

Läuferstoffe erste Markenfabrikate, phantastisch billig
statt 2⁹⁰ statt 3⁹⁵ statt 5⁸⁰ statt 7⁶⁰
6⁵⁰ 7⁸⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Dekorationsstoffe erste Fabrikate, aparte Muster, bis 130 cm breit
statt 90, 165, 240, 360
290, 490, 690, 850

Steppdecken ca. 150/200 Kunstseiden-Damast mit Wollfüllung, statt 21- jetzt 13-

Daunendecken 150/200 Kunstseiden-Damast, Satinrücken, mit guter Laune, statt 55- jetzt 37-

Möbelstoffe, Eppel, Fried, Wolf, Moquette 130 cm breit, statt 5⁰⁰, 17⁵⁰

Fusskissen 140 x 150 bis 170, jetzt 95,-

Gardinen u. Stores hochwertige Qualitäten, auf Extra-Tischen zum Ausschauen
15⁹⁵ statt 3²² 6⁹⁵ statt 8⁹⁵ 34⁹⁵ 8⁹⁵

Halbstores Meterware moderne Gitterstoffe, Fein- u. Grobfilet, zum Teil ganz Handarbeit
1⁹⁰ statt 1⁹⁰ 2⁹⁰ statt 5⁹⁰ 4⁹⁰ 7⁵⁰ 15⁹⁰

Diwanddecken Moquette mit Seidenglanz, schwere Qualität, Markenf.
150 statt 45- jetzt 23⁵⁰
300 statt 160- jetzt 4-

Tischdecken schwere Qualität, aparte moderne Muster m. Franse
140 statt 16⁵⁰ 160 statt 16⁵⁰ 160 statt 16⁵⁰ 160 statt 16⁵⁰

Filet-Tischdecken aparte Muster, reiche Handarbeit, m. Franse, 130 rund Wert 130 bis 28- jetzt 6⁹⁰

Der Andrang war riesig! - Wir müssen daher und wegen Überfüllung schließen. - Wir bitten, unsere beliebtesten Billigen Preise zu prüfen und unser großes, sehenswertes Spezialhaus in 6 Etagen zu besichtigen!

OTAG

BERLIN · LEIPZIGER-STR. 90 ECKE MARKGRAFEN

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 2, Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

Achtung! Abteilungsleiter.

Die durch die Post gestellten Karten für das Konzept für erworbene Genossen und Genossinnen bitten wir an die entsprechenden Parteimitglieder zu verteilen. Der Eintritt ist unentgeltlich. Das gesamte Programm dient als Einleitkarte. Das Bezirkssekretariat.

Heute, Sonntag, 10. Januar:

- 1. Kreis, Besichtigung von Ringenberg heute 10 Uhr. Straßenbahnlinie 19 bis Kraftwerk.
5. Kreis, Für die Jahresversammlungen der Arbeitkreise jüngerer Parteigenossen sind die Karten während der Veranstaltung abzugeben.

Morgen, Montag, 11. Januar:

- 1. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
2. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
3. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
4. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
5. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.

Dienstag, 12. Januar:

- 2. Kreis, Der Beginn des Kurzes Schöber: 'Der Weg zum sozialistischen Sozialismus', was eine heilige Gelübde auf Dienstag, 12. Januar, werden werden.
4. Kreis, 17 Uhr Zusammenkunft der erworbene Parteimitglieder im Altersheim, Danziger Str. 62.
6. Kreis, Die auf weiteres eben Dienstag von 19 1/2 bis 18 Uhr Zusammenkunft der erworbene Parteimitglieder im Jugendheim, Urbanstr. 167.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Oeffentliche Kundgebung

am Montag, dem 11. Januar 1932, 19 1/2 Uhr in den Germanio-Sälen, Chausseest. 110 (U-Bahn Stett. Bf.)

Faschismus ist Krieg - Sozialismus ist Friede!

Referent: Reichstagsabg. Arthur Georg Arzt-Dresden

Es wirken mit: Die 'Rote Rebellen' und 'Rote Rote'; Singkreis der SAJ.

128. Abt. An bekannter Stelle Funktionärversammlung
129. Abt. 20 Uhr Funktionärsetzung an bekannter Stelle. Vorbereitung zur Reumob.

Mittwoch, 13. Januar:

Schmalbe, 20 Uhr findet in Bittes Selbstschulung die Mitglieder-Gemeinschaftsversammlung statt. Vorstandsbericht. Reumob.

Donnerstag, 14. Januar:

- 20. Kreis, 20 Uhr Beginn des Kurzes Dr. J. Schillingers: 'Faschismus und Sozialismus' im Jugendheim Legel, Schöneberger Straße, 20 Uhr in Reinholdstr.-Ost, 10. Volkshaus, Südamer. Str. 20.
126. Abt. 20 Uhr Beginn des Kurzes 'Faschismus und Sozialismus' von Dr. J. Schillingers im Jugendheim, Schöneberger Str. 3.
126. Abt. 20 Uhr Beginn des Kurzes 'Faschismus und Sozialismus' von Dr. J. Schillingers im Jugendheim, Schöneberger Str. 3.

Frauenveranstaltungen.

- 1. Kreis, Der Kurze 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse' kann mit Rücksicht auf die Referentinnenvermittlung nicht am Montag, 11. sondern erst am Freitag, 18. Januar, beginnen.
4. Kreis, Wannsiegel Seminar, 17. Januar, 10 Uhr, Besichtigung der Reichstagsführung, Gemälde Behm-Schub, Nr. 1, R. Treffpunkt Portal 5.
6. Kreis, Donnerstag, 14. Januar, 19 1/2 Uhr, bei Reich, Cabinet Str. 10.
7. Kreis, Dienstag, 12. Januar, 20 Uhr, im Jugendheim, Köpenicker Str. 4.
11. Kreis, Montag, 11. Januar, 20 Uhr, Funktionärversammlung bei 101, Martin-Luther-Str. 69.
26. Kreis, Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr, Beginn des Kurzes Räte Kern: 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse', in Wittenau, Neue Schule, Hauptstraße.
4. Abt. Dienstag, 12. Januar, 19 1/2 Uhr, bei Döberholz, Seinemünder Straße 11, Genossin Eile Scheibenschub: 'Die Sozialdemokratie im Kampf für den Frieden der Welt.'
7. Abt. Montag, 11. Januar, 20 Uhr, bei Gerndt, Schillerstr. 2: 'Großer Jahresbericht.'
26. Abt. Dienstag, 12. Januar, 20 Uhr, bei Partei, Hübner Str. 19, 6.
74. Abt. Sitzung, Dienstag, 12. Januar, 20 Uhr, im 'Waldhaus' Frauenabend. Reumob.

Bezirksauschau für Arbeiterwohlfahrt.

- 12. Kreis Kempelhof, Marienb., Maximalische, Wälderstraße. Der Filmabend am Montag, 11. Januar, 19 1/2 Uhr, findet nicht Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse, Marienb. sondern Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse.
12. Kreis Kempelhof, Marienb., Maximalische, Wälderstraße. Der Filmabend am Montag, 11. Januar, 19 1/2 Uhr, findet nicht Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse, Marienb. sondern Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse.
12. Kreis Kempelhof, Marienb., Maximalische, Wälderstraße. Der Filmabend am Montag, 11. Januar, 19 1/2 Uhr, findet nicht Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse, Marienb. sondern Marienb. oder Golek-Friedrich-Strasse.

Arbeiterbildungsjahre.

- Am Montag, 11. Januar, 19 1/2 Uhr, beginnt folgendes Seminar: 'Die Organisierung der Partei...'
1. Kreis, Der Kurze Räte Kern: 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse' beginnt mit Rücksicht auf die Referentinnenvermittlung nicht am 11. Januar, sondern erst am 18. Januar in der Seemannstraße, 1677.
2. Kreis, Arbeiterbildungsfamilie-Kurze Räte Kern: 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse' beginnt erst Dienstag, 12. Januar, Kurze Räte Kern: 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse' beginnt erst Dienstag, 12. Januar, Kurze Räte Kern: 'Die Frau im Befreiungskampf der Arbeiterklasse' beginnt erst Dienstag, 12. Januar.

Sozialistische Studentenschaft Deutschlands und Oesterreichs

Ostgruppe Berlin.

Montag, 11. Januar, 14 Uhr wichtige Funktionärsetzung im 'Bund'. - 18 Uhr Arbeitersolidarität über Sozialismus, Leitung: Genossin West. Kofenber.
Dienstag, 12. Januar, 14 Uhr Arbeitersolidarität über die Grundlagen des Sozialismus, Leitung: Genossin Dr. Kofenber.
13. Januar, 18 Uhr Arbeitersolidarität über: Sozialismus und die Weltwirtschaft, Leitung: Genossin West. Kofenber.
14. Januar, 18 Uhr Arbeitersolidarität über: 'Die Politik der Sozialdemokratie', Leitung: Genossin Dr. Kofenber.
15. Januar, 18 Uhr Arbeitersolidarität über: 'Die Politik der Sozialdemokratie', Leitung: Genossin Dr. Kofenber.
16. Januar, 18 Uhr Arbeitersolidarität über: 'Die Politik der Sozialdemokratie', Leitung: Genossin Dr. Kofenber.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreisbildungsausschuss Freitag, 15. Januar, 19 1/2 Uhr, im Jugendheim Lindenstr. 4. (Achtung, neuer Logungsort!) Schluß der Geschäftsstunden pünktlich 19 Uhr.

- Für die Helferleistung werden folgende zentrale Kurse festgelegt:
1. Seminar: Rathaus, Reinholdstr. 10, Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr.
2. Seminar: Rathaus, Reinholdstr. 10, Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr.
3. Seminar: Rathaus, Reinholdstr. 10, Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr.
4. Seminar: Rathaus, Reinholdstr. 10, Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr.
5. Seminar: Rathaus, Reinholdstr. 10, Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

28. Abt. Am 6. Januar verstarb unser Genosse Johannes Klein, Schillerstraße 66, welcher mehr als 20 Jahre der Partei die Treue gehalten hat. Die Partei verliert an Genossen Klein einen treuen und braven Kämpfer. Die Abteilung wird ihm ein ehrendes Anzeichen bewahren. Die Einsegnung findet am Montag, dem 11. Januar, 19 1/2 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt. Um rege Beteiligung bitten der Abteilungsvorstand.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 2, nach 1 Treppe rechts.

Oeffentliche Kundgebung der SAJ.

Faschismus ist Krieg - Sozialismus ist Friede. Am Montag, dem 11. Januar, 19 1/2 Uhr, in den Germanio-Sälen, Chausseest. 110 (U-Bahn Stettiner Bahnhof). Referent: Reichstagsabgeordneter Arthur Georg Arzt-Dresden. Es wirken mit: Die 'Rote Rebellen' und die 'Rote Rote'; der Singkreis der SAJ.

Abteilungsleiter, recht umgehend die Bezirksabteilungen ein!

Heute, Sonntag, 10. Januar:

- 1. Kreis, Besichtigung von Ringenberg heute 10 Uhr. Straßenbahnlinie 19 bis Kraftwerk.
5. Kreis, Für die Jahresversammlungen der Arbeitkreise jüngerer Parteigenossen sind die Karten während der Veranstaltung abzugeben.

Morgen, Montag, 11. Januar:

- 1. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
2. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.
3. Kreis, 20 Uhr Sitzung des Kreisbildungsausschusses bei Schanitz, Straßener Straße 10.

Gültig ab 1. Januar 1932

Neue

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Table with 2 columns: Product name and price. Includes items like Persil, Henko, Ata, Dixin, Gutso, Pfennig, Doppelpaket, Normalpaket, etc.

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

INVENTUR AUSVERKAUF

Radikale Preissenkung in fast allen Abteilungen

Kaufabgabe vorbehalten - Verkauf soweit Vorrat

Beginn 4. Januar

Filzhüte für Damen, garniert, moderne Formen Stück jetzt **1,25**
Filzkappen für Damen, kleidbar, m. Strohhautgr. abgearb., gr. Weiß, St. jetzt **2,85**

Damen-Wäsche
Nachthemden Barehent, mit hübschen Aermeln, Blückerelgarnierung Stück jetzt **2,95**
Trägerhemden mit Blückerelmotiv Stück jetzt **0,95**
Nachthemden moderne Ausführungen, guter Stoff, Stück jetzt **1,35**
Schlüpfer Kunstseide, gute Qualität Stück jetzt **0,95**
Unterkleider guter Kunstseidenstrick Stück jetzt **1,95**
Pyjamas farbiger Batist, moderne Form Stück jetzt **2,65**

Damen-Kleidung

Damen-Kleider reinwollene Qualität Stück jetzt **5,90**
Tanzkleider moderne lange Formen Stück jetzt **9,75**
Damen-Mäntel gute schwere Qualitäten, ganz gefüttert, m. Pelzkragen, Stück jetzt **14,75**
Gabardinemäntel flotte Sportform, reinwollene Qualität Stück jetzt **25,00**

Pelzmäntel und Jacken bedeutend im Preise herabgesetzt

Lederhandtaschen moderne Formen, in vielen Farben.
 Serie 1, jetzt **2,75** | Serie 2, jetzt **4,85** | Serie 3, jetzt **6,85**

Herren-Artikel
Oberhemden weisse Popeline, durchgehend, mit Brustmanschetten, früher St. bis 5,50, jetzt **3,90**
Oberhemden Popeline, durchgehend, gefüßt, mit einem Kragen, früher St. bis 5,50, jetzt **4,50**
Stehumlegekragen und Eckenkragen, Mako, 4-fach Stück jetzt **0,28**
Kragen halbstoff Stück jetzt **0,24**
Nachthemden mit farbiger Borte, gute Qualität früher Stück bis 3,00, jetzt **2,90**
Haarfilzhüte in modernen Farben und Formen Stück jetzt **3,90**

Strümpfe
Herren-Socken reine Wolle, gerippt Paar jetzt **0,58**
Herren-Socken Wolle, plattiert, gemastert Paar jetzt **0,68**
Damen-Strümpfe künstl. Wäsche, feinrippt, od. kunstseide platt, od. reine Wolle, Paar jetzt **0,85**
Herren-Socken reine Wolle, gute Qualität, dunkle Melangen Paar jetzt **0,85**
Damen-Strümpfe reine Kunstseide, od. Sportstrümpfe, reine Wolle gerippt, dunkle Farben, Paar jetzt **1,20**
Damen-Strümpfe Wolle mit künstl. Seide platt, Paar jetzt **1,65**

Wollwaren • Kinder-Bekleidung

Pullover für Damen, Blasenform, mod. Tweed-Dezine, Stück jetzt **1,95** | **Kleider** für Mädchen, in hübsch. Verarb., gute Stoffe, für ca. 2-6 Jahre, St. jetzt **2,95**
Westen für Damen, Orig. Wien, reine Wolle, in Pastellfarb., St. jetzt **6,90** | **Mäntel** für Knaben, aus gut. Winterstoff, für ca. 2-6 Jahre, Stück jetzt **4,75**

Tweed-Flammé moderne Dezine, Meter jetzt **0,95** | **Tulle** reine Seide, vorzügl. Wäsche- und Kleiderware, Meter jetzt **2,45**
Flamingo bedruckt, Wolle mit Kunstseide, schwere Kleiderware Meter jetzt **1,90** | **Waschkunstseide** m. Baumwolle, gut. Qualität, gr. Abw., früh. Mtr. bis 1,65, jetzt **0,78**
Panette gute kunstseidene Samtqualität, aparte Muster Meter jetzt **1,45** | **Crépe Georgette** Kunstseide, sehr gut. Qual., schw. u. f. Pastellfr., früh. Mtr. h. 2,90, jetzt **1,45**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer Baumwolle, mit angenähtem Futter, teilweise mit Kunstseidenfäden, St. jetzt **0,75**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit angenähtem Futter, besonders gute Qualitäten, St. jetzt **1,35**
Herren-Jacken offen, Aermel, besond. vortreffliche Qual., St. jetzt **1,25**
Herren-Hosen lang, wollgemischt, vorzügliche Qualitäten, Stück jetzt **1,35**
Herren-Hemden Vorder-schleim, mit Doppelbrust, wollgemischt, vorzügliche Qualitäten Stück jetzt **1,95**
Trikot-Oberhemden t. Herren, mod. Eins., St. jetzt **1,25**

Ausserdem Riesenmengen

Glas * Porzellan * Wirtschaftsartikel

Butterdosen Porzellan, mit Spritzdekor, Stück jetzt **0,25**
Teekannen Porzellan, bunz, St. jetzt **0,95**
Puddingsätze Porzellan, 7-teilig jetzt **0,95**
Kompottschälchen Porzellan, 8-t. jetzt **0,10**
Salatieren Porzellan, mit Streublumen, Stück jetzt von **0,18**
Speiseteller Porzellan, Festenform, weiss, tief oder flach Stück jetzt **0,22**

Abendbroteller Porzellan, Festenform, weiss Stück jetzt **0,15**
Speiseteller Porzellan, Festenform, mit Goldrand, tief od. flach, St. jetzt **0,35**
Abendbroteller Porzellan, Festenform mit Goldrand Stück jetzt **0,25**
Kompotteller Porzellan, Festenform, mit Goldrand Stück jetzt **0,20**
Bratenplatten Porzellan, Festenform, mit Goldrand Stück jetzt **0,50**
Tassen Porzellan, mit Goldrand und Goldmestern Stück jetzt **0,25**
Tassen Porzellan, mit Streublumen, od. Kampannaster, versch. Formen, Stück jetzt **0,18**

Schöpl-, Schaumlöffel Emaille, div. Grösse, Stück jetzt **0,25**
Mülleimer Emaille, mit Deckel, Stück jetzt **1,45**
Brotkasten ca. 2 kg, eckige Form, moderne Muster Stück jetzt **1,90**
Brotkasten Emaille, eckige Form, 2 kg, Stück jetzt **5,50**
Brotschneidemaschinen m. Rundmesser, Stück jetzt **4,90**
Brotschneidemaschinen m. Rundmesser, mit Messing vernickelten Schalen, St. jetzt **6,75**
Haushaltswaagen mit Messing vernickelten Schalen, St. jetzt **5,45**

Flurgarderoben Messing, ca. 100 cm lang, Stück jetzt **5,75**
Schirmständer Messing Stück jetzt **6,75**
Kristallspiegel oval, ca. 30x30 cm, St. jetzt **6,75**
Wannen oval, versinkt, Stück jetzt **2,45 2,85 3,50**
Waschtöpfe m. Einsteck- u. Deckel, versinkt, Stück jetzt **2,35 2,75**
Zinkwaschwannen 50cm lg., 100cm h., St. jetzt **8,75 11,75**
Zinkzuber Durchmesser, ca. 40 cm, Stück jetzt **9,75**

Tafelservice Porzellan, 20-teilig, für 6 Personen jetzt **12,50**
Kaffeesevice Porzellan, 9-teilig, für 6 Personen jetzt **1,25**

Tafelservice Porzellan, 48-teilig, für 12 Personen jetzt **29,50**
Kaffeesevice Porzellan, 18-teilig, für 12 Personen jetzt **6,50**

Tafelservice Porzellan, 77-teilig, für 12 Personen jetzt **95,00**
Kaffeesevice Porzellan, 12-teilig, für 12 Personen jetzt **16,50**

Emaille ganz besonders preiswert

Butterglocken Glas, geschliffen, Stück jetzt **0,50**
Käseglocken Glas, geschliffen, Stück jetzt **0,95**

Gedecke bestehend aus Tasse und Teller
 Porzellan, Streublumen, modern. Muster, Form, vierck. Form, jetzt **0,48**
 Porzellan, modern. Muster, Form, vierck. Form, jetzt **0,95**
 Porzellan, mod. Muster, vierck. Form, jetzt **1,25**

Stahlwaren

Ess- od. Bestecke Ebenholz, Dessert-, m. rostfr., Klinge u. verchromter Gabel, Paar jetzt **0,95**
Essmesser mit rostfr. Klinge 6 Stück jetzt **0,45**
Alpaka 90 g-Silberauflage moderne Muster
Esslöffel Stück jetzt **0,85**
Kaffeelöffel Stück jetzt **0,45**
Ess- od. Dessertbestecke mit rostfr. Klinge Paar jetzt **2,65**
Vorleger Stück jetzt **5,75**

Obstmesser mit rostfr. Klinge Stück jetzt **0,45**
Solinger Scheren Ein grosser Posten, Stück jetzt **0,38**
Alpaka verchromt nicht rostend, silberbeständig
Esslöffel Stück jetzt **0,32**
Kaffeelöffel Stück jetzt **0,15**
Ess- od. Dessert-Bestecke Paar jetzt **0,88**

Wäscheleinen ca. 80 Meter Stück jetzt **1,25** | ca. 40 Meter Stück jetzt **1,65** | ca. 50 Meter Stück jetzt **1,95**

Bürstenwaren

Holz-u. Bürstenwaren
Tablets Stück jetzt **0,95** | Stück jetzt **1,45**
Plattbretter gepolstert, Stück jetzt **0,88 1,85 2,75**
Kleiderbürsten Stück jetzt **0,25 0,50 0,75**
Klosettbürsten-Barnituren weiss, jetzt **0,88**
Bohner reine Borsten, ca. 2 kg schwer, Stück jetzt **0,95**

Holzwaren

Holzwaren darunter Löffel, Quirl, Brettchen Stück jetzt **0,10**

Vasen Bleikristall, handgeschliffen, ca. 16 cm hoch, Stück jetzt **0,95**
Bonbondosen Bleikristall, handgeschliffen Stück jetzt **0,95**

HERMANN TIETZ

Georges Courteline: Weiberefreundschaft

So fängt es an. So hört es auf. (Mauhart, 2. Akt.)

Vorwort.

Zum erstenmal Gegenüberstellung von Totote und Michaline, deren Freunde sich im Café begegnet sind. Gegenseitige Vorstellung dieser zwei Damen durch die Herren. Wertliche Kühe auf beiden Seiten; kaum angelegter Gruch; die misstrauische Art junger Forterrier, die unvermutet zusammentreffen und sich abwartend verhalten.

Erster Akt.

Erwärmung. Totote wird umgänglicher, Michaline streckt die Waffen mit vorsichtiger Langsamkeit. Diese lebenswürdigen Personen sehen sich einen gewissen Stolz darein, sich durch ihr feines Benehmen hervorzuheben.

Zweiter Akt.

Besuch von Michaline bei Totote, der innerhalb vierundzwanzig Stunden von Totote erwidert wird. Die Sympathie wächst und treibt in beider Herzen wilde Schöpfung. Austausch kleiner Vertraulichkeiten, angehen, einen Freundschaftspakt zu schließen, der dauerhaft sein wird. Totote offenbart Michaline Familiensgeheimnisse von unerhörter Wichtigkeit, wobei sie ihr ans Herz legt, sie sorgsam für sich zu bewahren. Michaline beleuert ihre Verschwiegenheit. Sie hat niemals etwas weiter erzählt, alle Welt kann das bezeugen. Beim Anhören der zahllosen Klagegeschichten, von denen bedroht die unschuldige Kindheit von Totote verfloß, vergießt sie Tränenströme; dann wechselfert sie mit ihr an Offenherzigkeit und verrät ihrer neuen Freundin, die ihr mit gespannter Aufmerksamkeit lauscht, die Adresse ihrer Manicure und den Namen ihrer Modistin, die ihr zu Hause die Hüte herstellt.

Dritter Akt.

Periode gesteigerter Gefühle. Das ist keine Leidenschaft mehr, das ist Vergötterung. Totote kann nicht mehr fertig werden ohne Michaline, die ohne Totote nicht mehr leben kann. Sie haben ihre Kleidungsstücke ausgetauscht; Michaline hat jetzt den Hut von Totote auf, die eine Kombination von Michaline trägt. Diese hat die Strümpfe von jener; jene das Hemd von dieser. Vorschlag ersterer, die gerade zufällig in Montmartre preiswerte

Wohnungen kennt, in der Rue Trochat gemeinsam eine moderne kleine Parierwohnung zu beziehen, in der man, freundschaftlich und wirtschaftlich, unter den angenehmsten Bedingungen leben würde.

Geräuschvolle Begeisterung der zweiten.

Die beiden Freundinnen stürzen einander in die Arme und danken unserm lieben Herrgott, zwei Wesen zusammengeführt zu haben, die so augenscheinlich geschaffen sind, sich zu lieben, sich zu schätzen, sich zu verstehen.

Vierter Akt.

Der Stern ist im Erbleichen.

Graufame Enttäuschung Michalines, die sich im Hinblick auf Totote, ach, wie sehr! . . . getäuscht hatte, und von Totote, die, was Michalines Eigenschaften betraf, vollkommen schief gewickelt war, — und wie schief! . . .

Totote hat einen niedrigen Charakter, Michaline hat nicht eine Spur von Herz. Michaline will beständig kommandieren; sie wird einem dadurch lästig. Totote ist unerträglich in ihrer Ränke, immer nur zu wollen, die andere solle ihrer Meinung sein.

Keine Stichleien.

Leichtes Geplänkel.

Martin G. Sarneck: Komische „Räuber“-Aufführungen

Zum 150. Gedenktage der Uraufführung am 13. Januar 1782

An die Aufführungen weniger Bühnenwerke knüpfen sich so zahlreiche anerkannte Erlebnisse wie an Schillers unsterbliches Jugenddrama. Insbesondere die „Räuber“-Vorstellungen auf „Schmieren“ gehören zu den lustigsten Kapiteln der deutschen Bühnengeschichte. Da das gesamte Ensemble eines solchen Schmierzugs häufig aus höchstens 8 bis 10 Personen bestand, mußte in einer Vorstellung der Karl und der Franz Moor vom regieführenden Direktor gespielt werden. Als Franz ging der betreffende Darsteller zur einen Tür rothaarig hinaus und kam als Karl mit schwarzer Perücke zur anderen Tür wieder herein. Aus dem alten Moor wurde in der Darstellung der Direktorin — eine alte Moorin, und aus dem abgetragenen Kostüm des Königs schauten die munteren Züge der neuen Liebhaberin. Was an Personal des Stückes entbehrlich war, wurde herausgestrichen oder kam durch Briefe zum Ausdruck, die der Räuberhauptmann zufällig irgendwo im Freien fand und zur Verlesung brachte; aber einen Teil von der Räuberbande mußte der Zuschauer unbedingt zu sehen bekommen, denn in den böhmischen Wäldern ruht Karl Moor mit Empfaße aus: „Sehen Sie, Herr Vater, hier stehen 70, deren Hauptmann ich bin.“ Was war da zu machen? „Nur ein paar fragwürdige anmutende Gestalten beiderlei Geschlechts, die in zusammengepumpten Kostümen die Bühne bevölkerten, wurden aus jeder Waldkluft eine Anzahl mit Stroh ausgestopfte Ritterstiefel auf die Bühne geschoben, die den Anschein je eines dazugehörigen Räubers erweckten, der hinter dem Dickicht des Waldes gelagert hat. Rief der Hauptmann nun: „Auf! Ihr Klöße, ihr Eisklumpen!“ so wurden die Ritterstiefel urplötzlich lebendig, fingen auf geheimnisvolle Weise an sich zu bewegen, und flugs verschwand sie in den Kuffen. — In einem Schmierzug, das mehr durch Kunstbegeisterung als durch Wund an Ausstattung glänzte, mußte einmal ein jugendlicher Mime den Hermann, den Vater und

Gemitterwolken am Horizont. Nicht lange mehr und alles geht in die Brüche.

Schlusswort.

Fünf Tage sind vergangen, seitdem der Herr unser Gott Totote Michaline und Michaline Totote gegenüberstellte. Gegenwärtig sind die Beziehungen dieser Damen aufs äußerste gespannt, sie wünschen sich gegenseitig den Tod und werfen sich gemeine Schimpfworte ins Gesicht.

„Mein Fräulein, Sie haben mir meinen Liebhaber abspenstig machen wollen.“

„Nein, mein Fräulein, Beweis dagegen, daß Sie mir meinen fehlen wollten.“

„Das ist nicht wahr.“

„Sie lügen.“

„Da muß ich lachen.“

„Das gleiche tue ich.“

„Mein Fräulein, Sie sind eine alberne Trine.“

„Nach Ihnen, mein Fräulein; ich lasse Ihnen den Vorrang . . .“

In drohender Haltung, geschwellt von dem Selbstgefühl kampfbereiter Keiner Hähne, tauschen Totote und Michaline ihre Meinungen aus. Und beide sind im Recht. Sie sind tatsächlich zwei alberne Trinen, worin für keinen Menschen ein Zweifel besteht; und sie sind abendrein zwei dumme Puten, denn sie brauchen fast acht Tage, um sich von einer Wahrheit zu überzeugen, die aller Welt sofort in die Augen sprang.

(Kritisierte Uebersetzung von Olga Olga.)

den Daniel zusammenspielen; außerdem mußte er hinter der Szene Volksgemurmel und Hundegebell markieren, überdies die große Trommel schlagen, alte Donnerbüchsen loschießen und — zum Schluss noch — die mit Leichen besäte Ebene mit bengalischem Rotfeuer magisch beleuchten.

Wie pompös wurde nun eine derartige Aufführung angekündigt, eine Aufführung, die tatsächlich stattgefunden hat! Da hieß es denn:

Heute im roten Dshen!

„Die Räuber“

oder „Die feindlichen Brüder“

oder „Allmächtiger Gott, der Sohn hat seinen Vater erschlagen!“ großes Ritterkutschspiel nach Schiller.

- 1. Abteilung: Aber, ist euch auch wohl, Vater?
2. „ Franz heißt die Kanaille!
3. „ Weh! dem der lögt!
4. „ Die Gräuel in die böhmischen Wälder!
5. „ Die Liebe ist das Höchste!
6. „ Der Graf im Hungertum!
7. „ Tränen kommen aus dem Baud!
8. „ Ende gut, alles aus!
Zum Schluss: Große Apotrope bei Kunstfeuerwerk.

(Folgt das Personenverzeichnis.)

Kinder, Hunde, Volk und Soldaten beiderlei Geschlechts.

Dann folgt eine Nachschrift: Dieses mit dem Staatspreis gekrönte Stück habe ich gewählt, um dem verehrungswürdigen Publico zu zeigen, wohin List, Lüge und Verrat führen kann, wie erquicklich andererseits aber auch Liebe ist! Wer die Folgen von verlorenem Familienglück sich veranschaulichen will, wer sehen will, wie auch dem gekunkeltesten Menschen noch eine Umkehr zum Guten möglich sei, der komme in die heutige Vorstellung, in der alle meine besten Kräfte mitwirken. Der Eingang ist durch den Hausflur.

Hochachtungsvoll

Direktor Franz Eder Melderped, Inhaber eines R. A. Kunstpatents.

- 1. Platz: 30 Kreuzer, 2. Platz: 20 Kr., 3. Platz: 10 Kr.

Amo 1858, an Schillers 100. Geburtstag, weitverbreiteten alle deutschen Bühnen, auch die kleinen und kleinsten, durch Festaufführungen den Jubeltag würdig zu begehen; so auch im Schwabenlande, in einem Städtchen umweit des Dichters engerer Heimat. Hier versuchte ein Bühnengewaltiger das Publikum in gar eindringlichen Worten anzulocken: „Kannt Ihr „Die Räuber“ von Schiller? Gewiß, dem Namen nach. Aber Sie jedoch nicht kennen sollte, dem will ich einige Worte darüber sagen. Schiller schrieb dies Stück vor 80 Jahren. Es war damals eine Zeit gerade wie jetzt. Man las in den Zeitungen von lauter Raub und Mord, Reisende wurden aus ihren Equipagen gerissen und beraubt, arme Wanderer geplündert, Schlösser und Klöster angezündet, der ewige Landfrieden war gebrochen, Deutschland wie jetzt in tausend Schwülstigen.“ — Und heute, nach abermals fast 80 Jahren?! — Des Dichters Leidensgeschichte bis zur erfolgten Mannheimer Uraufführung wird nunmehr in bewegten Worten geschildert, und schließlich erfolgt ein Appell an das „hochverehrliche“ Publikum: „Kommt und seht das Stück; ich führe es heute auf, wie Schiller es geschrieben. Ich selbst spiele zu meinem Benefiz den Franz Moor, den größten schleichenden Verräter, den noch die Bühne gezeigt hat. Den Karl spielt ein Urenkel Schillers, Herr Nachler von Lun, mit erschütternder Wahrheit. Die Räuberjungen im Walde sind in größlicher Wahrheit hingestellt. Die Schloßjungen mit Analia und Franz und dem alten Moor atmen verwestetes Familienglück und heuchlerische Tüde. Die Szene, in welcher sich Franz Moor mit der Schnur von seinem Hute erhängt, spiele ich ganz nach dem Original. Schweizer, ein Haupt- räuber, rettet mich, indem er durch das brennende Schloß herbeistürzt und mich abschneidet. Dafür kommt Koller recht vom Galgen mit dem Strick um den Hals, auf einem Weckerlarron. Eine herzerweichende Szene. Der Auftritt am Hungertum wird selbst den stärksten Nerven zu hart geben. Herrmann, „Mein Rabe“, wird in

„Muster“-Schüler mit der Spritzpistole

Die Industrialisierung, unter der wir alle leiden, weil die kapitalistische Welt sie nicht richtig zu handhaben versteht, macht vor einer Sphäre halt, die eng mit unserem täglichen Leben verknüpft ist: vor der Kunst und dem, was mit ihr zusammenhängt. Bei der absoluten Kunst stehen wir, wenn wir sie als Produktionsprozess wie jeden anderen betrachten, noch ganz auf der Stufe der ersten Kunststufen überhaupt: jedes Kunstwerk ist ein nicht wiederholbares Gebilde. Etwas anderes ist es mit dem Kunstgewerbe, dessen Teilindustrialisierung den glücklichen Umstand zeitigte, daß schöne und sachgemäße Gegenstände des täglichen Bedarfs, die früher ebenso wie Erzeugnisse der reinen Kunst nur den Besitzenden vorbehalten waren, weil sie rein handwerksmäßig und teuer hergestellt wurden, heute in den Händen aller sind. Unsere Reproduktionsverfahren aller Art haben es ermöglicht, dem Gegenstand, mit dem wir zusammen leben, ein Ansehen zu geben, das unserer Zeit entspricht und diesen Gegenstand zu einem Preis herzustellen, der zu der Summe, die man früher dafür anlegte, in überhaupt keinem Verhältnis mehr steht.

Nehmen wir als Beispiel eine Tischdecke. Der Bauer weht sein Weizen selbst, er verbraucht soundsovielen Arbeitsstunden für die Herstellung einer solchen Decke. Die Besitzenden legen sich kostbare Stoffe aus der Ferne kommen und lassen sie mit Goldgeweben besticken, an denen bedauernswerte Frauen wochen- und monatelang arbeiteten, und sich dabei das Augenlicht ruinierten. Und heute? Wir können in das nächstbeste Geschäft gehen und eine Tischdecke kaufen, die in künstlerischer Beziehung durchaus unseren Ansprüchen entspricht und trotzdem billig ist. Wir wollen ja mit dieser Decke auch nicht mehr Aufwand und Repräsentation treiben, sondern wir wollen eben einen freundlichen Belag für unseren Tisch haben.

Jene handwerkliche Vorarbeit, von der oben die Rede war, ist in unserer Zeit gewissermaßen konzentriert worden. Aus Tausenden von Handwerksstuben sind wenige Orte geworden, in denen die handwerklichen Arbeiten ausgeführt werden. Keinen wir einmal bei der Textilkunst. In der Schule Reimann, Berlin, existiert schon eine Textilmusterfabrik, die den Handwerker von heute erzieht insofern,

als sie ihn in der Herstellung von Textilien und Textilmustern unterrichtet und ihm somit die Vorbildung für eine Tätigkeit in dem Entwurfsatelier einer Fabrik gibt, neben der Kunstgewerbeschule der andere Ort, in der sich die Handwerkskunst konzentriert.

Die Textilkunst ist auf das Dramatische abgestellt. Wer sie erlernen will, beschäftigt sich zuerst einmal mit dem Entwurf von Stoffmustern und von Mustern für Vorhänge, Teppiche, Decken, Tapeten und ähnlichen Gegenständen unseres täglichen Bedarfs. Das Dramatische ergibt in seiner Vereinfachung das Stoffmuster. Diese Vereinfachung ist nun sehr interessant. Man stellt für jede Farbe eine Schablone her und befestigt jeweils die Schablone, die in Anwendung kommen soll, auf dem zu bearbeitenden Stoff. Dann tritt ein merkwürdiges Instrument, die Spritzpistole, in Tätigkeit. Sie besteht aus einem Farbtropf, der mit Farbe angefüllt ist. Die Farbe wird durch Kohlenäurepreßluft oder elektrischen Antrieb auf die Schablone gespritzt und der feinsten Farbstrahl färbt man auf dem Stoff die Stellen, die nicht von der Schablone bedeckt werden. Sie ermöglicht außerdem eine äußerst feine Schattierung von tiefdunkel nach hell und umgekehrt. Im übrigen wird diese Spritztechnik nicht nur bei Textilien angewandt, sondern ist auch bei der Herstellung von Plakaten, Schaufensterhintergründen, Lampenschirmen, Faltungen usw. sehr beliebt.

Der Textilkünstler muß natürlich nicht nur entwerfen können, sondern muß als echter Handwerker auch einen Teppichentwurf zum Beispiel selber ausführen, also weben und stiften können, damit er in der Praxis keinen Mann steht. Außerdem muß er mit allen Techniken, die in der Textilindustrie vorkommen, vertraut sein, also zum Beispiel mit Batik, Stoffdruck, Stofffärben und Malen auf Stoff, Leder, Papier und anderen Materialien.

Die Generation von Kunstgewerblern, die jetzt heranwächst, hat eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen: sie hat darauf zu sehen, daß in die Industrien, die sich mit der Herstellung von Artikeln unseres täglichen Bedarfs befassen, nicht jener reaktionäre Geist einschleicht, der auf vielen anderen Gebieten der Kunst und Literatur bedenklich an der Arbeit ist.

Quantmeyer & Eicke UNSER INVENTUR-AUSVERKAUF Großer Erfolg wegen billiger Preise bis 60% Quantmeyer & Eicke W55 WILHELMSTRASSE 5 AN DER LEIPZIGER STRASSE

der Tat von Herrn Rabe gegeben. Den Kapuziner spielt Herr Kirchmeyer, mehr sage ich nicht. Den Räuberchor singen junge angehende Dilettanten. Herr Krappler, den Ihr aus Eyblers Bierhaus, seiner schönen Bassstimme wegen, kennt, wird sich extra ein Räuberlied einlegen. Die Dekorationen sind nach den Kupferstichen von Chodowicki gemalt; die Kostüme neu, bis auf das der Räuber, denn diese gingen historisch in abgetragenen Wämfern herum. Es sind also keine Kosten gespart worden, um „die Räuber“ nach der Natur darzustellen. Preise der Plätze die bisherigen. Die einzige Loge unseres Schauspielhauses ist bereits vergriffen. Der Anfang ist wegen des Nachmittagsstränzchens in Eyblers Biergarten um 8 Uhr Abends. Man bittet, die Hauschlüssel mitzunehmen. Vor 11 Uhr geht die Vorstellung nicht zu Ende.

Wie unfreiwillig in ersten Szenen der Schillerischen Dichtung Gelächter hervorgerufen wird, dafür zeugt ein Erlebnis im alten Berliner Königsstädtischen Theater. Amalia sitzt auf einer Rasenbank im Garten des Gräflich Raorschen Schlosses und widersteht den Verbungen des vor ihr knienden Franz. Andachtsvolle Stille im Zuschauerraum. Da fällt plötzlich vom Schnürboden auf Amalias Kopf eine alte Pudelmütze herunter. Stürmische Lachen ertönt, in dem der Dialog auf der Bühne völlig aufgekauert wird. Die Darstellerin der Amalia, Henriette Hendel-Schüh, schaut entsetzt über die Rampe ins Publikum, erblickt in der Loge die sich weidlich amüsierende Königin Luise und weiß in ihrer Bestürzung keinen Rat, bis sie endlich ihr Partner auf den ungewollten Kopfschmuck aufmerksam macht, den sie nun rasch entfernt.

Die beispiellose Popularität der „Räuber“ wird sicher nicht beeinträchtigt, wenn bei ihrer Bühnendarstellung zuweilen die „Täcke des Objekts“ mitwirkt.

Wie wurde der Ski ein Sportgerät?

Ueber die Geschichte des Skis sind schon allerlei Forschungen angestellt worden, aber es wurde lediglich festgestellt, daß richtige Ski schon in den ältesten Zeiten in Nord- und Mittelasien, in Rußland und Skandinavien benutzt wurden. Man kam schon früh auf den Gedanken, sich Bretter unter die Füße zu binden, um über tiefen Schnee hinwegzukommen, aber es dauerte natürlich lange, bis die Schneeschuhe die Form der heutigen Skier erlangten und auch bis die Menschen sich gewöhnten, vom Schreiben zum Gleiten über den Schnee überzugehen. Zuerst waren es die Lapppen, die es hierin zur Vollkommenheit brachten. Besonders viel wurden die Skier in dem weiten waldigen Berglande Telemarken im südlichen Norwegen benutzt, weil dort die Wege in schlechtem Zustand waren. Dort in einem steilhügeligen Waldlande kamen schon im 16. Jahrhundert die Bauern auf den Gedanken, daß der Skilauf auch ein Vergnügen sein kann. Sie veranstalteten kleine Rennen und pflegten den Sprunglauf auf steilen Hügeln. Nach und nach verbreitete sich die Kunde von diesen Wettkämpfen in den umliegenden Städten. Es fanden sich Zuschauer ein und man beschloß, auch in der Nähe von Christiania solche Skikämpfe zu veranstalten. Die Sache schief aber bald wieder ein, denn man hatte damals noch wenig Sinn für Sport. Jahrhundertlang verlor sich dann nichts mehr davon, bis Ende der 1870er Jahre der Christiania Skiklub einige Telemarker heranholte, die Hauptstadt zu besuchen. 1879 wurde dann auf dem Hügel von Hejebu bei Christiania ein Rennen und Springen abgehalten, an dem auch Telemarker Bauern teilnahmen. Damals galt die Abfahrt auf jenem Hügel als besonders gefährlich, und deshalb wurden Sprünge von 25 Meter als hervorragende Leistungen angesehen. Seitdem entwickelte sich der Skisport, anfänglich langsam, dann mit einer geradezu überrollenden Schnelligkeit.

Spiel mit Tintenklecksen

Eine Wissenschaft und ein Unterhaltungsspiel

Die wenigsten wissen, daß man mit einem Kleck allehand anfangen kann, ja, daß es sogar eine Wissenschaft gibt, die sich mit Klecksen befaßt. Es handelt sich bei letzterer um das Rohrstrich-Verfahren oder um eine Art von Psychodiagnostik. Wenn wir beispielsweise durch den Wald gehen und sehen einen merkwürdig gewachsenen Baum, eine sonderbare Baumgruppe oder Gesträuch, so kann darin von dem einen ein Kiese mit Keule gesehen werden, eine alte kuckige Hege und von einem anderen ein Tier. Wir nehmen davon Kenntnis, ohne tiefer nachzudenken. Gehen wir erstmalig am Abend oder nachts hier vorüber, so kann es kommen, daß wir vor der Gestalt Angst haben und in ihr ein Uebelwesen sehen, eine Geistergestalt, den Bergriesen, den Erlkönig oder ähnliches und Keilhaus nehmen. Würde ein Geisteschwacher hierher kommen, so stände es bei ihm fest, daß alle Bäume Kiesen sind (Don Quijote!). Er fragt nicht erst, was das ist oder sein kann, sondern er bestimmt, daß die Bäume Kiesen sind.

Es gibt also drei verschiedene Arten Menschen in dieser Richtung: die einen nehmen nur wahr, die zweiten versuchen, möglichst genau zu denken und die dritten bestimmen sofort. Diese Erscheinung hat sich die Psychodiagnostik zunutze gemacht und festgestellt, daß es scharfe Grenzen zwischen dem Wahrnehmen, Deuten und Bestimmen gibt. Für jede Person gibt es aber eine andere Grenze. Das heißt, daß die Wahrnehmungsbilder mit Erinnerungsbildern beim Erkennen von irgendwelchen Dingen verschmelzen, was aber mit der Phantasie oder Einbildungskraft nach der Lehre Rohrstrichs nichts zu tun hat, sondern nur mit der Fähigkeit, Wahrnehmungs- und Erinnerungsbilder zu verschmelzen. Da nun im allgemeinen nicht immer Bäume zur Verfügung stehen, aber auch keine Informationen, da wir auch nicht immer immer Ziel gesehen können, um wahrzunehmen, zu denken und zu bestimmen, griff Rohrstrich zum Kleck. Und hier beginnt gleichzeitig ein nettes Unterhaltungsspiel, das viel Spaß bereitet, wenn sich mehrere Personen daran beteiligen.

In erster Linie brauchen wir ein flüssiges schwarze Tinte oder Tusche, tintenfestes Papier — es können auch Zettel sein — und einen Federhalter. Das Papier wird einmal in der Mitte zusammengekniffen, dann breiten wir es wieder aus und lassen nun auf den Kniff einen oder mehrere Klecke fallen, die auch etwas seitlich von der Knifflinie liegen können oder mit einigem Abstand voneinander. Sobald fallen wir das Papier wieder zusammen und pressen nun oder schlagen mit der Hand darauf, streichen vielleicht noch einmal mit der Hand darüber, bis alle Tinte verlaufen ist und schlagen nun das Blatt wieder auf.

In jedem Falle werden wir nach einiger Übung recht merkwürdige und häufig sehr vornehmer verschiedene Gebilde finden. Eine gewisse Bildhaftigkeit, ja sogar Raumrhythmus wird stets vorhanden sein. Meistens finden sich die gleichen Linienführungen auf der rechten sowohl wie auch auf der linken Seite des Bogens, nachdem er wieder aufgeklopft wurde. Rohrstrich legte diese „Bilder“ oder Kleckographien verschiedenen Personen und Geisteskranken vor, sammelte deren Deutungen und Bestimmungen und gewann wertvolle wissenschaftliche Tests oder Prüfungsmaterial, auf denen er seine Diagnostik dann aufbaute. Seine Arbeiten werden jetzt, nachdem er früh verstarb, von Psychologen und Psychiatern fortgesetzt, um die neue Wissenschaft der Psycho-

diagnostik zu vervollständigen. Uns interessieren jetzt diese Untersuchungen nicht weiter. Wir reichen vielmehr die gewonnene Kleckographie allen Teilnehmern herum, lassen jeden auf ein Blatt Papier, ohne laut darüber zu sprechen, die herausgesehene Bedeutung schreiben, also: Fledermaus, Schmetterling, Baum, Sessel, Holländer oder dergleichen. Dann liest jeder vor, was er für eine Bedeutung fand, also welches seine Wahrnehmung oder Deutung ist. Das Zutreffendste wird aus allen Resultaten festgelegt und nun mit wenigen Strichen das Bild vervollständigt. Hier wird eine Hand, ein paar Füßler, zwei Augen, die Schuße, der Schwanz oder die Ohren angefügt, dort malt man einen runden schwarzen Kreis mit geradem Strich, eine kleinere Kugel mit zwei Ohren dazu und hat das Bild einer Rahe.

Die ganze Kunst besteht also darin, daß alle Teilnehmer zuerst möglichst die gleichen Resultate finden und dann hat der Kleck nach jeder die Aufgabe, mit einigen Strichen ein richtiges Bildchen zu machen. Je weniger zugefügt werden muß, desto besser wird das Bildchen. Schließlich kann auch jeder für sich Kleckographien machen und wer das schönste Bildchen hat, bekommt eine Prämie. Das Spiel ist nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Ich habe Große schon stundenlang mit Kleckographien spielen sehen, und es gab oft die heitersten Szenen dabei. Versuchen wir es also auch einmal.

G. F.

Herkunft unserer Getreidearten

Unser Wissen um die Geschichte unserer Kulturpflanzen ist noch immer Stückwerk, und nur schwer gelingt es, Licht in die verwiderten Vorgänge zu bringen, durch die die verschiedenen Getreidearten zu uns kamen. Als die letzte große Eiszeit in Mitteleuropa vorüber war, da erschienen allmählich wieder die Pflanzen, die durch die Kälte vertrieben worden waren. Auf den Flügeln des Windes und der Vögel, auf den Wellen des Meeres und der von Süden nach Norden eilenden Ströme wurden Sporen und Samen in den vom Eise befreiten Boden verstreut und begannen zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen. Diesem Vordringen der Pflanzen folgten dann Tiere und Menschen, und die Reubefiedlung begann. Ueber diese Vorgänge haben wir Auskunft erhalten durch Grabungen, die uns die Wege offenbarten, die in vorgeschichtlicher Zeit von den Pflanzen und den Vögeln eingeschlagen wurden. So lückenhaft diese Kunde auch ist, so tritt doch schon manches klarer hervor, wie Prof. Fröh Neulohy in der Monatschrift „Der Naturforscher“ ausführt. Den Namen „Roggen“ hat man in neuester Zeit mit dem Stamm der Roggen in Verbindung gebracht, die zwischen Oder und Weichsel saßen und im fünften Jahrhundert, von dem Hunnensturm fortgerissen, bis Frankreich und auf dem Rückzuge nach Ägypten kamen. Sie verbreiteten auf diesem Wege die Getreideart, die sie von weiter östlichen, nicht indogermanischen Völkern erhalten hatten, während die ihnen nachdrängenden Slawen ebenfalls den Roggen mit Vorliebe anbauten. Aber weder Roggen noch Slawen sind die Erstzügler gewesen, denn der „Völkermanberungs-Roggen“ war bereits lange vorher im Gebiet zwischen dem Kaspiischen Meer und dem Ural-See heimisch gewesen. Die alten Schriftsteller Galen und Plinius kannten den Roggen. Man nimmt heute an, daß der Kulturroggen dadurch entstanden ist, daß Getreide,

Wunder über Wunder! in unserm INVENTUR AUSVERKAUF vom 4.-16. JAN. Nur noch 6 Tage!

Beispiellos war unser Erfolgsbeispiellos die Zahl der kaufenden Kunden! Gibt es einen besseren Beweis für unsere Behauptung: Wunder über Wunder!?

ca. 130x200 stalt 45,- jetzt 19,- stalt 54,- jetzt 26,-	ca. 250x360 stalt 98,- jetzt 44,- stalt 103,- jetzt 72,-
ca. 170x240 stalt 46,- jetzt 21,- stalt 65,- jetzt 27,- stalt 81,- jetzt 39,- stalt 95,- jetzt 48,-	ca. 300x400 stalt 175,- jetzt 69,- stalt 138,- jetzt 96,- stalt 238,- jetzt 109,- stalt 287,- jetzt 139,- stalt 365,- jetzt 174,- stalt 425,- jetzt 196,-
ca. 200x300 stalt 65,- jetzt 29,- stalt 72,- jetzt 48,- stalt 119,- jetzt 56,- stalt 140,- jetzt 69,- stalt 210,- jetzt 98,-	ca. 340x460 stalt 187,- jetzt 122,- ca. 350x720 stalt 147,- jetzt 72,- stalt 173,- jetzt 85,-

ca. 100.000 Meter Läuferstoffe u. Auslegeware

Tourmay-Velour-Läufer
moderne Mustern, Farben
ca. 70 cm brt. regul. Preis 42,50 jetzt 5,90
jetzt soweit Vorrat Mtr.

Auslege-Velours,
einfarbig u. meliert
ca. 70 cm brt. regul. Preis 7,50 jetzt 4,45
jetzt soweit Vorrat Mtr.

Primo Tourmay-Velour allererstes Markenfabrikat
in vielen modernen Farben u. Mustern, als Läufer
und Auslegeware verwendbar
ca. 70 cm brt. stalt 14,50 Mtr. jetzt 7,95
ca. 90 „ „ „ stalt 19,50 „ „ jetzt 10,65
ca. 120 „ „ „ stalt 26,50 „ „ jetzt 14,45

Jacquard-Bouclé-Läufer zu diesen Preisen
wichtigen verbesserten Qualität, reines Haarorn, mod. gem.
ca. 68 cm brt. stalt 3,25 ca. 90 cm brt. 4,65 ca. 120 cm brt. 6,35
Mtr. jetzt 4,65 Mtr. jetzt 6,35

Bouclé gefammt, hervorrag. Qualität, mod. Farben
ca. 68 cm brt. stalt 2,55 ca. 90 cm brt. 3,45 ca. 120 cm brt. 5,70
Mtr. jetzt 2,55 Mtr. jetzt 3,45 Mtr. jetzt 5,70

Bouclé reines Haarorn, schwere Qualität
moderne Mustern
ca. 68 cm brt. stalt 1,85 ca. 90 cm brt. 2,75 ca. 120 cm brt. 3,90
Mtr. jetzt 1,85 Mtr. jetzt 2,75 Mtr. jetzt 3,90

Rohseide
garzteselertes Rangmoge-
webe, ungefarbt, geeignet für
Dekorationen u. Sommerstoffe
ca. 130 cm brt. jetzt 3,85
regul. Wert 9,50 Mtr. 3,-

Beffdecken
moderne Grundstoffe mit
Handarbeitsdurchzug u. ab-
denen Motiven, zivilbetitig
SERIE I regul. Wert bis 18,- jetzt 9,75
SERIE II regul. Wert bis 18,- jetzt 9,75
SERIE III regul. Wert bis 18,- jetzt 9,75
SERIE IV regul. Wert bis 18,- jetzt 9,75

Möbelbezugstoffe
Frise, Gobelin u. Fantasiegewebe,
für jeden Stil geeignet, ca. 130 cm brt.
SERIE I Mtr. jetzt 1,45
SERIE II Mtr. jetzt 2,65
SERIE III Mtr. jetzt 4,35
SERIE IV Mtr. jetzt 5,85

Bettumrandungen
1. Läufer ca. 70x340 u. 2. Bettvorlagen ca. 70x140 stalt 52,- jetzt 24,-
1. Läufer ca. 70x340 u. 2. Bettvorlagen ca. 70x140 stalt 52,- jetzt 24,-
1. Läufer ca. 90x350 u. 2. Bettvorlagen ca. 70x140 stalt 89,- jetzt 53,-
1. Läufer ca. 70x360 u. 2. Bettvorlagen ca. 70x160 stalt 72,- jetzt 7,7,-

Diwanddecken
Schweres Gobellingewebe, moderne u. Perser-
Muster, ca. 150x300, regul. Wert bis 75,- jetzt 7,-
Schweres Gewebe m. kunstseid. Effekten, Hand-
webart, künstlerische mod. Must. u. Farben
indanthren, ca. 150x300, regul. Wert bis 44,- jetzt 17,50
Mokett-Frise u. Mokett mit Seidenglanz,
modern u. persisch gemustert,
ca. 150x300, regul. Wert bis 55,- jetzt 28,50
Wollmokett, extra schwer, modern u. Perser-
Muster, ca. 150x300, regul. Wert bis 68,- jetzt 37,50

Brücken
72 m. Franze 7,85
155 stalt 12,- jetzt 7,-
90 31,- 15,50
180 55,- 26,-

Bettvorlagen
Wollplüsch Math. 170
1. Läufer ca. 60x140
m. Franze, jetzt 1,-
ca. 70 12,- 8,65
ca. 90 17,- 11,50
ca. 120 34,50 17,50

Gardinenstoffe
bestaus Kunstseide, Velle, Cretonne,
indanthren bed., allermoeste
Muster, ca. 110 u. ca. 130 cm brt.
regul. Wert bis 275,- jetzt 0,65
SERIE I regul. Wert bis 275,- jetzt 0,65
SERIE II regul. Wert bis 275,- jetzt 0,65
SERIE III regul. Wert bis 275,- jetzt 0,65
SERIE IV regul. Wert bis 275,- jetzt 0,65

Stores, Meterware
besonders hochwert., Grundstoffe,
volle Höhe, m. Frise, Kuppelstirn-
strahlen, Handarbeit
regul. Wert bis 4,75 jetzt 1,75
regul. Wert bis 7,50 jetzt 2,85
regul. Wert bis 11,50 jetzt 3,75
regul. Wert bis 16,- jetzt 5,75

Stores, Restpaare
u. einzelne abgegebene Stores,
Fein- u. Gobfilet, mod. u. Str. must.,
es handelt sich aussch. um hoch-
wert. Qualität,
regul. Wert bis 8,75 jetzt 3,25
regul. Wert bis 14,50 jetzt 5,75
regul. Wert bis 19,75 jetzt 8,75
regul. Wert bis 32,- jetzt 12,75

Ein Posten Handarbeit-Stores
klass. sene Must., ganz Handarbeit
in qual. u. Ausführung sene Exeml.
regul. Wert bis 300,- jetzt 89,- 68,- 45,-

Handarbeits-Tischdecken
Fein- u. Gobfilet, Tüll- u. Bandaus-
führung, regul. Wert bis 65,-
SERIE I regul. Wert bis 7,90 jetzt 1,975
SERIE II regul. Wert bis 7,90 jetzt 1,975

Kissenplatten 1,35
regul. Wert bis 4,50 jetzt 1,-

Unsere Vertrauens-Qualitäten
Lauendecken, Steppdecken,
Schlaf- und Reisedecken
außergewöhnlich billig!

Teppich-Bursch
das größte Spezialhaus
NUP, Berlin C2, Spandauer Straße 32

In dem Widdrogen als Unkraut wuchs, in schlechterem Klima zuwachsen mußte und daß man schließlich das „Unkraut“ um seiner selbst willen züchtete. Es gab bereits einen „Mittelmeer-Roggen“, der aber ganz verschollen ist und dann von dem Völkerwanderungs-Roggen verdrängt wurde.

Keinliches gilt für den Hafer. Der Futterhafer kam erst als Wildhafer der Völkerwanderungszeit vom Osten in unsere Gebiete, aber lange vorher kannte man auf dem Balkan und in Kleinasien den „griechischen“ Hafer, der freilich in Europa jung war, da er von Homer nicht erwähnt wird. In Westeuropa wächst der Haferhafer wild und wurde seit altersher gezeuget; er findet sich schon in den Pfahlbauten der Westschweiz zur Bronzezeit. Der „deutsche Hafer“ leitet sich von dem Flugschäfer her und ist bereits in der Hallstattzeit nachgewiesen. Zu den viel jüngeren Getreidearten, die in Deutschland heimisch wurden, gehört der Buchweizen, der von Asien über Osteuropa zu uns kam. Der Name, der nur im Verbreitungsgebiet der Buche geprägt werden konnte, ist eine deutsche Neuschöpfung. Früher hieß das Getreide „Tatarenkorn“, denn die Tataren waren die Vermittler der Pflanze, die wild im Amurgebiet und am Baikalsee wächst. Ihre Früchte wurden hier nicht nur gegessen, sondern auch zur Papierherstellung benutzt. In Deutschland wird der Buchweizen zuerst in Nürnberg 1306 erwähnt und dann öfters im fünfzehnten Jahrhundert; er verbreitete sich durch den nordischen Seewerkehr rasch an der ganzen Küste, von den baltischen Provinzen bis zur Bretagne. Wie schnell eine Kulturpflanze in geschichtlicher Zeit sich ausbreitet, dafür ist der Mais das jüngste Beispiel. Schon 50 Jahre nach seiner Entdeckung in seiner Heimat Mittelamerika schreibt Bodin in seinem „Neuen Kräuterbuch“: „Unser Germania wird bald festig Arabia heißen, diemal wir so viel fremde Gemächse von Tag zu Tag in unseren Grund gewöhnen, unter welchen das große Weichkorn nicht das geringste ist.“ Die Venezianer verbreiteten das „Weichkorn“ über die Alpen und brachten es auch den Türken, von denen das Getreide dann als „türkischer Weizen“ oder „türkische Hirse“ nach Osteuropa kam. Hier bürgerte sich der von den Mohammedanern geprägte Name „Kultur“ ein. Das in Westeuropa übliche Wort „Mais“ dürfte wohl auf die Rapsen zurückgehen. Diese jetzt festgestellte komplizierte Geschichte des Mais hat zu vielen Irrtümern Anlaß gegeben.

Wie vielerlei Schnee gibt es? Auch der Baie weiß, daß es allerlei Schneearten gibt, aber nur der Skifahrer unterscheidet sie bis in alle ihre Feinheiten. So heißt es in dem Stübchen von Hoel und Richardson: Es gibt weichen, flüchtigen, frühgeschmollenen Schnee. Der Schnee kann kaumig, krümelig, pulverig, mehlig, körnig, spröde, salzig, schmelzig, gallertig oder wässrig sein. Es gibt Schnee hart wie Marmor und Schnee mit glasiger Kruste, die in gewissen Schollen bricht. Es kann eine Lage weichen Pulvers auf harter Unterlage liegen, es kann loser Schnee einen dünnen, emulsionartigen Überzug haben. Wir haben ihn gesehen als dünne Schuppen von Karfüttsgröße, die unter dem Ski vorfliehen wie Blätter im Herbstwald, und auch wieder in der Form langgestreckter Kristalle, Korbstücken gleichend. Manchmal liegt er flach und ruhig über den gerundeten Hügeln, und ein andermal ist er eine eigemördene erregte See voller Wellen, Rämme und Täler.

Farbeninn der Tiere. Daß Tiere Farben unterscheiden können, ist durch die Versuche des russischen Physiologen Pawlow bewiesen worden. Er erzog Hunde dazu, bestimmte Farben mit bestimmten Speisen im Zusammenhang zu bringen und erzielte, daß die Hunde beim Anblick gewisser Farben alle Zeichen von Freude und Freßlust zeigten, während andere Farben sie gleichgültig ließen.

Nora Dorth: Zwischenfall in der Stadtbahn

Ich fahre Stadtbahn: Jeden Tag fahre ich Stadtbahn, jeden Tag gähne ich, schaue zum Fenster hinaus, schaue gelangweilt in meine Zeitung hinein, schaue gelangweilt wieder zum Fenster hinaus, gähne, horche der einformigen Brummbummel der rollenden Räder, lasse mich eine Weile hin- und herschaukeln, um dann zuletzt befriedigt, durchgähnt, durchschüttelt auszustiegen. Ich glaube, den anderen Leuten geht es ebenso wie mir. Auch sie schauen in ihre Zeitung, gähnen, sehen zum Fenster hinaus und machen gelangweilte Gesichtser wie ich. Das geht so alle Tage weiter im hübschen Einertei. Aber einmal — nanu —, da ist etwas geschehen, das die ganze verschlafene Gesellschaft ein bißchen zum Leben geweckt hat.

Man denke sich: Ein Abteil „dritter“ voll Oriesgrüner, Brummbärter, Zeitungleser, Schlafschüchler usw. usw. — und plötzlich geht die Tür auf, und herein stürmt eine ganze Bagage gleich, lachend, lodig, dumm, rotwangig, butterbrotkauend, mappenschlächternd! Ich brauch wohl kaum noch zu sagen, daß dies eine Schulkasse vorstellte, eine Schulkasse von Mädchen, ja eine richtige Schulkasse mit Lehrerin und allem Komfort, Kusksäden, Leberwurststullen, Kapseln und Kabau. Jawoll.

Aber was das bedeutet, kann nur der sich vorstellen, der wie ich jeden Tag Stadtbahn fährt, und der kann sich auch nur denken, wie die Wirkung davon war.

Alles, was vorher friedlich behaglich geduldet und gelesen hat, fährt plötzlich hoch. Zeitungen rascheln sinkend, spitze, dicke, dünne, trumme Nasen leuchten auf, Hälse recken sich verdußt, Schummer-schlächfen werden aufgeschreckt, goldgerahmte Zwickler blühen empört, Worte fallen hin und her, die nicht gerade freundlich klingen, schadenfrohes Lächeln flattert vergnügt dazwischen — na und wie das so ist, zuletzt dreht man sich eben grämlich brummend, langweilig würdevoll gegen die andere Wand. Nein, so etwas, so unanständig laut zu sein! Nein, solche Gänzigkeit!

Das gibt ein Nöckewippen und ein Augenzwinkern und Zuckergequieße, daß einem der arme Verstand versagt. Es ist ein Wirrsal wie in einem Bienenkorb, ein Schwaben, Lachen, Gackern, Käsefluraten, Wühreihen, Bombengelutsche und Durcheinanderkrübbeln, daß man selber fröblig wird. Und zu allem Ueberfluß hat Suschen heulend ihren Hut verloren, und Friedrichs Ball springt auf den Boden, nicht zum Wiederfinden, und das blonde Gretchen fällt bei einer scharfen Kurve dem alten Bierbauchonkel mitten auf den Schoß.

Ist in der Stadtbahn so etwas schon vorgekommen? Oh ja! Man ist entsetzt. Studenten, Kaufmänner, Lanten, Arbeiter, Bürogehilfen und Gemüßfrauen, alle sitzen starr, ganz einfach starr.

Was nützt das aber! Gretchen sitzt. Das heißt sie saß. Na ja! — So steht sie also wieder auf.

Der Bierbauchonkel ist ganz rot geworden, ob vor Vergnügen oder Kerger weiß man zunächst noch nicht. Er sagt zunächst kein Wort dazu, denn er ist sprachlos, wie wir alle sprachlos sind. Doch weil so etwas an und für sich nicht unangenehm für einen Bierbauchonkel ist, darum erholt er sich dieses Mal ganz ausnahmsweise schnell von seinem Schreck. Und sein gemächlich brummendes Gesicht fängt an zu grinsen. Ja, was sag ich doch, zu grinsen! Dann aber, nachdem sein Mund sich genug in die Breite gezogen hat, geht's plötzlich los: Hähähäh...

Das kommt wie eine Erlösung für die verärgerte Nachbarschaft. Denn was kann man anders tun als mitzulachen! „Hähähäh“ ... geht's gewaltig durch die Bankreihen hindurch, im tiefsten Saß und bis zum höchsten Hoch. Alle Gesichter sind nun auf einmal ganz fidele und mach gemorden. Hähähäh. Solch eine allgemeine Vergnüglichkeit hat ich als langweilige Stadtbahnfahrerin bisher noch nicht erlebt, das muß ich sagen.

Nun hält der Zug. Die Lehrerin und Pieschens und Gretchens steigen aus. Butterbrot, Bonbons und Leberwurstgerüche wandern mit. Die Ruhe ist hergestellt, es wird still, man hört die Motorentaden, man nimmt die Zeitungen rascheln wieder auf. Man gähnt, man sieht zum Fenster hinaus, man nickt den Kopf — und langsam pennt man wieder ein.

„Mein Kind, dent ich vergnügt, das war mal wieder was! Raderabatt — guten Schlaf — Schlaf — Punkt.“

Die Schmiede von Gretna Green

Die Werkstatt des Schmiedes von Gretna Green, wo auf dem Amboß die Ehefesseln geschmiedet werden, war der Mittelpunkt eines Prozesses, der kürzlich vor dem Schiedsgericht für Mietsfreiheiten in Edinburgh verhandelt wurde. Der Kläger Hugh Macle von Gretna Green forderte die gerichtliche Festsetzung der Jahresmiete für das berühmte Haus, die von 38 Pfund Sterling auf Grund erneuter Schätzung auf 900 Pfund Sterling erhöht worden war. Das in Betracht kommende Grundstück besteht aus drei Räumen. Der eine dient dem Verkauf von Erinnerungsgegenständen, von dort führt ein Drehkreuz zu dem Museum, dessen Hauptausstellungen die berühmte Amboß und eine alte ehrwürdige Postkutsche bilden. In diesem Raum sollen auch die Trauungen vollzogen werden sein. Das dritte Zimmer dient als Warte-raum für die Besucher, die kommen, um die romantische Schmiede zu besichtigen. Welche Anziehungskraft sie noch immer ausübt, beweist die Tatsache, daß sie im vergangenen Jahre von 66.854 Personen besucht wurde, und da die Eintrittskarte für jeden Besucher 6 Cents kostet, so gingen an Eintrittsgeldern 1670 Pfund Sterling ein. Diese Einnahme liegt der Schätzung der Miete zugrunde. Der Vertreter des Klägers wies darauf hin, daß diese Bewertung nur zu rechtfertigen sei, wenn es sich bei der Heiratschmiede von Gretna Green um ein tatsächliches Monopol handelte. Das sei aber nicht der Fall, da ja Trauungen wie in Gretna Green heute überall in Schottland vollzogen werden könnten. Das hindere allerdings nicht, daß die Trauungen in Gretna Green infolge der romantischen Erinnerung, die sich an den Ort knüpfen, noch immer eine Vorzugsstellung einnehmen. Der geforderte Mietpreis stehe aber im Widerspruch mit den Mieten, die für andere berühmte Erinnerungsorte bezahlt würden. So erbringe das Haus von John Knox in Edinburgh eine Jahresmiete von 15 Pfund, das Haus Carlyles in Ecclefechan 5 Pfund und das Haus von Burns 24 Pfund. Demgegenüber machte der Vertreter des Hausbesizers geltend, daß für die Mietsfestsetzung der Ertrag des Bestandes zu gelten habe, der fast eine Monopolstellung einnehme. Diese geschäftliche Blüte verbürge die Anziehungskraft, die das Haus in Gretna Green noch immer auf die Touristen ausübe.

Der Fingerabdruck für die Entdeckung von Verbrechen ist amtlich seit dem Jahre 1901 in Gebrauch. In China und Japan wurden Fingerabdrücke seit Jahrhunderten bei der Unterschrift von Aktenstücken zur Beglaubigung der Unterschrift verwendet.

Gigantische Mengen
Überzeugende Qualitäten
zu Spottpreisen
im
Inventur-Ausverkauf
BEGINN 4. JAN.

ca. 800 Stück Sommermäntel gute Qualität, fast sämtl. Mäntel gefärbt, viele verschied. Stoffart. jetzt 39,00, 26,00, 17,75, 14,75	9,75
3 Serien Allwettermäntel aus einfarbigem Gummi oder Lederolmäntel in vielen Farben und Größen..... jetzt 8,90, 6,90	4,90
3 Serien Wintermäntel für Frauen, aus reinwollenen Velours, mit Pelzragen, ganz gefüttert..... jetzt 39,00, 29,00	18,-
3 Serien Damen-Kleider aus vielen Stoffarten, in modernen Farben..... jetzt 18,50, 12,75, 8,00	5,-
3 Serien Tanzkleider in den düftigsten hellen sowie dunklen Farben..... 18,00, 12,00	9,-
3 Serien Frauen-Kleider aus Kunstseide oder reiner Wolle..... jetzt 12,75, 9,75	6,90
Kinder-Mäntel aus soliden Stoffen für das Alter von 7 bis 14 Jahren..... 12,75, 9,75	7,50
Kinder-Kleider aus modernen Stoffen, in hübschen Farben, für das Alter von 7 bis 14 Jahren..... 7,50, 5,00	3,-
Seiden-Voile-Druck „Bemberg“-Kunstseide, ca. 100 cm breit, entzückende Kleidermuster in größter Auswahl..... Meter 1,95	95
Crêpe de Chine-Druck Crêpe Chiffon-Druck, r. Seide, z.T. Orig. frz. Dessins ca. 100 cm breit, früh bis 8,90, jetzt 4,90, 3,90, 2,90	7,90

Wollmousseline schöne Muster, reiche Auswahl..... jetzt Pf.	-68
Tweed-Schotten reine Wolle, mit Effektgarne, doppeltbreit, jetzt	7,45
Seiden-Afghalaine reine Wolle, mit Kunstseide, das moderne Gewebe, doppeltbreit, jetzt	7,95
Tischtücher 130x160 cm, vollweiß Damast, schöne Muster, Stück..... jetzt 3,45, 2,65	7,68
Wäschebatist waschecht, 80 cm, moderne Pastellfarben, Meter..... jetzt Pf. 98, 58	-35
Nachthemd für Damen, weiß, mit Strickel oder wald-farbig..... jetzt Pf.	85
Damen-Pyjama gestreift Flanel, zum Durchknöpfen..... jetzt	2,25
Damen-Strümpfe Wolle, mit Kunstseide, moderne Farben, oder künstl. Wollseide, plattiert, Strapazierqualität, jetzt	-68
Horren-Socken melliert, mit Lau-masche, oder einfarbig mit Zwickel..... jetzt Pf.	-45
Damen-Pullover in modernen Farben, mit rundem Ausschnitt und abgetöner HÖkel-passe..... jetzt	2,65
Damen-Westen reine Wolle, mit Kragen und hübschen Jacquard-Bordüren..... jetzt	5,90

Normalhose wollgemischt, solide Ausführung..... Pf. 1,18	-88
Unterziehschlüpfer reine Woll, gestrickt, weiß unter Preis..... Pf.	-98
Damen-Hemdchen fein gestrickt, mit Band-träger..... Pf. 58	-38
Unterkleider warm gefüttert, mit kunstseidener Decke..... 1,95	7,45
Hemdenpasse hervorragend billig Stück..... Pf.	-48
Stickerie ca. 7 cm breit, reich gestickte gute Ausführung, in Stücken 64, 60 Mtr., Stück..... Pf.	-98
Spangenschuhe für Damen, feinfarbig und braun, mit bequemen Block- und Louis XV.-Absätzen. Auf Tischen z. Ausstehen	2,95
Abendschuhe für Damen, Atlas- u. Seidenschuhe in diversen Farben u. Ausführungen, nur solange Vorrat, jetzt 5,90	3,90
Luxusschuhe für Damen, elegante Spangen- und Pumpschuhe feinfarbig, schwarz und Lackleder..... 12,50, 9,75	6,90
Linoleum-Teppiche bunt bedruckt, moderne u. Perser-Muster in verschiedenen Größen mit Fehlern..... je qm jetzt	7,90
Stepdecken Kunstseide, buntfarbig. Rück-seite Satin mit Zierstich, Größe ca. 210/160 cm..... jetzt	7,45
Künstlergardinen abgepaßt, gutwaschbare Qualität, Größe ca. 250/70 cm, 2 Flügel und 1 Behang..... jetzt	4,90

Mengenabgabe vorbehalten • Verkauf solange Vorrat

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

In unseren Dachhallen spielen die Kapellen Marek Weber und Gerhard Hoffmann • im Erfrischungsraum III. Stock spielt die Kapelle Bloch

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 10. Januar:

6.45: Funkgymnastik. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Marzenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Gustav Gnes fest eigene Dichtungen. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 12.05: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 11: Elternkunde. 14.30: Klavierkonzert. 15: Kinderstunde. 15.30: Aus Oberachreberhaus: Von der deutschen Vierer-Bobmeisterschaft. 16.15: Orchesterkonzert. 17.45: Jahresrückblick auf Platten. 18.05: Franz-Schubert-Konzert. 19.30: „Die Maschine Jerome“ von Kurt Heynitz. 20: Sportnachricht. 20.15: Aus dem Metropolitantheater: „Das Lied der Liebe.“ Operette von Korngold. Danach Tanzmusik.

Montag, 11. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Heiratsaussichten der Frau. 15.40: Arzneiversorgung und Arzneipreise. 16.05: Neuland Jugendläden. 16.30: Streichquartett. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Von der bildenden Kunst. 18: Unterhaltungsmusik. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Funkstunde teilt mit... 19.15: Studenten diskutieren. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamts. 20: Konzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Wenn sie noch lebten.“ (Heitere Begegnungen mit großen Männern.) 22: Aus Amerika: Volkstümliches Konzert. Anschließend aus Leipzig: Aus Berliner Operetten.

Dienstag, 12. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Arbeit, Mühe, Mäßigkeit. 15.40: Gerichtsglossen. 16.05: Der Mensch als Wirtschaftsgut. 16.30: Heitere bayerische Weisen. 17.10: Dr. Ueberall erzählt. 17.30: Theater in Paris. 18.05: Bücherstunde. 18.35: Die Funkstunde teilt mit... 18.40: Stimme zum Tag. 18.50: Unterhaltungsmusik. 20: Aus Breslau: „Kean“ oder „Grenie und Irrsinn.“ Ein Hörfilm nach der Komödie von Alexander Dumas. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Also sprach Zarathustra.“ Tonfichtung von Richard Strauss. 21.50: Politische Zeitschau.

Mittwoch, 13. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Mensch und Maschine. 15.40: Gifte als Wohl- und Uebelthäter an der Menschheit. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Aus der Akademie der Künste: Ausstellung für alt-amerikanische Kunst. 17.10: „Uralte Wasser steigen...“ Erzählung von Rudolf Kayser. 17.30: Musikalische Jugendstunde. 17.50: Rechtsfragen des Tages. 18.20: Zehn Minuten Funkhilfe. 18.30: Königin Luise und Napoleon. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Funkstunde teilt mit... 19.15: Tanzabend.

20.30: Michael Kramer. Drama von Gerhart Hauptmann. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Abendunterhaltung.

Donnerstag, 14. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Jugend und Ehe. 15.40: Das Straßenbild der Großstadt. 16.05: Besprechungen mit großen Künstlern. 16.30: Mozart-Sinfonie. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Wie man mit Anstand alt wird. 18.15: Chorgesänge. 18.40: Eine Viertelstunde Technik. 18.55: Die Funkstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19.10: Georg Heym (zum 20. Todestag). 19.30: „Vert - Vert.“ Komische Oper von Offenbach. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Freitag, 15. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10.10: Wochenmarkt-Alteier. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Körperliche und geistige Hygiene der Frau. 15.40: Winterarbeiten im Garten. 16.05: Probleme des deutschen Hockeysports. 16.30: Violinvorträge. 17: Lieder. 17.30: Jugendstunde. 18: Das neue Buch. 18.10: Heinz Liepmann liest eigene Prosa. 18.35: Interview der Woche. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Funkstunde teilt mit... 19.15: Tonmusik. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamts. 20: Aus München: Joseph-Haydn-Konzert. 20.30: Sie sollten lesen: „Freund Heil“ von Emil Strauß. 21.30: Konzert. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.50: Stunde für die Winterhilfe.

Sonnabend, 16. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Chanson-Revue aus vorangegangenen Tagen. 14.30: Willi Wolf singt. 15.20: Geschichten aus dem Schwarzwald. 15.40: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.05: Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Zehn Minuten Film. 18: Sportglossen. 18.10: „Eine Frau erlöst die Welt“ von Urbanitzky. 18.35: Der politische Publizist. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Funkstunde teilt mit... 19.15: Paul Graener-Konzert. 20: Schlager, die Schlager werden sollen. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Halbsteile Endstation.“ Eine Kabarettrevue. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 10. Januar:

Ab 6.45: Uebertragung aus Berlin. 11: Aktuelle Stunde. 14: Elternstunde. 14.30: Wie sieht es in Südwestafrika aus? 15: Dichterstunde. 18.15: Technik der Selbstbildung. 19.30: Die Fortschritte des deutschen Flugports. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Montag, 11. Januar:

10: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Entwicklungsgesetz der menschlichen Kultur. 18: Goethe und das deutsche Lied. 18.30: Spanisch für Anfänger. 19.55: Stunde des Landwirts. 19.30: Aktuelle Stunde. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 12. Januar:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Venedig, ein Märchen- traun. 18: Land und Leute in Schweden. 18.30: Entstehung und Wandlung des Geschlechts. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20.15: Protestantismus und Eigentumsbegriff. Deutsch- landssender: 19.30: Unterhaltungsmusik. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.15: Aus München: Busse Stunde. Anschließend Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 13. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Kunst der Fuge. 17.50: Uebertragung aus Berlin. 18.20: Vom Wesen historischer Größe. 18.40: Land und Leute in Schweden. 19.05: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Stunde des Beamten. 19.30: Deutsch- lands Handelspolitik im Jahre 1931. 21.15: Goethe und die Politik. Deutsch- landssender: 19.30: Aus Leipzig: Militärkonzert. 21: Tages- und Sport- nachrichten. 22.15: Unterhaltungsmusik. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 14. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Theater in dieser Zeit. 18: Der Staatsgedanke in der deutschen Geschichte. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirt- schaft. 19.30: Frankreich und Italien als Militärmächte. 20: Arbeiterstunde. Deutschlandssender: 19.30: Europäisches Konzert. 22: Politische Zeitschau. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 15. Januar:

16: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16.30: Aus Leipzig: Nach- mittagskonzert. 17.30: Entstehung und Wandlung des Geschlechts. 18: Der Handwerker in der Krise. 18.30: Hören musikalischer Formen. 18.55: Wetter- bericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Deutschlandssender: 19.30: Aus Mannheim: „In tyrannos“ (Schillers Räuber). Hörfolge von Friedrich Walter. 20.40: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik. 21.30: Aus Leipzig: „Straßenrevue.“ Ein Gedicht von Arno Schiro- kauer. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 16. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Der Ueberzeugungstäter. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Kirche und Bildung. Deutschlandssender: 20: Aus Breslau: Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Nur bei **Goldlink** Wunderfüller Halter und Name oestel.geschützt 30 Kein Abschreiben mehr. Lohnt drinnen, der Halter ist gefüllt! Für Beamte Angestellte, Vielfahrer Goldlink Groß 9-10 Werbe- Halter Goldlink Liebling 5- Leipzig/Str.113, EckeMauerstr. Friedrichstr.140, am Stadtbahnhof Taubentzstr. 4, am Willan- = 162, Ecke Behrenstraße = 182, Ecke Mohrenstr. = 71, gegenüb.Kaiserhof Spittelmarkt 15, GoldlinkKochs

FAST ALLEN ABTEILUNGEN
Beginn 4. Januar
Juwelen- und Ausverkauf
 gewaltiger Preis-Sturz
RIESEN MENGEN QUALITÄTS-WAREN!

PREISE TEILWEISE BIS 75% HERABGESETZT
 Mengenaufgabe vorbehalten / Verkauf nur soweit Vorrat

Ein großer Posten Waschkunstseide apert bedruckt, verschiedene Muster, Meter jetzt nur 0,45 35,-	Ein großer Posten Bouclé Tweed für Kleider, in großer Auswahl, Meter jetzt nur 0,95, 0,65 48,-	Ein großer Posten Crêpe marocain Kunstseide, zirka 100 cm breit, moderne Farben, Meter jetzt nur 1,45	Ein Posten Aïghalainette reine Wolle, doppelt breit, in modernen Farben, Meter jetzt nur 1,75	Ein Posten Damentaschentücher mit farbiger Muschelkonte, Stück jetzt nur 8,-	Ein Posten Herren-Linoo- Taschentücher mit schiffartiger Konte, Stück jetzt nur 0,12 10,-	Ein Posten Frottiertücher zirka 38/75 zirka 45/90 18,- 38,-
Ein Posten weiße Damast-Tischtücher hohe Qualitäten, 130/160 Zentimeter, früher 3,00, Stück jetzt nur 1,95	Ein Posten Kaffeedecken schöne Karomuster 110/110 cm, Stück jetzt nur 78,-	Ein Posten Linon II. Wahl solide Qualität, Meter jetzt nur 38,-	Bettbezüge Linon, II. Wahl, Stück jetzt nur 1,95 Nessel-Bettlaken 130/200 Zentimeter, Stück jetzt nur 95,-	Ein Posten ca. 120 cm breite Gardinen-Mulls gemustert, in vielen Farben, früher Meter 1,25, jetzt nur 58,-	Ein Posten prima Schalgardinen vom Meter, in diversen Quali- täten u. Breiten, früher bis 1,45, jetzt nur 65,-	Ein Posten gewebte Tischdecken Größe 140X170 cm, früher bis 12,00, Stück jetzt nur 2,90
Ein Posten Tüll-Bettdecken Über 2 Bettst. mit Mittelstück und Einsätzen reich verarbeitet, Stück jetzt nur 2,90	Ein Posten Bouclé-Teppiche prima Haarwolle, äußerst halt- bar, Größe ca. 200X300 cm, Stück jetzt nur 24,50	Ein Posten Damen- Gummimäntel Elastische, federleicht, vollweil geschnitten, Stück jetzt nur 4,90	Ein großer Posten Damenmäntel einfarbig oder gemustert, mit modernem Pelzragen, ganz gefüttert, Stück jetzt nur 28,00 18,00 14,75	Ein Posten Damenkleider aus Tweed und anderen Wolf- stoffen, in modernen Formen, früher 19,75, Stück jetzt nur 12,75	Ein Posten moderne Nachmittagskleider aus Kunstseiden-Morocain oder Flomenga, in eleganter Ver- arbeitung, früher 29,50, Stück jetzt nur 19,75	Ein Posten Kleiderpassen aus Georgette mit Wolle, be- liebte Neuheit, Stück nur 1,45
Ein Posten Kleiderwesten aus Kunstseiden-Morocain mit Säumchen, Stück nur 95,-	Ein Posten Hemdenpassan aus Klappelpitze mit Einsatz, Stück nur 15,-	Ein großer Posten Tischdecken vorgezeichnete Handarbeit, rund 130 oder 130/140, edig, Stück jetzt nur 1,75	Ein großer Posten einzelner Handarbeiten vorgezeichnet, Stück jetzt nur 0,75, 0,55 40,-	Ein Posten Wickelschürzen aus farbigem Zephir mit bunter Blende, Stück jetzt nur 1,45	Ein Posten Damen-Sportgürtel aus Dreil oder Broché, zeit- lich zum Haken mit 4 Hüllern, Stück jetzt nur 95,-	Ein Posten Korseletts aus Dreil, Rückenöffnung mit 4 Hüllern, Stück jetzt nur 1,25
Ein Posten Trägerhemden mit großem Silbermotiv und Klappelpitze, Stück jetzt nur 85,-	Ein Posten Kinder-Badecapes aus buntem Fräsestoff, bis zu 8 Jahren passend, Stück jetzt nur 1,95	Ein Posten Herren- Jacquardsocken in modernen Mustern, Paar jetzt nur 42,-	Ein Posten Damenstrümpfe edle Mako oder Kunstseide plattiert, Paar jetzt nur 85,-	Ein Posten Herren-Unterhosen wollgemischt oder makotarbig, Stück jetzt nur 85,-	Ein Posten Herren- Trikot-Oberhemden mit schönen Einsätzen, Stück jetzt nur 1,45	Ein Posten Strickhandschuhe für Damen, solide Qualität, Paar jetzt nur 48,-
Ein Posten Sportmützen viele Muster, in guter Aus- führung, früher bis 1,25, Stück jetzt nur 45,-	Ein Posten Oberhemden durchgehend Popeline, früher bis 4,90, Stück jetzt nur 2,95	Ein Posten Stehumlegekragen Aloch Mako, moderne Farben, Stück jetzt nur 30,-	Ein Posten Herrenhüte zum Teil mit kleinen Fehlern, früher 2,90, Stück jetzt nur 1,65	Ein großer Posten Damenschirme aus gemusteter Kunstseide, Stück jetzt nur 3,50	Ein Posten Herrenhosen auch in Jünglings- oder Knaben- größen, aus gutem Buckskin oder Tirley-Stoffen, früher bis 8,50, Stück jetzt nur 5,90	Ein Posten Winterjoppen für Herren oder Jünglinge, schwere Qualitäten, warm ge- füttert, früher bis 13,50, jetzt Stück nur 8,50
Ein Posten Ulsterpaletots für Herren oder Jünglinge, gute tragfähige Stoffe, früher bis 48,00, Stück jetzt nur 25,00	Ein Posten Jünglings- und Herrenanzüge ein- oder zweifärbig, haltbare Stoffe, gute Verarbeitung, früher bis 38,00, jetzt nur 25,00	Ein Posten Damen- Spangenschuhe aus schwarz Wildleder, Led- leder oder braun echl. Rind- leder, früher bis 10,90, jetzt nur 3,85	Ein Posten Herren-Halbschuhe braun, original Goodyear-Welt (Rohmensgerüst), früher 9,90, Paar jetzt nur 6,95	Ein Posten Aktenmappen aus Rindleder, mit doppeltem Schloß, Größe 28 und 40 cm, Stück jetzt nur 2,45 1,90	Ein Posten Derbytaschen aus Vollrindleder, moderne Farben und Formen, mit sei- denfütter, Spiegel und Kücken- griff, Stück jetzt nur 2,85	Ein großer Posten Sportkoffer auf Metallrahmen gearbeitet, rot oder blau, Größe 90 cm, Stück jetzt nur 2,95

RESTE von Kleider- und Seidenstoffen
 Leinen- und Baumwollwaren
 Gardinen- und Möbelstoffen
GANZ ENORM HERABGESETZT!

H. Joseph & Co.
 Neukölln Berliner Str. 51-55